

09

September 2018
www.aachen.ihk.de

Raum-Klima:
IHK und Partner fordern
regionale Gesamtagenda

» Seite 8

Mangel-Erscheinung:
Den Betrieben fehlen
bald 11.000 Fachkräfte

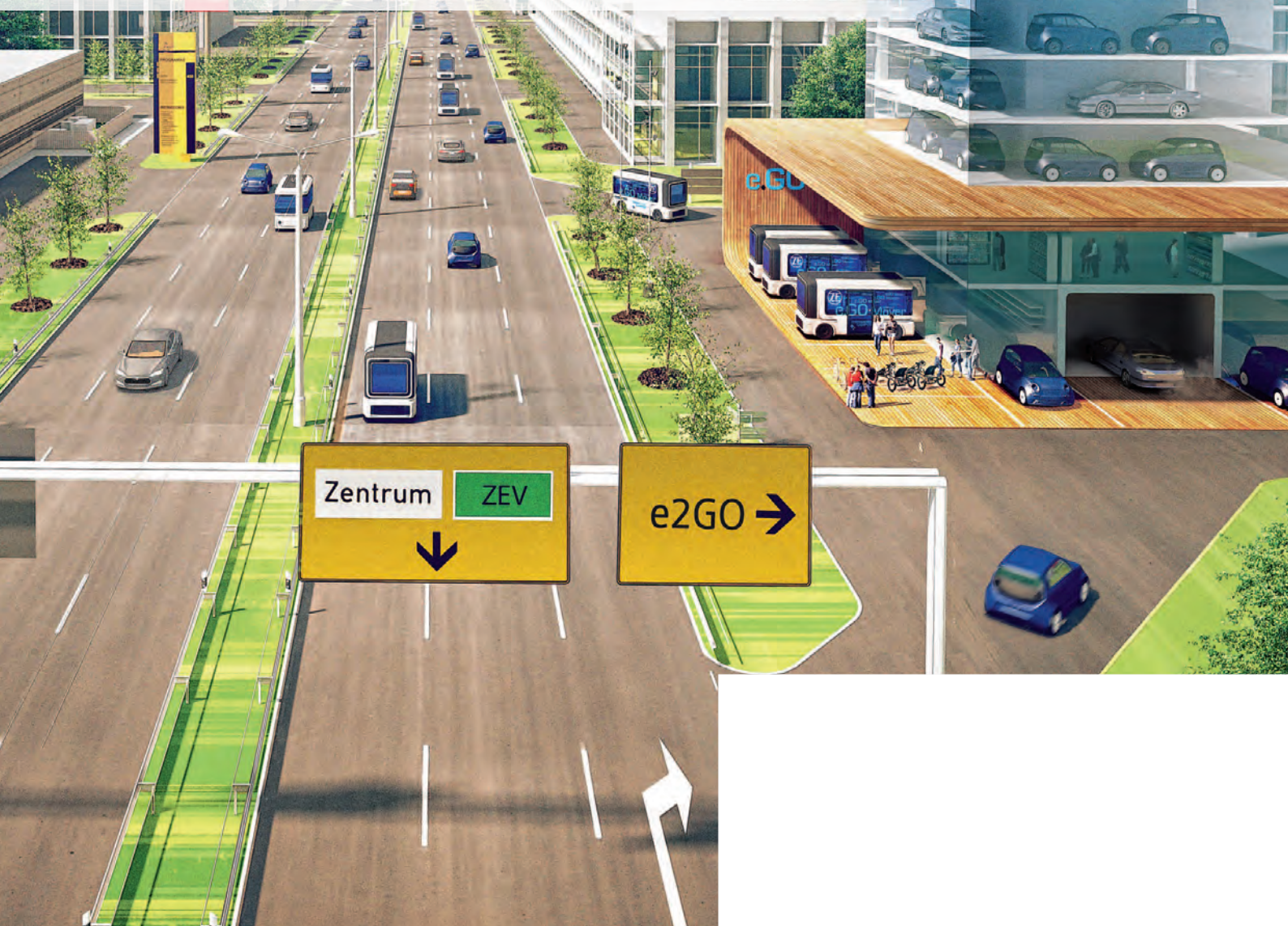
» Seite 9

Bau-Meister:
„DERICHS u KONERTZ“
kommt ins IHK-Forum

» Seite 12

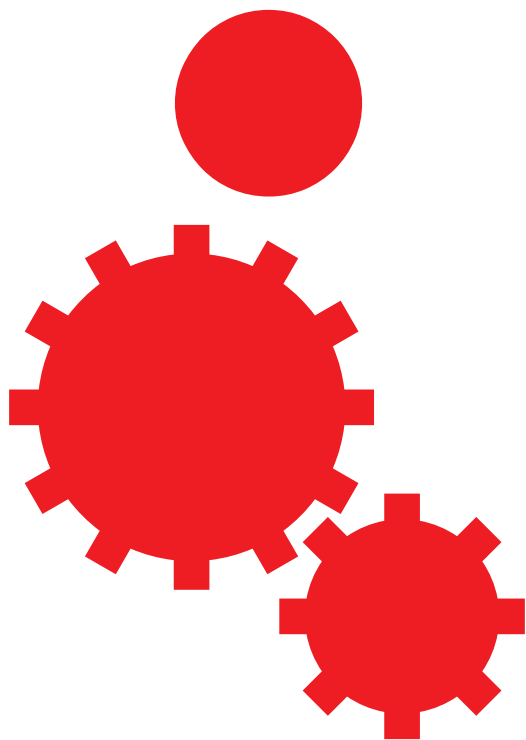
In Bewegung

Wie wir morgen von A nach B kommen –
und was wir heute dafür tun





Brummen ist einfach.



**Weil wir den Motor der Wirtschaft
in der Region am Laufen halten,
Exporte finanzieren, Zins- und
Währungsrisiken absichern und
individuelles Private Banking
bieten.**

Helaba |   Sparkassen
in Nordrhein-Westfalen

**10. IHK-Außenwirtschaftstag NRW
am 20. September 2018.**
Besuchen Sie uns im Eurogress Aachen.

helaba.de rsgv.de svwl.eu
deutsche-leasing.com countrydesk.de

Wenn's um Geld geht



Spurwechsel

Lassen Sie Ihre Gedanken ruhig einmal die Gegenwart überholen. Haben Sie zum Verkehrstreiben in Ihrer Umgebung schon ein Bild vor Augen? Vielleicht nutzen wir demnächst selbststeuernde Autos oder fast nur noch Carsharing, fahren rein elektrisch oder mit Brennstoffzellen-Technologie, buchen elektronische Tickets und „surfen“ – quasi wie mit einer Flatrate – grenzüberschrei-

tend mit Bus, Bahn und Taxi. Vielleicht lassen wir unsere Pakete mit Drohnen liefern, atmen saubere Stadtluft und stehen nicht mehr im Stau...



Doch erst mal zurück zur Gegenwart. Die Realität ist sperrig. Wir sind festgefahren. Dass wir uns am Rande der Effizienz bewegen, kommt nicht von ungefähr: Immer mehr Menschen zieht es in die Ballungszentren oder in

deren Randgebiete, und durch den Online-Handel steigt das Lieferaufkommen. Die Bedürfnisse sämtlicher Verkehrsteilnehmer sind unterschiedlich und dynamisch. Vielleicht wird es so etwas wie ein ideales Konzept für die innerstädtische Mobilität nicht geben. Mit Sicherheit aber haben wir das Potenzial, unser Verkehrsverhalten samt Infrastruktur zu optimieren!

Wir müssen raus aus dem Investitionsstau der vergangenen Jahre. Das bedeutet: finanzielle Mittel für die Sanierung und den Ausbau der Verkehrswege, für die Beförderung von Per-

sonen genauso wie für den Transport von Gütern. Freie Flächen sind indes ein seltenes Gut, und strenge Auflagen zum Städtebau und Umweltschutz führen vielerorts in eine Sackgasse. Doch Technik und Digitalisierung können uns dahin befördern, das Vorhandene deutlich effizienter zu nutzen. Es gilt, alle Teilnehmer und Verkehrsmittel miteinander zu vernetzen und in ein intelligentes Gesamtsystem zu integrieren. Doch lassen Sie uns auch das noch mit auf die Reise nehmen: Wir müssen unsere Mobilitätskultur verändern – sonst manövrieren wir uns künftig auf e-mobile Weise in den altbekannten Stau, und der Fortschritt endet im Stillstand.

Wenn wir das Ziel erreichen wollen, müssen Politik und Verwaltung entsprechende Anreize schaffen: kostenfreies Parken oder Mitbenutzung der Busspur für E-Mobile; Befreiung von der Stellplatzabgabe, wenn die Mehrheit der Belegschaft e-mobil, per ÖPNV oder mit dem Fahrrad zur Arbeit kommt; Verkehrsverbund- und grenzüberschreitende Tickets und Tarifsysteme; Integration neuer Geschäftsmodelle – wie „Ridesharing“ oder autonomes Fahren – in den ÖPNV... Nutzen wir also die Möglichkeiten, die sich uns bieten – und schaffen wir neue, indem Wirtschaft und Forschung weiterhin so erfolgreich zusammenwirken. Finden wir gemeinsam einen Weg, das steigende Verkehrsaufkommen in die richtigen Bahnen zu lenken und unser Mobilitätsbedürfnis vernetzt zu denken! Dabei sind alle gefragt: Unternehmen und Wissenschaftler, ÖPNV-Anbieter und Privatpersonen, Politik und Verwaltung. Lassen wir uns das Fahren nicht verbieten – erlauben wir uns, eigene Lösungen zu finden!

Wolfgang Mainz,
Präsident der Industrie-
und Handelskammer Aachen

Bloß nicht auf der Stelle treten...

TITELTHEMA • MOBILITÄT DER ZUKUNFT



Archivfoto: Heike Eisenmenger

Manchmal scheint es, als komme die Zukunft nicht in die Gänge. Was nicht besonders hilfreich ist, wenn es um Mobilität geht. Gut 720.000 Elektro-Fahrräder wurden im vergangenen Jahr bundesweit verkauft – 19 Prozent mehr als zwölf Monate zuvor. Mit einem Anteil von 51 Prozent am gesamten Branchenumsatz liegt der Wert der verkauften E-Bikes laut Aachener Zeitung erstmals über demjenigen herkömmlicher Zweiräder. Als Erfolgsgrund gilt die Versicherungsfreiheit der Pedelecs – also jener Elektro-Fahrräder mit einer Höchstgeschwindigkeit von 25 Stundenkilometern. Doch die just entstandene Euphorie könnte bald ausgebremst werden – durch die EU-Kommission, die Pedelecs versicherungspflichtig machen möchte und die zweirädrige E-Mobilität damit für viele Menschen deutlich unattraktiver gestalten könnte.

Die IHK Aachen will seit langer Zeit das Gegenteil bewirken: der E-Mobilität Starthilfe zu geben. Inwiefern auch der Aachener Wissenschaftler und Unternehmer Professor Dr. Günther Schuh von der Elektro-Mobilität überzeugt ist, Verbrennungsmotoren aber niemals verbieten würde, verrät er im großen Interview [ab Seite 16](#). Wie wir uns bei einer stetig steigenden Zahl von Verkehrsteilnehmern in unseren Städten künftig bestmöglich fortbewegen können, daran tüfteln derzeit zahlreiche Betriebe und Forschungseinrichtungen aus unserer Region ([Seite 24](#)). Außerdem lesen Sie in dieser „WN“-Ausgabe, wie Unternehmen mit Hilfe der IHK neue Mobilitätskonzepte einführen ([Seite 30](#)) und welche weiteren Angebote die Kammer bereithält ([Seite 36](#)).

Eine bewegende Lektüre wünscht Ihnen

Mischa Wyboris

Die Wirtschaftlichen Nachrichten
im Internet: www.aachen.ihk.de/wn



Grafik: © e.GO Mobile AG/Studio Schwitalla

KOMMENTAR

03 Spurwechsel

06 SPOTLIGHTS

IHK AKTUELL

- 08 Flächen und Fachkräfte, Digitales und Mobiles: IHK Aachen und Partner fordern eine „gesamtsregionale Agenda“
- 09 Bewerbungsdiät? Im kommenden Jahr fehlen der Region 11.000 Fachkräfte
- 10 Welthandel im Weltwandel: „IHK-Außenwirtschaftstag“ führt hunderte Teilnehmer in Aachen zusammen
- 10 „Was macht eigentlich die IHK?“ – Mitarbeiter antworten im Video
- 11 „Gründerreport“: Die Neugier steigt – doch die Beratungszahl sinkt

FORUM

- 12 Bau-Meister: „DERICHS u KONERTZ“ präsentiert sich im IHK-Forum

15 RÜCKSPIEGEL

TITELTHEMA

- 16 Auf dem e.GO-Trip: Wissenschaftler und Unternehmer Professor Günther Schuh im Interview
- 24 Im Schnellverfahren: Wo CERMcity, SVEN und SpeedE ins Rennen gehen: Forschungsprojekte aus der Region
- 30 Auf dem Weg: Wie Unternehmen mit Hilfe der IHK neue Mobilitätskonzepte einführen
- 36 Stau-Ende? – Die IHK hilft Unternehmen bei ihrer betrieblichen Mobilität

VERLAGSSONDER- VERÖFFENTLICHUNGEN

- 38 Betriebsfeste

INTERNATIONAL

- 40 kurz & bündig

FORSCHUNG & TECHNOLOGIE

- 42 Hochschulspots



Foto: © Sunny studio – stock.adobe.com



Foto: © Rika Best – stock.adobe.com



Foto: RWE Power AG

Interessenlage

Das Interesse an Unternehmensgründungen in der Wirtschaftsregion Aachen ist im vergangenen Jahr um knapp 13 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Laut Angaben der IHK Aachen liegt diese Quote, die anhand des Besuchs von generellen Gründungsseminaren ermittelt wird, drei Prozent über dem Bundesdurchschnitt. Allerdings: Längst nicht jeder Interessent wählt auch tatsächlich den Weg in die Selbstständigkeit...

» Seite 11

Berechnungsformel

Die IHK Aachen hat sich mit einer aktuellen Kalkulation zu den Effekten einer Flottenerneuerung bei Dieselfahrzeugen an Regierungspräsidentin Gisela Walsken gewandt. Der Hypothese zufolge wird sich der Jahresmittelgrenzwert für den Ausstoß von Stickstoffdioxid in der Stadt Aachen allein durch die übliche Zahl von Neuwagenkäufen bis 2020 von derzeit 47,48 Mikrogramm auf etwa 44 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft verringern.

» Seite 53

Aussichtssache

Zahlreiche Unternehmensvertreter haben beim 5. „Energiepolitischen Wirtschaftsgespräch“ in der IHK Aachen über die möglichen Konsequenzen des Braunkohleausstiegs diskutiert. „Bald ist der Punkt erreicht, an dem die Belastungen für energieintensive Betriebe ein wirtschaftliches Arbeiten in Deutschland nicht mehr möglich machen und wir vor dem Wettbewerb aus dem Ausland in die Knie gehen“, mahnte einer der Teilnehmer.

» Seite 66

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG

- 46 Aller guten Dinge sind zwölf: Warum die AC²-Wettbewerbe in diesem Jahr mit einer größeren Jury starten
- 48 Dürener Energie-Scouts erhalten einen „Sonderpreis Umwelt“
- 49 Nach sieben Jahren: „Business Park Alsdorf“ verabschiedet sein erfolgreiches Spitzen-Duo
- 49 Der „Marketing Club Aachen“ hat einen neuen Vorstand
- 49 Digitale Ideen einer Modellkommune: Die Region Aachen erstattet Bericht beim Wirtschaftsminister
- 50 Geschäftsjahr 2017: S-UBG steigert die Investitionssumme – und legt den „Seed Fonds Aachen III“ auf

- 51 Forschungsinfrastrukturen: Land stellt 200 Millionen Euro bereit
- 51 Neuer Lehrgang zur Teilqualifizierung „Montagetechnik“: Praktikumsplätze für Absolventen gesucht

VERKEHR

- 53 NO₂ Problem? – IHK Aachen wendet sich mit neuer Prognose zur Stickstoffdioxid-Emission an Bezirksregierung

VERLAGSSONDER-VERÖFFENTLICHUNGEN

- 54 Elektromobilität

FIRMENREPORT

- 56 „StreetScooter“ entwickelt E-Mobil für „Westnetz“
- 56 DASGIP plant 140 neue Arbeitsplätze
- 57 LANCOM wird „ROHDE & SCHWARZ“-Tochter und erhält ein europäisches Patent
- 59 GKD erzielt zweithöchsten Umsatz der Unternehmensgeschichte

- 61 Trianel erzielt 2017 einen Überschuss
- 62 „F&S solar concept“ nimmt größtes Kraftwerk der Karibik in Betrieb
- 63 Spedition Berners investiert 3,5 Millionen Euro in neue Kapazitäten

TOURISMUS

- 64 Tourismusbarometer: IHK bescheinigt Betrieben eine hohe Wirtschaftskraft

UMWELT & ENERGIE

- 66 Kohleausstieg: Betriebe warnen in der IHK vor den Folgen

WEITERBILDUNG

- 67 „Microtrainings“: Die IHK will neue Zielgruppen erreichen

68 SERVICE-BÖRSEN

- 70 VORSCHAU UND TV-TIPPS
- 70 IMPRESSUM

09

September 2018
www.aachen.ihk.de



Nach Rekord-Zuschüssen: Kultur-Akteure können wieder Projekte zur Landesförderung einreichen

► Im Jahr 2018 fließen insgesamt rund 566.000 Euro Fördermittel des NRW-Kulturministeriums in die Region Aachen, Düren, Euskirchen und Heinsberg. Laut Angaben des „Region Aachen – Zweckverband“ ist das die höchste Summe seit dem Beginn des Förderprogramms. Von den 33 für das laufende Jahr eingereichten Projekten haben 29 eine Förderbewilligung des Landeskulturministeriums erhalten. 17 von ihnen kooperieren grenzüberschreitend mit niederländischen oder belgischen Partnern. Für die Förderrunde 2019 sind die Kultur-Akteure der

Region noch bis 30. September dazu aufgerufen, neue Projekte beim Zweckverband zur persönlichen Förderberatung und Begleitung bis zur Antragstellung einzureichen.



Zweckverband-Ansprechpartnerin:
Susanne Ladwein
 Leiterin Fachbereich Kultur
 Tel.: 0241 963-1944
ladwein@regionaachen.de

Festwoche zum „40-Jährigen“: Der Aachener Dom als Deutschlands erstes Weltkulturerbe-Bauwerk

► Der Aachener Dom gehört im September 2018 seit 40 Jahren zum UNESCO-Weltkulturerbe. Die Stadt Aachen und das Domkapitel haben für den 23. bis 30. September eine entsprechende Festwoche geplant. Im September 1978 wurde der Dom als erstes deutsches Bauwerk zum Weltkulturerbe ernannt und als solches unter den Schutz der UNESCO gestellt. Zum Erhalt dieses Status sind Stadt und Domkapitel dazu ver-

pflichtet, charakteristische Perspektiven auf die Silhouette des Doms ebenso wie seine optische Integration ins Stadtbild zu wahren. Zur Festwoche wird auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in Aachen erwartet. Außerdem soll es unter den Motto „Der Dom leuchtet“ eine spektakuläre Lichtinstallation mit 36 Millionen Pixeln geben, die das Gotteshaus glanzvoll in Szene setzt.



Foto: www.medien.aachen.de/Peter Hinschläger

■ 40 Jahre Erhabenheit: Im und rund um den Aachener Dom soll es eine Festwoche zu seinem Weltkulturerbe-Status geben.



Bundespreis für nachhaltige Städte: Eschweiler steht durch Strukturwandel mit an der Spitze

► Eschweiler ist als eine von bundesweit drei Städten ihrer Größenordnung mit dem diesjährigen „Deutschen Nachhaltigkeitspreis“ geehrt worden. Die mit 30.000 Euro dotierte Auszeichnung würdigt Kommunen in ihrer jeweiligen Dimension als Vorreiter kommunaler Nach-

haltigkeit. In der Sparte der Städte mittlerer Größe gewann Eschweiler den Preis, weil sich die Kommune laut Jury besonders erfolgreich den Herausforderungen des Strukturwandels stellt. Die Auszeichnungen sollen im Dezember in den jeweiligen Orten überreicht werden.

„Zukunftsdialog Bau“: Kongress macht fortschreitende Digitalisierung in der Branche zum Thema

► Der Fachkongress „Zukunftsdialog Bau“, der am 10. und 11. September im „SuperC“ der RWTH Aachen stattfindet, widmet sich in diesem Jahr dem Schwerpunktthema „Digitalisierung in der Baubranche“. Im ersten Teil geht es unter dem Titel „Smart Building Convention – Innovative Gebäudetechnik planen, bauen und betreiben“ um die Technik in mo-

dernen Gebäuden. Parallel dazu findet die „BIMconvention“ statt, die sich mit der Gebäudeplanung und Prozessorganisation im digitalen Zeitalter beschäftigt. Schirmherrin ist Landes-Bauministerin Ina Scharrenbach, die am zweiten Kongress-Tag ein Grußwort sprechen wird. Die Konferenz richtet sich an Entscheider, Fach- und Führungskräfte sowie

Interessenten aus Wirtschaft, Verwaltung, Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Architekten, Planer, Projektsteuerer, Bauingenieure, Hersteller, Dienstleister und Berater haben dort die Möglichkeit, sich auszutauschen. Informationen, auch zur Anmeldung, gibt es online.



www.zukunftsdialog-bau.de

Bis zu 1.000 Euro pro Monat: Das „Gründerstipendium.NRW“ geht an den Start

► Die Initiative „Neue Gründerzeit NRW“ zur Förderung des Gründungsgeschehens hat einen neuen Baustein erhalten. Mit Hilfe des „Gründerstipendium.NRW“ sollen Jungunternehmer bis zu ein Jahr lang monatlich mit 1.000 Euro unterstützt werden. Durch den Zuschuss sollen sich die Gründer ganz auf ihre innovative Geschäftsidee konzentrieren können. Die Vergabe erfolge dezentral und unbürokratisch

über die Gründernetzwerke in Nordrhein-Westfalen. Die Landesregierung stellt für das Stipendium bis Ende 2022 insgesamt 26 Millionen Euro zur Verfügung. Informationen, Formulare und die Bewerbungsmöglichkeit gibt es im Internet.



www.gruenderstipendium.nrw

Vier Aachener Persönlichkeiten erhalten den Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen

► 18 Menschen aus unterschiedlichen Bereichen sind in Düsseldorf mit dem Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen geehrt worden. Vier von ihnen stammen aus der Städteregion Aachen: Ulla Schmidt, Dr. Hermann Bühlbecker, Theo Kutsch und Klaus Pavel. Die Aachener Politikerin erhielt die Auszeichnung für die Ausübung ihrer Ämter etwa als Vorsitzende der Bundesvereinigung Lebenshilfe, der Hospizstiftung Region Aachen und im AWO-Bundesverband. Auch der Alleingesellschafter der Aachener Lambert-Gruppe wurde für sein

soziales Engagement gewürdigt, das sich in mehreren Stiftungen manifestiert. Der 95-jährige Kutsch erhielt den Orden im Zuge seines grenzüberschreitenden Einsatzes für die Freundschaft zwischen Herzogenrath und Kerkrade. Pavel wurde indes als „innovativer, erfolgreicher Unternehmer“ gelobt, der die Rhein-Nadel-Gruppe zu einem der Marktführer in Europa entwickelt habe. Vor gut 25 Jahren gründete er die „Fundação Pavel“, die Straßenkindern ein menschenwürdiges Leben ermöglichen soll.

Thermotransfer-Etikettendruck

Drucksysteme • Fachservice • Ersatzteile
Etiketten • Farbbänder • Continuous InkJet
umfangreiche Lagerhaltung • schneller Lieferservice

alpharoll

Ihr Spezialist für Thermotransfer-Etikettendruck
und Automatische Identifikation



alpharoll

Telefon: 02 41/9 03 90 39
info@alpharoll.com

www.alpharoll.com

In die Tiefe des Raumes

Flächen und Fachkräfte,
Digitales und Mobiles:
IHK Aachen und Partner fordern
eine „gesamregionale Agenda“



Foto: IHK Aachen/Mischa Wybrnis

II Noch etwas verschwommen: Die Perspektive der Wirtschaftsregion Aachen in der Metropolregion Rheinland.

Die IHK Aachen, die Handwerkskammer (HWK) Aachen und die Vereinigten Unternehmerverbände (VUV) Aachen haben sich mit einer gemeinsamen Erklärung zu den Chancen der Region an zahlreiche Vertreter aus Politik und Verwaltung gewandt. In ihrem Appell an Aachens Oberbürgermeister Marcel Philipp sowie an die Fraktionsvorsitzenden des Zweckverbands Region Aachen, die Bürgermeister und die Hauptverwaltungsbeamten betonten die Partner die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit in Sachen Flächennutzung, Fachkräftegewinnung, Digitalisierung und Mobilität.

Die Region Aachen, Düren, Heinsberg und Euskirchen laufe Gefahr, „innerhalb der Metropolregion Rheinland den wirtschaftlichen Anschluss zu verlieren“, heißt es in dem Schreiben. Vor dem Hintergrund neuer Diskussionen um regionalpolitische Gebietszuschnitte „drohen kleinräumige Lösungen anstelle einer stärkeren regionalen Zusammenarbeit zum Wohle des Standorts“. Zentrale Themen müssten daher auf eine „gesamregionale Agenda“ gehoben werden.

Bei der regionalen Flächennutzung biete sich dann für geringer verdichtete Teilräume die Chance, Arbeitsplätze vor Ort zu gewinnen und vom Wissenspotenzial sowie von der Attraktivität des städtischen

Raums in der unmittelbaren Umgebung zu profitieren. Zur Fachkräftegewinnung seien etwa überregionale Konzepte zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, gemeinsame Schul-Entwicklungsplanungen, besondere Qualifizierungsangebote wie etwa das für „E-Mobil-Bauer“ sowie regionale Vermittlungsstrategien notwendig. Mit Blick auf die fortschreitende Digitalisierung sei beispielsweise zu eruieren, ob Strategien zum E-Government auch in einer Selbstverpflichtung sämtlicher Kommunen im Kammerbezirk Aachen münden können. Eine wesentliche Rolle bei der Vernetzung der Region könnten unter anderem der „digitalHUB Aachen“ und der Heinsberger Co-Working-Space „Werkbank“ spielen. Zur Beschleunigung des Breitbandausbaus solle außerdem eine regionale „Taskforce“ der Breitbandbeauftragten in den einzelnen Kommunen und Gebietskörperschaften eingerichtet werden, „um nach Wegen der politischen

Unterstützung für eine Digital-Region Aachen zu suchen“.

Unterstützung für eine Digital-Region Aachen zu suchen“.

Vorbildlich zeige sich der gesamte Wirtschaftsraum bereits in den Bereichen „Elektromobilität“ und „Nachhaltige Mobilitätskonzepte“. „Es gilt, dies wirtschaftlich und politisch zu nutzen“, heißt es in dem Schreiben, in dem die Unterzeichner ihre Bereitschaft äußerten, sich an der Umsetzung kreisübergreifender Strategieentwicklungen zu beteiligen.

„Die Region Aachen, Düren, Heinsberg und Euskirchen läuft Gefahr, innerhalb der Metropolregion Rheinland den wirtschaftlichen Anschluss zu verlieren. Vor dem Hintergrund neuer Diskussionen um regionalpolitische Gebietszuschnitte drohen kleinräumige Lösungen anstelle einer stärkeren regionalen Zusammenarbeit zum Wohle des Standorts.“

Aus der gemeinsamen Erklärung der IHK Aachen, der HWK Aachen und der VUV Aachen



Bewerbungsdiät

Bis 2030 fehlen laut IHK-Analyse 345.000 Fachkräfte im Rheinland – und im kommenden Jahr bereits 11.000 in der Region

Der Fachkräftemangel gilt in der gesamten Metropolregion Rheinland als Konjunkturrisiko Nummer eins. Bis zum Jahr 2030 fehlen den Unternehmen etwa 345.000 Fachkräfte, von denen 306.000 auf die Bereiche IT, Industrie, Pflege, Büroberufe, Handel und Gastronomie entfallen. Das ist das zentrale Ergebnis des ersten gemeinsamen „Fachkräftereports“ der Industrie- und Handelskammer Aachen und den sechs weiteren rheinländischen IHKs.

Laut dem IHK-„Report zur Fachkräfteentwicklung 2018“ übertrifft der Bedarf das Angebot im Rheinland deutlich. Bereits 2019 soll die Nachfrage ihren Höhepunkt erreichen: Dann würden 3.156.000 Fachkräfte gesucht – und 2.942.000 zur Verfügung stehen. Der Engpass liegt der IHK-Untersuchung zufolge bei 214.000 Fachkräften, gleichbedeutend mit 6,8 Prozent der Nachfrage. Bis 2030 fehlen demnach 345.000 Fachkräfte.

IHK appelliert an die Landesregierung

„Neben den Unternehmen selbst muss auch die Landesregierung mehr als je zuvor für das duale System der Berufsausbildung werben“, mahnt Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen. In diesem Zuge gehe es um die Bereitstellung finanzieller Mittel für Berufsschulen ebenso wie um eine stärkere Anerkennung der höheren beruflichen Bildung und um die bessere „Durchlässigkeit“ von beruflicher zu akademischer Bildung – etwa durch die Zulassung von Fachwirten und Meistern in Master-Studiengängen. Ferner appellieren die IHKs an die Politik, bestehende Programme zur Werbung für das duale System zu stärken und weitere – vor allem für Adressaten wie Studienaussteiger – einzuführen.

Der Analyse zufolge werden bereits 2019 allein in der Wirtschaftsregion Aachen etwa 11.000 Fachkräfte fehlen – 8.000 mit einem

Berufsabschluss sowie 3.000 akademisch Qualifizierte – vor allem in den Bereichen Technik, Pflege und Gastgewerbe. Im gesamten Rheinland suchen die Betriebe laut IHK-Angaben für das kommende Jahr branchenübergreifend insgesamt 2.911.000 Mitarbeiter mit einer dualen Ausbildung. Dabei seien Fachkräfte mit kaufmännischer Ausrichtung besonders gefragt. Akademisch qualifizierte Personen würden deutlich weniger gesucht als Fachkräfte mit dualer Ausbildung. Der Akademiker-Bedarf soll im Jahr 2019 bei gut 245.000 Personen liegen, das Angebot unterdessen bei etwa 215.000.

Hoher Bedarf bei Büroberufen

Gemäß der absoluten Zahlen der Industrie- und Handelskammern werden im Rheinland derzeit vor allem Fachkräfte im Bereich der Büro- und Sekretariatsberufe gesucht, gefolgt von denjenigen in der Unternehmensorganisation und -führung. Relativ gesehen, gebe es derzeit Engpässe insbesondere bei Veranstaltungsmanagement, Tourismus und Sport sowie Maschinenbau und Betriebstechnik. Im

Jahr 2030 stehen den Prognosen zufolge bei den absoluten Zahlen die Büro- und Sekretariatsberufe weiterhin an der Engpass-Spitze, gefolgt von sozialen Berufen. Relativ betrachtet, sollen dann vor allem technische Fachkräfte fehlen, gefolgt von Experten aus Mechatronik und Automatisierungstechnik, Forschung und Entwicklung sowie Bau, Architektur und Vermessung.

Die IHK Aachen werde für die Unternehmen ihrer Region deshalb weiterhin zahlreiche Angebote und Initiativen zur Fachkräftesicherung bereithalten. Dazu zählten Ausbildungsberatung, die Vermittlung von Studienaussteigern als Auszubildende, Projekte zur Kooperation von Schule und Wirtschaft sowie die Weiterbildung von Fachkräften. Sämtliche Daten entstammen dem „Fachkräftemonitor NRW“, der ebenso im Internet zu finden ist wie der gesamte IHK-„Fachkräftereport“.

@ www.aachen.ihk.de/fachkraeftereport
www.ihkfachkraefte-nrw.de



|| Bewerbungsschreiben Mangelware? Laut einer Prognose der IHKs werden die Betriebe im Rheinland und in der Region Aachen von 2019 bis 2030 den Fachkräftemangel immer stärker zu spüren bekommen.

„Welthandel im Weltwandel“: Der „IHK-Außenwirtschaftstag“ führt hunderte Teilnehmer in Aachen zusammen

Am 20. September ist es soweit: Dann findet der 10. „IHK-Außenwirtschaftstag NRW“ in Aachen statt. Im Eurogress diskutieren dann international agierende Unternehmer, Wirtschaftsexperten und Politiker über die Zukunft des Welthandels. Neben „Talk-Panels“ und Vorträgen zu aktuellen Entwicklungen bieten Vertreter der deutschen Auslands-

handelskammern Beratungen zu mehr als 80 Zielmärkten rund um den Globus an. Im Zuge einer Fachmesse präsentieren spezialisierte Dienstleister außerdem ihre Lösungen für eine erfolgreiche Markterschließung. Mit 1.000 Teilnehmern zählt der „IHK-Außenwirtschaftstag NRW“ zu den größten Veranstaltungen dieser Art in Deutschland. In den Sozialen Medien wird die Veranstaltung unter #GemeinsamWeltweit begleitet. Informationen zum Programm und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es im Internet.

#GemeinsamWeltweit

Grafik: IHK Aachen



www.ihkaussenwirtschaftstag-nrw.de

Energieeinkauf überprüfen? Die Industrie- und Handelskammer bietet einen Sprechtag für Unternehmer an

Um zu zeigen, wie Unternehmen ihren Energieeinkauf optimieren können, bietet die IHK Aachen einen „Unternehmersprechtag Energieeinkauf“ an. Der nächste Termin findet am Mittwoch, 10. Oktober, im Kammergebäude an der Theaterstraße 6 – 10 in Aachen statt.

Individuelle Termine für eine 45-minütige Beratung mit einem Experten des Bundesverbands der Energie-Abnehmer und dem Energieeffizienz-Lotsen der IHK können für den Zeitraum von 10 bis 17 Uhr vereinbart werden. Zur Nutzung des kostenfreien Angebots

ist eine vorherige Anmeldung erforderlich.



www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 101106928)



IHK-Ansprechpartner: Dieter Dembski
Tel.: 0241 4460-277, intus@aachen.ihk.de

„Was macht eigentlich die IHK?“ Mitarbeiter antworten im Video

Die IHK? „Das sind doch die, die Prüfungen abnehmen.“ – Dieser Satz ist oft zu hören, wenn jemand die Industrie- und Handelskammer samt ihrer Aufgaben beschreibt. In der Tat bildet die Abnahme von Prüfungen einen Schwerpunkt der Kammerarbeit, denn die Organisation der Berufsbildung gehört zu den Pflichtaufgaben, die gesetzlich verankert sind. Doch das ist längst nicht alles. Um vorzustellen, was sonst noch zum Aufgabenspektrum der IHK Aachen gehört, lässt die Kammer diejenigen zu Wort kommen, die es täglich umsetzen: ihre Mitarbeiter. Welche Chance hat eine Innovation auf dem Markt? Wer hat in einem Unternehmen das Zeug dazu, Ausbilder zu werden? Wie können touristische Betriebe gefördert werden? Mit der Video-Reihe „Was macht eigentlich die IHK Aachen?“ beantwortet die Kammer Fragen wie diese. In der neuen Serie erzählen acht Kollegen aus verschiedenen Fachbereichen, was in ihrem Arbeitsalltag so alles auf ihrem Schreibtisch landet – und was neben den obligatorischen Ausbildungsprüfungen sonst noch zu den zahlreichen Aufgaben und Angeboten der Industrie- und Handelskammer in der Wirtschaftsregion Aachen zählt.



www.aachen.ihk.de/vorgestellt



|| Im Fokus: IHK-Mitarbeiter Uwe Steckemetz und einige seiner Kollegen erzählen vor laufender Kamera von ihrem jeweiligen Aufgabenspektrum.

Foto: IHK Aachen/Sarah Koll

Start(un)klar?

Laut „Gründerreport 2018“ steigt zwar die Neugier – doch die Beratungszahl sinkt



Foto: © Sunny studio – stock.adobe.com

II Aufstrebend? Der neue IHK-„Gründerreport“ bilanziert ein zunehmendes Interesse an unternehmerischer Selbstständigkeit, aber eine abnehmende Zahl von Beratungen.

Das Interesse an Unternehmensgründungen in der Wirtschaftsregion Aachen ist 2017 um knapp 13 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Laut Angaben der IHK Aachen liegt diese Quote, die anhand des Besuchs von generellen Gründungsseminaren ermittelt wird, drei Prozent über dem Bundesdurchschnitt. „Allerdings wählt noch lange nicht jeder Interessent tatsächlich den Weg in die Selbstständigkeit“, betont IHK-Geschäftsführer Christian Laudenberg. Die Kammer führe das darauf zurück, „dass die positive Konjunktur und der hohe Bedarf an Fachkräften gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt eröffnen und die gründungsaffine Gruppe der 25- bis 45-Jährigen seit einiger Zeit schrumpft“.

Wie aus dem „Gründerreport 2018“ der 79 IHKs in Deutschland hervorgeht, ist die Zahl konkreter Beratungen auf der Basis von Businessplänen bundesweit leicht gestiegen, die Summe der Stellungnahmen zu Gründungs- und Finanzierungsvorhaben hingegen gesunken. Im Kammerbezirk Aachen verlief die Entwicklung indes umgekehrt: Der

aktuelle Bericht der hiesigen „Startercenter in der GründerRegion Aachen, Düren, Euskirchen und Heinsberg“ listet weniger Gründungsberatungen, aber mehr abgegebene Stellungnahmen im Zuge von Förderanträgen auf. Die Zahl der Gründungsinteressenten stieg von 1.258 auf 1.423, die Summe der individuellen Gründungsberatungen sank von 939 auf 746, und die Zahl der Stellungnahmen wuchs von 343 leicht auf 352. „Unternehmensgründungen sind keine Selbstläufer“, mahnt Laudenberg, Geschäftsführer der Initiative „GründerRegion“: „Die Politik muss mit konsequentem Bürokratie-Abbau, E-Government und der Schaffung zentraler Anlaufstellen für Behördengänge endlich die richtigen Voraussetzungen schaffen.“

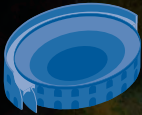
Der Anteil von Unternehmensgründungen durch Frauen liegt im IHK-Bezirk Aachen bei 29,3 Prozent und damit nur knapp unter dem Bundesdurchschnitt von 30 Prozent.

@ www.aachen.ihk.de/gruenderreport

WIR **PLANEN**
UND **BAUEN** FÜR SIE
GEWERBEBAUTEN.

- ◆ kostenlose Beratung
- ◆ wirtschaftliche Konzepte
- ◆ individuelle Planung
- ◆ schlüsselfertige Ausführung

GRONAU
WIR PLANEN. WIR BAUEN.



Bau-Meister

Wie die Mitarbeiter des Aachener Traditionsbetriebs „DERICHS u KONERTZ“ die digitale Vision aus dem Büro in harte Arbeit umsetzen, erzählt Geschäftsführer Dieter Laskowski im IHK-Forum am 10. September

VON JULIANE HORN

Für Dieter Laskowski gibt es immer zwei Seiten – zwischen denen er eine klare Linie zieht. Da ist beispielsweise die „alte“ und die „neue“ Welt, voneinander getrennt durch den digitalen Wandel, der in der Bauplanung vollkommen neue Möglichkeiten geschaffen hat. Dann ist da der Umbau, durch den die „DERICHS u KONERTZ GmbH u Co. KG“ ihren Aachener Standort nicht nur modernisiert, sondern mit dem sie eine neue Unternehmenskultur geschaffen hat. Und schließlich gibt es für Laskowski eine weiße und eine graue Seite, auf die er – keineswegs abwertend – die Arbeitsbereiche des Bauunternehmens aufteilt. Gemeint ist das neue, stilvolle Verwaltungsgebäude an der

Oranienstraße in Aachen und als dessen Gegensatz die Baustelle, wo Staub, Nässe und Kälte zum Arbeitsalltag gehören. Diese „schmutzige Seite“ – also die „Produktion“ – sei ihm besonders wichtig und dürfe nie vergessen werden, wenn es um das Unternehmensprofil geht, das die Besucher des IHK-Forums am 10. September kennenlernen dürfen: „Wir können im Büro noch so viel vordenken und dadurch die Planung vereinfachen. Die harte Arbeit da draußen wird bleiben: Wir werden immer Stein auf Stein setzen müssen“, betont der Geschäftsführer der „DERICHS u KONERTZ GmbH u Co. KG“.

Genau aus diesem Grund lege die Unternehmensgruppe, zu der die Projektentwicklung, das Projektmanagement und die Bauunter-

nehmung zählen, Wert auf jeden einzelnen Mitarbeiter – vom Maurer über die Bauleitung bis hin zum kaufmännischen Personal. Insgesamt 115 Mitarbeiter beschäftigt das Familienunternehmen mit seinen Standorten in Aachen und Krefeld. 25 von ihnen sind erst seit Anfang 2017 dazugekommen. „Wir haben viel Bewegung im Betrieb“, erzählt der geschäftsführende Gesellschafter. Dabei ist der 53-Jährige selbst erst vor drei Jahren zu „DERICHS u KONERTZ“ gekommen – und somit Teil des Wandels, der sich im Unternehmen gerade vollzieht.

Rechtzeitige Nachfolgeplanung

Bereits vor sechs Jahren überlegte der damalige Geschäftsführer Peter Herbert Derichs, wie es weitergehen würde, wenn sein Ruhestand bevorsteht. Seine beiden Söhne Maxi-



Il B(l)auhalm: Betonbau-Vorarbeiter Karl-Heinz Dörr ist einer von 115 Mitarbeitern, die mit dem Aachener Traditionsunternehmen „DERICHS u KONERTZ“ in neue Zeiten gehen.

Foto: DERICHS u KONERTZ GmbH u Co. KG

milian und Alexander Derichs, damals 25 und 26 Jahre alt, hatten sich zu diesem Zeitpunkt zwar bereits auf die Branche spezialisiert; allerdings sei es zu früh gewesen, sich für oder gegen die Übernahme zu entscheiden. „Deshalb kam die Idee auf, jemanden dazuzuholen, um die Übergabe zu regeln und den Söhnen Zeit zu geben“, berichtet Laskowski.

Als „Familienfremder“ fing er im Jahr 2015 als Geschäftsführer in Aachen an. „DERICHS u KONERTZ“ habe er, zuvor als Niederlassungsleiter eines Düsseldorfer Bauunternehmens tätig, bis dato nur als Wettbewerber im rheinischen Raum wahrgenommen. Zu viert – Peter Herbert Derichs, seine Söhne und Laskowski – seien sie erst einmal für ein Dreivierteljahr durch eine Prüfphase gegangen, erinnert sich der Diplom-Wirtschaftsingenieur: „Wir muss-

ten schauen, ob wir nicht nur menschlich, sondern auch fachlich und in unseren Auffassungen zur Nachfolge zusammenpassen.“

In guter Gesellschaft

Es funktioniert. Sowohl Peter Herbert Derichs und seine Söhne als auch Dieter Laskowski sind Gesellschafter der Unternehmensgruppe. Maximilian Derichs, studierter Betriebswirt, leitet seit 2010 die Projektentwicklung. Mehr auf den Bereich „Bauen“ ist hingegen sein Bruder Alexander spezialisiert, der seit 2006 zu „DERICHS u KONERTZ“ gehört: „Er hat ein duales Studium zum Bauingenieur absolviert. Da liegt die Vermutung nahe, dass er den Betrieb mal übernehmen wird. Ich gehe davon aus, dass er sich in den nächsten zwei bis vier Jahren entscheidet“, sagt Laskowski. Dass die Männer gut an einem Strang ziehen

können, haben sie bereits bewiesen. Etwa beim Umbau des Aachener „Hauptquartiers“, der Anfang 2017 zum Abschluss kam. Um Platz zu schaffen, entschieden sich die Verantwortlichen – anstelle eines Umzugs ins Grüne – dafür, die Verwaltung an der Oranienstraße auszubauen. Neben einem neuen Innenhof und einem neuen Foyer, in dem Kunden und Gäste empfangen werden, wurden drei große Garagen zu modernen Büro- und Besprechungsräumen umfunktioniert. Zwischen den roten Backsteinwänden sitzt seitdem die Projektentwicklung.

Zur Darstellung des Unternehmens gehören neben dem offenen Eingangsbereich und den nahezu transparenten Bürowänden auch Bilder der Mitarbeiter. „Jeder Kollege wird bei uns fotografiert“, erzählt der 53-Jährige. ▶

Einige der Porträts zieren den langen Mittelgang zwischen den Abteilungen. Wäre etwa Betonbau-Vorarbeiter Karl-Heinz Dörr in seinem Alltag nicht auf der Baustelle unterwegs, könnte er sich jeden Tag auf einer riesigen Leinwand selbst in die Augen schauen. Während er einer derjenigen Mitarbeiter ist, die – im übertragenen Sinne – auch weiterhin „Stein auf Stein setzen“, ändert sich die Arbeit gleich neben seinem überlebensgroßen Portrait in der „DERICHS u KONERTZ“-Verwaltung derzeit massiv.

Bewegung in einer lange Zeit stillstehenden Branche

Der Wandel hat einen Namen: „Building Information Modeling“ (BIM), also die virtuelle Planung und Realisierung von Bauvorhaben. „Früher hat sich der Bauleiter eine halbe Woche lang mit den Papierplänen im Objekt eingeschlossen, um alles zu verstehen und Mengen zu ermitteln“, erzählt Laskowski. Die Planung und Arbeitsvorbereitung mittels modernster Software ermögliche heute eine wesentlich schnellere und präzisere Bauabwicklung. „Am Computer kann der Bauleiter jetzt sämtliche Informationen – etwa die Menge des benötigten Betons – abfragen und bauliche Besonderheiten einsehen.“ In einem neuen Projekt arbeiten die Planer und das Aachener Unternehmen erstmals mit Hilfe eines 3-D-Modells, bei dem sowohl die Architektur und Statik als auch die technische Gebäudeausrüstung berücksichtigt werden.

INFO

Forum mit Bau-Weise: Hier geht's zur Anmeldung

Das IHK-Forum in Zusammenarbeit mit der Aachener Zeitung (AZ) öffnet am Montag, 10. September, um 18.30 Uhr zum 49. Mal seine Pforten. Im Gespräch mit AZ-Moderatorin Anja Clemens-Smicek widmet sich „DERICHS u KONERTZ“-Geschäftsführer Dieter Laskowski der zentralen Frage „Zukunft am Bau – wird alles anders?“. Anmeldungen nimmt die IHK bis 6. September per E-Mail entgegen.



IHK-Ansprechpartnerin:
Karoline Schmitz
karoline.schmitz@aachen.ihk.de



Foto: Harald Krämer

II „Familienfremder“ mit Vertrauensbeweis: Dieter Laskowski entwickelt seine Visionen als Geschäftsführer in der mehr als 90 Jahre alten Geschichte von „DERICHS u KONERTZ“.

Der Wandel, in dem sich die Branche und die Unternehmensgruppe derzeit befinden, ist damit für Laskowski noch lange nicht abgeschlossen. Er hat Visionen für sich und den Betrieb entwickelt. An erster Stelle betrifft das die Art der Arbeit. Besonders bei der Abwicklung von Bauvorhaben werde das Unternehmen weiterhin enorm von den digitalen Möglichkeiten profitieren: „Wenn die verschiedenen Arbeitsschritte künftig sogar gleichzeitig und nicht nacheinander im virtuellen Raum möglich sind, können wir Projekte insgesamt viel schneller umsetzen“, freut sich der Geschäftsführer.

Zweitens: der Aachener Standort. „Wenn nötig, können wir in und um unseren Innenhof herum noch mehr Fläche zum Arbeiten schaffen. Idealerweise entsteht dann eine Art Campus.“ So könne er sich gut vorstellen, Freiberufler und Start-up-Betriebe aus der Baubranche auf dem Gelände an der Oranienstraße zu versammeln. „Wir haben in Aachen ein wahnsinnig großes Netzwerk und Re-

nommee in dem Bereich. Hinzu kommen bald die Fachkräfte aus dem neu geschaffenen Studiengang ‚Smart Building Engineering‘, betont Laskowski: „Wo sollten wir die Kompetenzen bündeln, wenn nicht hier?“

„Wir können im Büro noch so viel vordenken und dadurch die Planung vereinfachen. Die harte Arbeit da draußen wird bleiben: Wir werden immer Stein auf Stein setzen müssen.“

*Dieter Laskowski,
Geschäftsführer der DERICHS u
KONERTZ GmbH u Co. KG*

bleibt noch drittens: die Mitarbeiter des Unternehmens. Dass die „weiße“ und die „graue“ Seite bestehen bleiben, daran hat Laskowski keine Zweifel. Für die Zukunft wünsche er sich aber noch mehr Flexibilität, etwa bei den Arbeitszeiten. „Das fördert die Kreativität“, sagt der 53-Jährige. Ein Meilenstein steht demnächst aber gewiss noch bevor: die Entscheidung, wer den Betrieb übernehmen wird. Auch hier zieht Laskowski eine klare Linie – zwischen dem Davor und dem Danach. „Natürlich ist meine Zeit als Geschäftsführer irgendwann vorbei. Aber die Erfahrung, das Unternehmen und die Entwicklungen jetzt mitgestalten zu dürfen, ist es mir wert.“

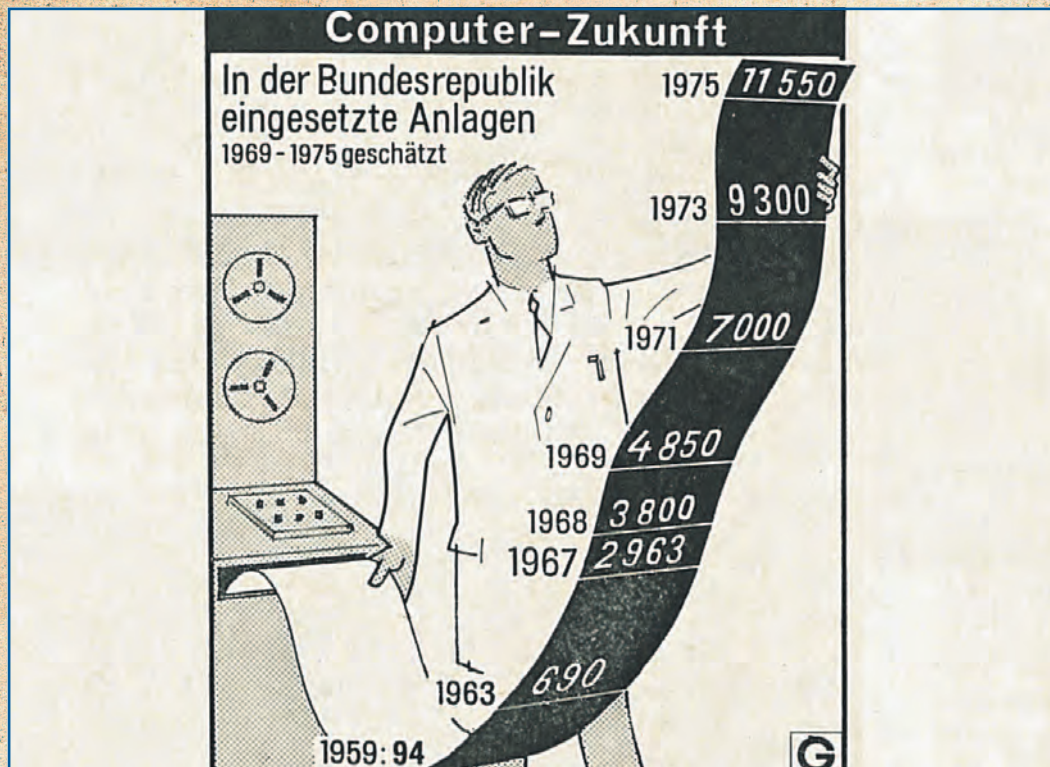


www.aachen.ihk.de/ihk-forum



Alt... hergebracht

Das stand vor 50 Jahren in den „Wirtschaftlichen Nachrichten“



Computerland Bundesrepublik

► „Eine technische Revolution ist in der Bundesrepublik Deutschland im Gange. Computer werden den Menschen von seinen Schwierigkeiten im Rechnen, im Sammeln und Archivieren von Daten und Fakten und von den Unzulänglichkeiten der herkömmlichen Informationsverarbeitung befreien. Für die Wirtschaft bedeutet das, daß sie sich künftig freier entfalten kann, weil sie damit von einer lästigen Fessel befreit ist. Einer Fessel, die sie bisher oft daran hinderte, in einer hochindustrialisierten Welt das zu berechnen oder sich über das hinreichend zu informieren, was sie für ihre stetige Weiterentwicklung braucht.“

Neue Sicherheitsmutter

► „Die Sicherungswirkung einer neuen Mutter kommt dadurch zustande, daß der Mutterkragen im Sicherungsabschnitt nicht rund, sondern oval gestaltet ist. Daraus ergibt sich eine hohe Elastizität und eine maximale gespannte Flankenfläche im Gewinde zwischen Mutter und Schraube.“



Auf dem e.GO-Trip

Warum er von der E-Mobilität überzeugt ist, Verbrennungsmotoren aber niemals verbieten würde, erzählt der Aachener Wissenschaftler und Unternehmer Professor Dr. Günther Schuh im „WN“-Interview

VON MISCHA WYBORIS

Die Situation erscheint doch ziemlich verfahren. Von „2020“ will selbst die Bundeskanzlerin nicht mehr sprechen. Doch weil die Archive der Medien und das Internet schlichtweg nichts vergessen, wird Angela Merkel von ihrem eigenen Zitat eingeholt. „Das Ziel ist und bleibt: Wir wollen bis 2020 eine Million Elektro-Autos auf Deutschlands Straßen bringen!“ Das war 2013. Zwei Jahre später überholt sich die Kanzlerin selbst und parkt das Vorhaben in der Garage. Ausgebremste Euphorie: 2018 ist die Ziellinie zwar in Sicht, das ursprüngliche Ziel aber in weiter Ferne. Das bestätigt ein Blick in die offizielle Statistik des Kraftfahrt-Bundesamts für das laufende Jahr. 98,3 Prozent aller deutschlandweit gemeldeten Personenkraftwagen

sind mit Benzin oder Diesel unterwegs. Zwar meldet der Bericht „erhebliche Steigerungen“ bei alternativen Antriebsarten, doch Eindruck schinden eher die relativen als die absoluten Zahlen: Die Summe der Elektro- und Hybridfahrzeuge steigt demnach um stattliche 58,3 beziehungsweise 43,1 Prozent – auf 53.861 respektive 236.710 Pkw. Der Bestand sogenannter Plug-in-Hybridfahrzeuge wuchs um satte 111,8 Prozent – auf ernüchternde 44.419 Autos. Insgesamt in Deutschland gemeldet: 56,5 Millionen Autos. Ein Aachener Ingenieur möchte das gerne ändern: die Zahl der angemeldeten Fahrzeuge, vor allem aber den Anteil der Elektro-Mobile. „Das wird eine mega-coole Mobilität“, sagt Professor Dr. Günther Schuh, Geschäftsführender Direktor des Werkzeugmaschinenlabors der RWTH Aachen und Vorstandsvorsitzender der aufstrebenden e.GO Mobile AG, mit Blick auf die Zukunft. Dabei scheint auch die Gegenwart schon nicht schlecht fürs „e.GO“ zu sein. ▶



Foto: e.GO Mobile AG

II „Wir haben als Forscher früh erkannt, dass es emissionsfreies Fahren in unseren Städten geben muss und dass sich das mit den bisherigen Konzepten nicht wirtschaftlich realisieren lässt“: Das sagt „e.GO Mobile AG“-Chef Professor Dr. Günther Schuh.



Grafik: e.GO Mobile AG/Studio Schwaiblmair

II Modernes Stadttor: Auf dem Weg in die City könnten künftig selbstständig fahrende Elektro-Kleinbusse und kleine E-Autos die Menschen an ihr Ziel bringen.

WN: Wann waren Sie zuletzt in einem „e.GO“ unterwegs?

Schuh: Vor wenigen Tagen, beim Besuch einer Gruppe industrieller Investoren, die bei der Probefahrt mit dem „e.GO Life“ zu zaghaft gefahren sind. Da habe ich mich kurzerhand ans Steuer gesetzt und auf dem Vorplatz unserer neuen Fabrik ein paar schwarze Streifen auf den neuen Asphalt gebracht, um zu zeigen, wie viel Fahrspaß unser Auto macht. (lacht)

WN: 901.720 Autos in 16 Monaten: Das wäre die Summe der Fahrzeuge mit Elektro- oder „Plug-in“-Hybridantrieb, die man in kurzer Zeit auf Deutschlands Straßen bringen müsste, um das Ziel der Bundeskanzlerin von 2013 noch aufrecht zu erhalten. Rechnen wir großzügig die reinen Hybridfahrzeuge hinzu, brauchen wir „nur“ noch 665.010 Autos. Glauben Sie noch an einen plötzlichen und rasanten Anstieg der Nachfrage bei Elektro-Mobilen?

Schuh: Ich glaube nur an einen stärker werdenden Anstieg der Nachfrage, aber nicht an einen plötzlichen. Neue automobile Märkte entwickeln sich nur langsam – erst recht, wenn man sein Nutzerverhalten verändern muss, und auch, weil es für viele Kunden eine große Investition ist. Bis 2022 sollten wir aber das Ziel der Bundeskanzlerin erreichen – vor allem, wenn andere Akteure die Chance der neuen Mobilität ergreifen. So könnten Immobiliengesellschaften mit größeren Mehrfamilienhäusern ihren Mietern kleinere Sharing-

Flotten zur Verfügung stellen, damit ihren „Footprint“ verbessern, die Lebensqualität aller Anwohner erhöhen und den Parkplatzbedarf reduzieren. Arbeitgeber im städtischen Bereich könnten ihren Mitarbeitern fürs Pendeln zur Arbeit elektrische Kleinwagen wie unseren „e.GO Life“ als Lohnbestandteil einschließlich Lademöglichkeit auf dem Betriebsparkplatz zur Verfügung stellen.

WN: Manche Medien bezeichnen Sie als „Schrecken der Auto-Industrie“. Als wen oder was betrachten Sie sich selbst?

Schuh: Wir sind nicht schrecklich, sondern nur der verlängerte Arm einer unabhängi-

gen Forschung in Deutschland. Wir haben als Forscher früh erkannt, dass es in unseren Städten emissionsfreies Fahren geben muss und dass sich das mit den bisherigen Fahrzeug- und den ersten Antriebskonzepten vorerst nicht wirtschaftlich realisieren lässt. Also haben wir die Kompetenzen des „Engineering Valley NRW“ zusammengezogen und einen Gegenentwurf zum klassischen Fahrzeugkonzept mit selbsttragenden Karosserien entwickelt, mit dem Elektro-Autos insbesondere bei kleinen Stückzahlen wesentlich günstiger und letztlich also mit viel geringeren Investitionen produziert werden können. ▶

INFO

IHK Aachen verleiht Ehrenplakette an Professor Dr. Günther Schuh

Die Industrie- und Handelskammer Aachen würdigt Professor Dr. Günther Schuh am Mittwoch, 12. September, von 18.30 bis 20 Uhr mit der IHK-Ehrenplakette in Gold. Die Auszeichnung wird für herausragende Verdienste um die Wirtschaft des Kammerbezirks Aachen verliehen. In der ehemaligen Philips-Halle in Aachen hat seine e.GO Mobile AG vor kurzem das erste von vier geplanten Werken für die Serienproduktion von E-Mobilen eröffnet. Die bislang letzte Ehrenplakette hatte die Kammer 2003 an den Maschinenbauingenieur und inzwischen emeritierten RWTH-Professor Dr. Dr. Walter Eversheim verliehen. Bei der Zeremonie zu Ehren von Professor Dr. Schuh in der IHK werden gut 150 Gäste erwartet. Wer an der feierlichen Verleihung der Ehrenplakette teilnehmen möchte, kann sich bei der IHK anmelden.



IHK-Ansprechpartnerin:
Doris Napieralski
Tel.: 0241 4460-119
doris.napieralski@aachen.ihk.de

Wir fördern das Gute in NRW.



Sabine Baumann-Duvenbeck und ihr Kraftpaket – unterstützt durch die Fördermittel der NRW.BANK.

Die Stärke mittelständischer Unternehmen ist ein wichtiger Motor der Wirtschaft in unserer Region. Eine Eigenschaft, die es wert ist, gefördert zu werden. Z.B. durch den NRW.BANK.Effizienz kredit: Zinsgünstige Darlehen von 25.000 bis 5 Millionen Euro für Modernisierungen, die Ihre Anlagen zukunftsfähig machen. Sprechen Sie mit uns über Ihre unternehmerischen Ziele.

www.nrwbank.de/staerke

WN: Diverse Studien prophezeien für die nächsten Jahre einen deutlichen Arbeitsplatzverlust in der klassischen Automobilindustrie. Von den bundesweit 210.000 in der Produktion von Antriebssträngen Beschäftigten könnten – die Entstehung neuer Jobs in der Batterietechnik schon eingerechnet – 75.000 Stellen wegfallen. Beschäftigt Sie so etwas?

Schuh: Ja, klar – und ich glaube, dass wir diesen Effekt verhindern können. Wir sollten versuchen, an dem entstehenden Weltmarkt für E-Fahrzeuge überproportional teilzuhaben, indem wir die neuen Marktsegmente für Stadt- und Carsharing-Fahrzeuge sowie für kleine Shuttle-Busse und Sammeltaxis früh und überzeugend besetzen. Außerdem sollten wir uns auf alle Arten von Plug-in-Hybriden stürzen, also auch solche mit „Range Extender“, insbesondere als Brennstoffzellenaggregate. Der Weltmarkt für E-Fahrzeuge ist noch nicht verteilt. Bisher hat noch kein Hersteller das Rezept gefunden, nach dem sich ein bezahlbares E-Auto ohne Subventionen profitabel herstellen lässt. Auch in China nicht.

WN: Sie haben beim diesjährigen „Innovationstag NRW“ der IHKs eine Vision vorgestellt. Auf welche Weise kommen wir in Städten wie Aachen bei zunehmender Bevölkerung, überlastetem ÖPNV und hohen Abgaswerten auch in Zukunft noch voran?

Schuh: Wir müssen die Verkehre in den Städten stärker bündeln und dürfen in den Innenstädten nur noch emissionsfreies Fahren zulassen. Das können wir sehr gut dadurch erreichen, dass wir die stadtnahe „Park & Ride“-Infrastruktur besser nutzen und ausbauen und den Fahrplan-ÖPNV um einen umfassenden On-Demand-Shuttle-Verkehr ergänzen. Dadurch können die „Fahrzeuge pro Personenkilometer“ und die Staus deutlich reduziert werden. Und wie gesagt: Arbeitgeber in den Städten sollten ihre Mitarbeiter bei der Nutzung von E-Autos unterstützen. Wenn dann noch die Wohnungsbaugesellschaften ihren Mietern die Infrastruktur für E-Fahrzeuge

anbieten oder sogar zu den Mehrfamilienhäusern kleine E-Mobile für das hausinterne Carsharing zur Verfügung stellen, dann schaffen wir eine echte Mobilitätswende in unseren Städten.

WN: Wie lauten vor diesem Hintergrund denn Ihre Pläne mit dem Kleinbus-Modell „e.GO Mover“? Die „ZF Friedrichshafen AG“ als Zulieferbetrieb sieht innerhalb der nächsten fünf bis sieben Jahre einen Bedarf von einer Mil-

lion „Mover“-Exemplaren für den Warentransport und die Personenbeförderung in innerstädtischen Bereichen...

Schuh: Wir glauben zusammen mit unserem „Joint Venture“-Partner ZF, dass wir mit dem „e.GO Mover“ eine echte Marktlücke entdeckt haben, da für die „letzten Meilen“ dringend relativ kleine, emissionsfreie und universell nutzbare Fahrzeuge mit großem Transportvolumen gebraucht werden. Ein nennenswerter Teil des heutigen Individualverkehrs ließe sich sehr schnell durch ein bequemes On-Demand-Shuttle-System ersetzen. Darüber hinaus brauchen schon heute Handwerker, Einzelhändler, Zubringer und Service-Dienstleister solche praktischen und kostengünstigen Lösungen. Wie bei der Cargo-Version unseres „e.GO Mover“ können diese Minibusse durch den E-Antrieb als Niedrigflurfahrzeuge ausgestaltet und somit zu echten Raumwundern werden. Deswegen sind wir von dem großen Marktpotenzial dieses neuen „Mover“-Marktsegments überzeugt.

WN: Manche Berichterstattung vermittelt den Eindruck, E-Mobilität würde sämtliche Klima- und Verkehrsprobleme lösen. Andere Ausführungen kritisieren die ökologische Gesamtbilanz von E-Mobilen, die wegen der aufwendigen Batterieproduktion im Vergleich zum klassischen Auto kaum besser sei. Brauchen wir die E-Mobilität dringender als einen nüchternen Blick auf das Thema?

Schuh: Der Blick auf die naturwissenschaftlichen Grundlagen würde vielerorts ganz sicher helfen. Die unsachliche Polarisierung verstellt den Blick auf vernünftige Kompromisse zwischen Ökologie und Öko-

„Wir sollten der Marktwirtschaft schon etwas mehr vertrauen. Die Kunden sind viel schlauer, als viele Menschen im Moment glauben.“

Professor Dr. Günther Schuh,
Geschäftsführender Direktor des WZL der RWTH
Aachen und CEO der e.GO Mobile AG

INFO

„Mobilitätskongress“ und „Metropolitan Cities“: Experten planen die Zukunft des ÖPNV

Beim ersten „Mobilitätskongress“ unter Mitwirkung der IHK Aachen haben zahlreiche Experten vor rund 200 Gästen in Köln über die „Zukunft des ÖPNV in der Metropolregion Rheinland“ diskutiert. Die vom Verkehrsverbund Rhein-Sieg (VRS) und vom „Nahverkehr Rheinland“ (NVR) zusammen mit den Verkehrsverbünden AVV und VRR sowie der Metropolregion Rheinland und den sieben rheinländischen IHKs organisierte Veranstaltung widmete sich Aspekten wie dem „E-Ticket“, der Nutzung verschiedener Verkehrsträger, dem „autonomen Fahren“ sowie der Infrastruktur und Digitalisierung. „Zur Luftreinhaltung und Stauvermeidung werden wir nicht umhinkommen, die Mobilität der Zukunft deutlich effizienter zu gestalten“, mahnt Monika Frohn, Verkehrsexpertin der IHK Aachen: „Außerdem wird betriebliches Mobilitätsmanagement eine immer größere Rolle bei der Bündelung von Pendlerströmen spielen.“ Laut VRS- und NVR-Geschäftsführer Dr. Norbert Reinkober geht es „im öffentlichen Personennahverkehr in Zukunft vor allem um eine Vernetzung der Mobilitätsangebote“.

Um die Zukunft der innerstädtischen Mobilität ging es unterdessen bei der Premiere des Kongresses „Metropolitan Cities“ in Aachen. In Zusammenarbeit mit dem Cluster „Smart Logistik“ auf dem „RWTH Aachen Campus“ und Professor Dr. Günther Schuh hat die von Michael Mronz gegründete „Rhein Ruhr City“-Initiative eine Plattform geschaffen, auf der Vorstände und CEOs von Unternehmen wie Allianz, Auto1, Daimler, Deutsche Post, Deutsche Telekom, Evonik, SAP, Schaeffler und Vodafone über die digitale und vernetzte Mobilität diskutierten.

@ www.metropolitan-cities.de



II Verkehrsmittel-Punkt: So könnten die Verteilerorte aussehen, an denen die Menschen künftig ihr umweltfreundliches Fortbewegungsmittel für die Innenstadt wählen.

nomie. Das Automobil zum Beispiel kann nach der erfolgreichen Reduktion des CO₂-Ausstoßes auf 95 Gramm pro Kilometer kaum noch etwas zur Reduktion der Erderwärmung beitragen. In den Städten müssen aber die tatsächlichen Gifte wie Stickstoffoxide dringend durch emissionsloses Fahren reduziert werden. Da außerdem die Feststoffbatterien eine belastete Ökobilanz mitbringen und auf längere Sicht noch zu teuer bleiben, ist es nicht sinnvoll, mit reinen batteriebetriebenen Autos weit und schnell

INFO

Fach-simpel: Der „Hybrid“-Unterschied

Ein normales Hybridfahrzeug verfügt sowohl über einen Elektromotor als auch über einen Verbrennungsmotor. Die Batterie des Elektromotors wird während der Fahrt mittels Kraftstoffverbrauch über den Verbrennungsmotor aufgeladen. Beim „Plug-in“-Hybridfahrzeug lässt sich der Elektromotor zudem extern über das Stromnetz aufladen. Dadurch können auch längere Strecken mit rein elektrischem Antrieb zurückgelegt werden.

zu fahren. Folglich ist es auch nicht sinnvoll, allorts Schnellladesäulen aufzustellen. Der stadtnahe Verkehr sollte vielmehr auf Fahrzeuge mit kleinen Batterien umgestellt werden. Entweder auf kleine Kurzstreckenfahrzeuge mit kleinen Batterien oder auf Plug-in-Hybrid-Fahrzeuge mit ebenfalls kleinen Batterien und einem Verbrenner oder einem Brennstoffzellenaggregat, um eine „normale“ Reichweite zu ermöglichen.

WN: Nehmen wir mal an, wir schaffen es innerhalb weniger Jahre, uns in größeren Städten überwiegend e-mobil zu bewegen. Würde uns das nicht vor essenzielle Probleme bei der gesamten Infrastruktur und den Kapazitäten des Stromnetzes stellen?

Schuh: Wenn wir uns von der unrealistischen Idee trennen, dass wir in einigen Jahren überwiegend E-Mobile mit großen Batterien von mehr als 80 Kilowattstunden nutzen, dann haben wir auch bei breiter Akzeptanz von Elektrofahrzeugen kein Problem mit der Stromversorgung. Hier und da müssen einige Mittelspannungsnetze ergänzt und „Wallboxes“ in privaten Haushalten, Mehrfamilienhäusern und auf Unternehmensparkplätzen aufgebaut werden. Aber die Gesamtstromversorgung ist für den in Deutschland realistischere erwartbaren Bedarf ausreichend.

WN: Die Landesregierung hat vor einigen Monaten ihr „Sofortprogramm Elektromobilität“ erweitert, durch das Bürger von mehr öffentlichen Ladesäulen profitieren und Kommunen bei der Elektrifizierung ihres Fuhrparks unterstützt werden sollen. Reichen die Anreize und Maßnahmen der Politik aus, um die E-Mobilität in NRW entscheidend voranzutreiben?

Schuh: Ich glaube, dass das ausreicht. Es sind jetzt die Autohersteller und der Bürger als Kunde gefordert, die Mobilitätswende aktiv zu gestalten. Das Interesse ist auch da, nur das Angebot passt den meisten Kunden noch nicht. Wir sollten uns aber davor hüten, durch Überförderung einen irrealen Markt wie in China zu schaffen, der zu inhaltlicher Fehlentwicklung führt und deshalb am Ende der Förderung zusammenbricht. Wir sollten der Marktwirtschaft schon etwas mehr vertrauen. Die Kunden sind viel schlauer, als viele Menschen im Moment glauben.

WN: Apropos „schlau“: Es war zu lesen, dass Ihr Unternehmen auch am „selbstständigen Parken“ tüftelt – mit Hilfe des neuen Parkhauses auf dem „RWTH Aachen Campus“, das mit entsprechenden Sensoren ausgestattet werden soll. Mit welchem Gefühl würden Sie Ihr Auto eigenständig zum Parken schicken?

Schuh: Ich lasse meinen „e.GO Life“ mit so viel Begeisterung autonom einparken, dass ich – statt den Vorteil wirklich zu nutzen – dem Auto immer hinterherlaufe, um zu sehen, wie toll es das ohne meine Hilfe macht. (lacht)

WN: Sie haben als Mitgründer des „StreetScooter“ viele Erfahrungen gemacht. Inwiefern hilft Ihnen das bei „e.GO“ weiter, und wie sieht Ihr Fahrplan für die nächsten Wochen und Monate aus?

Schuh: „StreetScooter“ war eine sehr wichtige Erfahrung. Viele Aufgaben waren einfacher als erwartet, einige aber auch viel schwieriger. Diese Lernkurve hat große Auswirkungen auf unsere heutigen Fahrzeug- und Produktionskonzepte, auf unsere Organisation und auf unsere Finanzierung. Wir versuchen, in extrem kurzer Zeit auf mehreren Produktstandbeinen zu stehen, viele strategische Partner zu gewinnen und schnell zu internationalisieren. Und wir behalten auch nach mehreren Kapitalisierungsrunden die Kontrolle über die e.GO Mobile AG.

WN: Anfang des Jahres haben Sie sich gegen ein Verbot von Verbrennungsmotoren ausgesprochen. „Man kann nicht einfach etwas verbieten, ohne eine Lösung zu haben“, sagten Sie im Januar. Welchen Stellenwert schreiben Sie der E-Mobilität denn zu?

Schuh: Ich stehe nach wie vor zu dieser Aussage. Die E-Mobilität kommt, aber sie kommt nur dann nachhaltig, wenn wir uns

an die naturwissenschaftlichen Grundlagen halten und daraus die Logik einer möglichen Marktentwicklung ableiten. Viele Langstrecken-Autofahrer können zwar hoffentlich demnächst ihr reines Verbrennerfahrzeug durch ein Parallel-Plug-in-Hybrid-Auto ersetzen, aber dieser Hybrid-Antrieb hat eben auch noch einen Verbrenner, selbst wenn er etwas verkleinert ist. Wir haben also absehbar – für weites und schnelles Fahren – noch keine vernünftige Lösung als die Nutzung eines modernen Verbrenners. Vorsicht also mit unlogischen Verboten!

WN: Prognosen sind meistens schwierig. Da Sie aber nicht allein in Verbindung mit dem „RWTH Aachen Campus“ als „Visionär“ bezeichnet werden: Wie und womit werden sich Ihre Kinder vermutlich von A nach B bewegen, wenn sie ein paar Jahrzehnte alt sind?

Schuh: Meine Kinder werden sich in der Stadt mit einem perfekten On-Demand-ÖPNV-System aus großen und kleinen E-Bussen und „Movern“ bewegen, die überwiegend autonom fahren. Ihren sonstigen täglichen Mobilitätsbedarf decken sie mit spaßigen E-Kleinwagen. Längere Strecken fahren sie mit der Bahn, wozu die „E-Mover“ sie jeweils zu Hause abholen und sie am Zielbahnhof zum Zielort bringen. Wenn sie es mal eilig haben, holt sie ein Volocopter ab – oder sie fliegen vom nahegelegenen Klein-Flugplatz mit dem Silent-Air-Taxi los. Das wird eine mega-coole Mobilität mit mehr Zeit für sich und vielen neuen Möglichkeiten! ■

ZUR PERSON



Foto: e.GO Mobile AG

Professor Dr. Günther Schuh, Geschäftsführender Direktor des WZL der RWTH Aachen und Vorstandsvorsitzender (CEO) der e.GO Mobile AG

Schuh-Größe: Vom Forscher zum „e.GO-Zentriker“

Professor Dr. Günther Schuh wurde am 19. November 1958 in Köln geboren. Von 1978 bis 1985 absolvierte er ein Maschinenbau-Studium und das betriebswirtschaftliche Aufbaustudium zum Wirtschaftsingenieur an der RWTH Aachen. 1988 erfolgte – ebenfalls an der RWTH – seine Promotion zum Ingenieur mit Auszeichnung. Seine Habilitation erlangte er von 1990 bis 1993 an der Universität St. Gallen in der Schweiz. Seit 2002 ist er Inhaber des Lehrstuhls für Produktionssystematik an der RWTH Aachen. Außerdem ist er Direktor des „FIR – Forschungsinstitut für Rationalisierung e. V.“, Geschäftsführender Direktor des Werkzeugmaschinenlabors (WZL) der RWTH Aachen und des Fraunhofer-Instituts für Produktionstechnologie (IPT) sowie Geschäftsführer der „RWTH Aachen Campus GmbH“. Von 2008 bis 2012 war er Prorektor für Industrie und Wirtschaft der RWTH Aachen. Schuh ist Mitgründer des hiesigen E-Mobil-Herstellers „StreetScooter“ und Vorstandsvorsitzender des ebenfalls in Aachen beheimateten Elektro-Fahrzeug-Produzenten „e.GO Mobile AG“.

INFO

Wer kommt besser weg? Der ADAC vergleicht die Ökobilanz von Elektro-Autos und „Verbrennern“

Der ADAC hat die Ökobilanz von Fahrzeugen mit Verbrennungsmotoren und Autos mit Elektro-Antrieb verglichen. E-Mobile schneiden beim aktuellen Energie-Mix aufgrund der höheren Emissionen für Produktion und Recycling nicht grundsätzlich besser ab. Das gelte erst ab Kompaktwagen abwärts. Erst bei höheren Ökostromanteilen hätten auch in der Mittelklasse die Elektro-Autos die Nase vorn, heißt es. Ein E-Mobil der Kompaktklasse muss laut ADAC 45.000 Kilometer gefahren sein, um besser abzuschneiden als ein Benziner. Der Gesamtvergleich basiert auf den CO₂-Emissionen, die im Laufe eines Auto-„Lebens“ von 150.000 Kilometern zustande kommen. Dazu zählen die Emissionen, die bei der Herstellung insbesondere von Batterien entstehen. Eingerechnet wurden auch Emissionen, die bei der Kraftstoffproduktion und dem Betrieb des Fahrzeugs selbst entstehen – wo Elektrofahrzeuge deutlich besser wegkommen.

MEETINGS MIT GUTEM GEWISSEN

NACHHALTIGKEIT FÄNGT IM KLEINEN AN

Das Tagungsland NRW steht im bundesweiten Vergleich stets mit an der Spitze. Veranstalter schätzen vor allem die Vielzahl ausgezeichneter und außergewöhnlicher Tagungsstätten überall im Land.

Gute Noten gibt es außerdem für das hervorragende Hotelangebot und die gute Verkehrsanbindung. Zunehmend wichtiger wird aber auch das Thema Nachhaltigkeit.

Ein verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen, soziale Verantwortung, Umwelt- und Klimaschutz sind heutzutage bei der Wahl eines Veranstaltungsortes mindestens ebenso wichtig wie die perfekte Inszenierung. So bevorzugt bereits jeder zweite Veranstalter von Tagungen, Messen, Kongressen und Events (51,6 Prozent) einen Anbieter mit zertifizierten Managementsystemen wie beispielsweise „Fairpflicht“, „Green Note“ oder „Green Globe“.

Große Städte wie Bonn, das mit dem Projekt „Sustainable Bonn“ einen wichtigen Impuls gesetzt hat und bereits rund 40 Partnerbetriebe für den Ausbau einer nachhaltigen Tagungsinfrastruktur in der Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler gewinnen konnte, haben den Wettbewerbsvorteil eines solchen Angebots längst erkannt. Und mit dem Congress Centrum Halle Münsterland und dem Eurogress Aachen gehörten

2017 bei der Konferenz „greenmeetings und events“ gleich zwei nordrhein-westfälische Anbieter zu den Nominierten in den Kategorien Energiemanagement/Ressourcenschonung und nachhaltiges Personalmanagement.

WO STEHE ICH SELBST?

Auch ohne starken Partner im Hintergrund müssen sich gerade kleine und mittlere Unternehmen wie die vielen familiengeführten Tagungshotels, kleine Stadthallen oder intime Eventlocations den Herausforderungen stellen, um im MICE-Markt der Zukunft Schritt halten können. Tourismus NRW e.V. hat deshalb eine Qualifizierungsoffensive gestartet und bietet auf dem B2B-Portal www.touristiker-nrw.de demnächst Self Checks für Leistungsträger mit weniger als 250 Mitarbeitern an.

Denn Nachhaltigkeit beginnt schon im Kleinen: Trenne ich meinen Abfall im Unternehmen? Verwende ich beim Catering immer noch Einweggeschirr und Portions-

verpackungen? Woher beziehe ich meine Lebensmittel? Ist mein Standort mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar und barrierefrei? Wie gehe ich mit meinen Mitarbeitern um? Verfüge ich überhaupt über eine Strategie, in der Belange von Nachhaltigkeit und Umwelt berücksichtigt werden?

Eine Reihe solcher Fragen, basierend auf den drei Säulen Ökologie, Ökonomie und Soziales, helfen den Anbietern bei der Selbsteinschätzung in puncto Nachhaltigkeit. Ergänzt wird der Self Check schließlich durch E-Learning-Videos, die den Teilnehmern Strategien und Maßnahmen vermitteln, wie sie durch nachhaltiges Wirtschaften Kosten und Ressourcen minimieren können. Zum Beispiel ist bei der Energieeinsparung schon der Einsatz von Bewegungsmeldern und Zeitschaltuhren ein erster Schritt. Es darf aber natürlich auch über den Einbau einer Photovoltaik-Anlage nachgedacht werden.

www.touristiker-nrw.de/selfchecks

Gefördert durch:



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen



NORDRHEIN
WESTFALEN BUSINESS



Foto: Andreas Schmitter

|| Nicht auf der Strecke geblieben: Micha Lesemann, Geschäftsführer und Sprecher des „Aldenhoven Testing Center“, gestaltet die Mobilität der Zukunft auf dem Forschungsareal im Kreis Düren mit.

Im Schnellverfahren

Wo „SVEN“, „CERMcity“ und „SpeedE“ ins Rennen gehen: Einblicke in Forschungsprojekte aus unserer Region

VON DANIEL BOSS

Micha Lesemann kennt das Spiel. „Papa, warum ist es auf der Straße so laut? Und warum stinken die Autos so?“ – Fragen wie diese hört der 39-Jährige häufig, wenn er sich mit seinem Sohn auf den Weg zum Kindergarten macht. Was der vier Jahre junge Sprössling von seinem Vater schon gelernt hat: Bei „Steckdosen-Autos“, wie er E-Fahrzeuge nennt, verhält es sich mit Lärm und Geruch spürbar anders. Für Lesemann gehört die Verantwortung gegenüber nachfolgenden Generationen zu den Motiven für sein berufliches Engagement. Er ist einer von vier Geschäftsführern und Sprecher der Aldenhoven Testing Center GmbH, die das Testzentrum errichtet hat und für den Betrieb sowie die Weiterentwicklung verantwortlich ist. Auf der ehemaligen Brache, wo vor einigen Jahrzehnten noch Steinkohle abgebaut wurde, finden

seit 2009 Testfahrten mit unterschiedlichen Fahrzeugen statt. Damit gehört die Einrichtung zu einer Vielzahl von Unternehmen, Projekten und Initiativen im Wirtschaftsraum Aachen, bei denen die Zukunft der Mobilität bereits begonnen hat...

Testumgebung für viele Betriebe

Das „Aldenhoven Testing Center“ mit sieben festen Mitarbeitern vor Ort ist ein „Joint Venture“ des Kreises Düren und der RWTH Aachen. Es steht allen Interessenten offen – vor allem kleinen und mittelständischen Betrieben sowie Start-up-Unternehmen. Zu den Kunden zählen Fahrzeughersteller und -zulieferer, Forschungs- und Entwicklungsdienstleister sowie Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Die Fülle von Fahrzeugen an einem ganz normalen Wochentag im Sommer zeigt: Die Nachfrage ist hoch. Angesiedelt ist das „Testing Center“ auf dem Areal der ehemaligen Zeche Emil Mayrisch, die 1992 stillgelegt und zurückgebaut wurde.

Im Jahr 2005 entstand in direkter Nachbarschaft zunächst ein Autobahnabschnitt, der regelmäßig als Set für Action-Filme dient. Inzwischen ist er eine viel gefragte Strecke: Automatisches Fahren auf Autobahnen soll eine der ersten Funktionen im Serieneinsatz sein und muss entsprechend intensiv getestet werden.

Neben zahlreichen Filmstars war es das nicht weniger prestigeträchtige Projekt „Galileo“, das die weitere Entwicklung auf dem Gelände auslöste. Professor Dirk Abel, Leiter des Instituts für Regelungstechnik, war es gelungen, eine bodengebundene Testinstallation des europäischen Satellitennavigationssystems einzuwerben. Es fehlte nur die Strecke dazu. Also wurde im Jahr 2009 eine sogenannte Fahrdynamikfläche gebaut. Auf ihr kann man bis heute den berühmt-berüchtigten „Elchtest“ oder Slalomfahrten absolvieren, aber eben auch Galileo-Systeme und vieles mehr ausprobieren. ▶

Mit BluePort managen Unternehmer Finanzen effizient von überall.

Damit Sie sich endlich um das Wesentliche kümmern können.

#PositiverBeitrag



Jetzt 6 Monate
kostenlos testen¹

deutsche-bank.de/BluePort

¹ Für Neukunden: Bis 30.09.2018 abschließen und Deutsche Bank BluePort kostenlos testen.



INFO

„GALILEOnautic“: Projekt mit RWTH-Beteiligung testet autonome Schifffahrt

Das vom Bundeswirtschaftsministerium mit 1,6 Millionen Euro geförderte Forschungsprojekt „GALILEOnautic“ ist erfolgreich zu Ende gegangen. Im Zuge des Vorhabens hatten Mitarbeiter der RWTH Aachen, der Universität Bremen, der Universität Rostock, der Hochschule Wismar und des Bochumer IT-Unternehmens „SCISYS Deutschland GmbH“ neue Systeme zum autonomen Navigieren und zum optimierten Manövrieren für den maritimen Bereich entwickelt. Die Projektpartner haben eigenen Angaben zufolge gezeigt, wie sich durch eine zunehmende Automatisierung der Schifffahrt bei stetig wachsendem Verkehrsaufkommen die Sicherheit in den Häfen garantieren lässt. Für die hochgradig präzise Positionsbestimmung kam das neue europäische Satellitennavigationssystem „Galileo“ zum Einsatz. „Selbst bei nicht miteinander vernetzten Schiffen kann das System adäquat reagieren“, sagt Projektkoordinator Dr. René Zweigel vom Institut für Regelungstechnik der RWTH Aachen.

„CERMcity“: Wo autonomes Fahren und Vernetzung zum Alltag gehören

2014 wurden dort sechs weitere Streckenelemente eröffnet, die es ermöglichen, annähernd alle Situationen aus dem realen Verkehr nachzubilden. Seit 2016 ergänzt ein Kreuzungsbereich das Angebot, das momentan zu einer vollwertigen städtischen Testumgebung ausgebaut wird. Die sogenannte „CERM-city“ soll Forschung und Entwicklung zum autonomen und vernetzten Fahren in der Stadt ermöglichen.

„Der innerstädtische Verkehr ist für die Automatisierung des Fahrens verständlicherweise die größte Herausforderung: Hier kommen die meisten Verkehrsteilnehmer auf engstem Raum zusammen“, erklärt Lesemann. Neben Kreuzungen sind auch Kreisverkehre, Parkbereiche, Haltestellen und Zebrastreifen vorgesehen. Die Eröffnung ist für den 1. Oktober geplant. Für die verschiedenen Bauabschnitte wurden und werden zum Teil Förderungen des Landes, des Bundes und der EU genutzt.

Meist gehe es bei den Versuchen in Aldenhoven um Innovationen. Der aktuelle Slogan der insgesamt etwa 40 Hektar großen

Anlage lautet: „Testen Sie sich ins nächste Level!“. Man könnte auch sagen: Die Zukunft der Mobilität findet am Rande von Aldenhoven statt. Die kleine Gemeinde im Westen Deutschlands hat es geschafft, sich in allen Autostädten einen Namen zu machen – von Wolfsburg über Stuttgart bis

Ingolstadt und München. Zwar verfügen die großen Autobauer über eigene Gelände, um Neues in einem geschützten Rahmen auszuprobieren. „Doch wenn ein neutraler Ort gesucht wird, wo Mit-

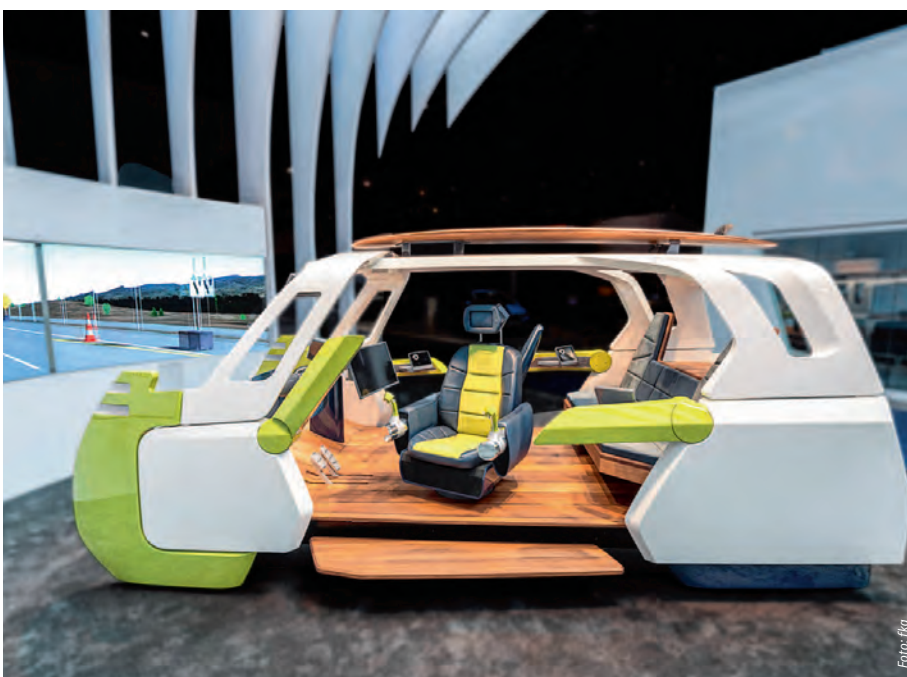
bewerber gemeinsam testen, kommt man nach Aldenhoven“, sagt Lesemann. Das sei beispielsweise beim Thema „Vernetzung“ der Fall. Der Geschäftsführer nennt aus Prinzip keine Kundennamen. Einen wichtigen Partner aber dürfe er ausnahmsweise erwähnen: Vodafone. Der renommierte Mobilfunk-Konzern entwickle und teste in Aldenhoven derzeit Anwendungen für die vernetzte Mobilität.

Eine „nahezu perfekte Illusion“: Der ika-Simulator als Zeitmaschine

In der Prozesskette noch vor dem Testgelände steht der Simulator. Darauf verweist Professor Lutz Eckstein, Leiter des Instituts für Kraftfahrzeuge – kurz: ika. Die Anlage am „ika“ wurde im Herbst 2016 in Betrieb genommen und vom Bund mit insgesamt mehr als 3,7 Millionen Euro gefördert. Eckstein bezeichnet den Simulator gern als Zeitmaschine: „Wir können hier ein Erlebnis erzeugen, für das die Technologien in der Realität noch gar nicht zur Verfügung stehen – etwa das autonome Fahren auf der Autobahn oder eine Mischung aus Fahren und Fliegen.“ So lasse sich beispielsweise ermitteln, wie früh ein autonomes Fahrzeug in kritischen Situationen reagieren muss, damit sich der Mensch noch wohl fühlt. „Daraus lassen sich dann für Forschung und Industrie Rückschlüsse auf die nötige Reichweite von Sensoren und die Erkennung von Situationen ziehen“, erklärt Eckstein: „Wir können eine nahezu perfekte Illusion erschaffen, die reproduzierbar ist.“ Das heißt: Jede Versuchsperson erlebe exakt dasselbe, so dass man dadurch statis-

„Der innerstädtische Verkehr ist für die Automatisierung des Fahrens verständlicherweise die größte Herausforderung: Hier kommen die meisten Verkehrsteilnehmer auf engstem Raum zusammen.“

Micha Lesemann,
Sprecher der Aldenhoven Testing Center GmbH



II Drehbarer Sitz, „Sidesticks“ und Infrarot-Sensor: Mit dem Projekt „Surf & Curve“ erforscht die in Aachen ansässige „fka mbH“, wie autonomes Fahren mit Komfort und Sicherheit vereinbar ist.

tisch belastbare Aussagen erhalte. Indes steht auch beim „ika“-Projekt „SpeedE“ die Frage nach dem Fahr-Erlebnis im Mittelpunkt: Wie kann man aus E-Mobilität pure „E-motion“ machen? „Wir alle kennen das negative Gefühl beim Wenden in drei Zügen“, sagt der Wissenschaftler. Man sehe wenig und fühle sich meist unsicher, wenn man im zweiten Zug rückwärts in den schlecht einsehbaren Verkehr fahren müsse. „Das Forschungsfahrzeug ‚SpeedE‘ kann in einem Zug wenden, indem man die Vorderräder bis zu 90 Grad einschlägt, so dass das Fahrzeug um das Hinterrad wendet.“ Dadurch stelle sich nicht mehr die Frage, ob der elektrische oder der konventionelle Antrieb besser ist,

sondern ob man ein extrem wendiges Fahrzeug steuern möchte, was sich mit einem verbrennungsmotorischen Antrieb nur schwer realisieren lasse. Mit Blick auf automatisierte Shuttles – gewerblich genutzte Fahrzeuge – rechnen er und seine Kollegen mit einer Umsetzung in den kommenden fünf Jahren. „Sidesticks“ – den Steuerungen in manchen Flugzeugtypen ähnelnd – könnten in den kommenden zehn Jahren bereits in Serienfahrzeugen erhältlich sein.

Wirklich sicher? – „fka“ und RWTH erforschen das autonome Fahren

Mit solchen Aspekten befasst sich auch die „Forschungsgesellschaft Kraftfahrwesen

mbH Aachen“ (fka), ein – wie der Name schon verrät – forschungsnah arbeitendes Unternehmen, das sich den Slogan „Creating ideas & driving innovations“ verpasst hat. Laut Geschäftsführer Dr. Markus Bröckerhoff versteht sich die „fka“ durchaus als Dienstleister, allerdings nicht als „klassischer Lastenheft-Abarbeiter“. Ein großer Teil der Arbeit bestehe aus Zukunftsprojekten. Dazu gehört demnach aktuell ein sogenannter Versuchsträger, mit dem die „fka“ am Campus Melaten in Aachen automatisiert unterwegs ist: Dazu dient ein herkömmlicher VW Passat, der unter anderem mit Radar-Sensoren, Laser-Scanner und diversen Kameras ausgestattet ist. ▶

NACHGEFRAGT



Foto: Aachener Verkehrsverbund GmbH

Hans-Peter Geulen,
Geschäftsführer der Aachener Verkehrsverbund GmbH

„Vertriebliche und tarifliche Grenzen werden der Vergangenheit angehören“

WN: Im Rahmen des neuen europäischen Förderprojekts „European Travellers Club“ (ETC) fließen finanzielle Mittel zum Aufbau eines grenzüberschreitenden E-Ticket-Systems in der Euregio Maas-Rhein in unseren Wirtschaftsraum...

Geulen: Richtig, unsere „Euregionale Koordinierungsstelle“ hat mit Hilfe des Forschungsprojekts den Ansatz der sogenannten ID-Technologie gemeinsam mit unseren Partnern sowohl auf deutscher als auch auf niederländischer Seite erfolgreich getestet. Dabei wurden die Daten nicht mehr auf Chipkarten oder Smartphones vorgehalten, sondern über eine Cloud verwaltet – natürlich datenschutzkonform. Mit der eigenen ÖPNV-Chipkarte lassen sich die im jeweiligen Nachbarland vorhandenen Nahverkehrsangebote wie beim Roaming problemlos nutzen, wobei die automatische Abrechnung über den eigenen Anbieter erfolgt. Das schafft für Fahrgäste enorme Vorteile, denn mit dieser technischen Lösung kön-

nen tarifliche Grenzen auch für die Nutzung unterschiedlicher Verkehrsmittel überwunden werden. Außerdem wird dafür auf Basis des elektronischen Fahrgeld-Managements an den Bahnhöfen und in den Bussen der Verkehrsunternehmen keine zusätzliche Infrastruktur benötigt.

WN: Gibt es derzeit Bemühungen, die ÖPNV-Nutzer aktiv dabei zu unterstützen, mit verschiedenen Verkehrsmitteln „Mobilitätsketten“ zu bilden, um möglichst effizient und mit einem Bezahlvorgang von A nach B zu kommen?

Geulen: Aufbauend auf den Erfahrungen des ETC-Projekts, entwickeln wir gemeinsam mit unseren Verkehrsbetrieben im AVV und mit Unterstützung des „Nahverkehr Rheinland“ eine verbundübergreifende, zentrale Vertriebsplattform. Ziel ist es, den Fahrgästen einen digitalen Zugang zum multimodalen ÖPNV mittels einer App anzubieten. Dazu sollen demnächst Fahrplaninformatio-

nen in Echtzeit, digitaler Vertrieb und eine automatisierte Abrechnung zusammengeführt und Service-Leistungen wie Navigation oder Begleitung der gesamten Reisekette gebündelt werden. Vertriebliche und tarifliche Grenzen werden immer mehr der Vergangenheit angehören.

WN: Wagen Sie doch mal einen Blick in die Zukunft: Wie werden wir uns in 20 Jahren im Stadtverkehr fortbewegen?

Geulen: Im Personennahverkehr werden Angebote zur flexiblen Nutzung verschiedener, teils autonom fahrender Verkehrsmittel an Bedeutung gewinnen. Fahrplanauskunft, Ticket-Erwerb und Abrechnung der gesamten Reisekette werden ausnahmslos digital vonstattengehen. Die Wahl des Verkehrsmittels wird sich zugunsten des ÖPNV verschieben. Für solche Angebote müssen allerdings mehr finanzielle Mittel bereitstehen. Das gilt vor allem für den Bereich der Infrastruktur.

Daraus leitet sich die auch öffentlich immer wieder diskutierte Frage ab, wie sich garantieren lässt, dass ein automatisiertes Fahrzeug auch wirklich sicher ist? Dazu soll die „Pegasus“-Datenbank dienen. „Dabei geht es um Standards für die Automatisierung, das autonome Fahren“, erklärt Bröckerhoff. Die Idee dahinter: generell akzeptierte Gütekriterien festzulegen. Die „fka“ entwickelt den Kern der Datenbank, in der die relevanten Situationen abgelegt sind, die als Kriterien dafür dienen sollen, wann automatisierte Fahrzeuge zugelassen werden.

Umgeschwenkt: „Surf & Curve“ soll Komfort bringen

Doch was ist eigentlich möglich, wenn der Mensch nicht mehr ständig darauf achten muss, ob das Auto alles richtig macht? Antworten soll das Projekt „Surf & Curve“ liefern. „Wir haben für einen Kunden ein Konzept entwickelt, wie man entspannt, komfortabel autonom reisen und dem Menschen wieder zuverlässig die Fahraufgabe übertragen werden kann.“ Der Sitz ist drehbar. Der „Fahrer“ kann also die Beine ausstrecken und lesen oder fernsehen, wenn er möchte. „Im Notfall dreht sich der Sitz automatisch wieder nach vorne, und der Fahrer realisiert schnell, dass er wieder übernehmen muss“, erklärt der Geschäftsführer. Zudem wurde

„Noch steckt die Elektrifizierung von Fahrzeugflotten in den Kinderschuhen, doch bis zum Jahr 2030 sollen E-Fahrzeuge 21 Prozent des europäischen Marktes ausmachen.“

Markus Volm,
Geschäftsführer der share2drive GmbH

das Lenkrad gegen „Sidesticks“ getauscht. „Wenn sie nicht mehr gebraucht werden, verschwinden sie einfach in den Armlehnen, wohingegen ein Lenkrad viel Platz beansprucht und im autonomen Betrieb stört.“ Ein Infrarot-Sensor überwacht indes – im positiven Sinne – den Menschen: Schläft er? Wie ist der Puls? Ist dem „Fahrer“ zu warm oder zu kalt? „Diese Informationen werden zur Steigerung sowohl des Komforts als auch der Sicherheit genutzt“, sagt Bröckerhoff.



II Unterwegs mit SVEN: Die Aachener share2drive GmbH entwickelt ein Elektro-Fahrzeug mit „Shared Mobility“-Konzept.

Dass selbstfahrende Elektro-Mobile einen großen Baustein unserer künftigen Mobilität bilden dürften, spiegelt sich auch im Projekt „UNICARagil“ wider. Darin wirkt die RWTH Aachen mit zahlreichen Hochschulen und Industriepartnern zusammen, um autonome elektrische Fahrzeuge für vielfältige Anwendungsszenarien zu entwickeln. Das Vorhaben mit einem Volumen von 23,3 Millionen Euro, das zum Großteil der Bund fördert, ist im vergangenen Februar gestartet und soll vier Jahre lang laufen.

SVEN sorgt für geteilte E-Mobilität

Wenn es nach dem Aachener Unternehmen „share2drive“ geht, trägt die urbane Mobilität der Zukunft einen einprägsamen Namen: SVEN – für „Shared Vehicle Electric Native“. Der futuristisch anmutende Dreisitzer ist für kurze Strecken in der Innenstadt gedacht und soll rein elektrisch angetrieben werden. Das Unternehmen ist als Spin-off der Fachhochschule Aachen entstanden. Hauptanteileigner und Entwicklungspartner ist die FEV Europe GmbH.

Noch ist SVEN eine Vision. Wenngleich es sich dabei um ein Konzept handelt, das im kommenden Frühjahr beim „Internationalen Automobil-Salon“ in Genf präsentiert werden soll. Dann nämlich will die „share2drive GmbH“ den Prototypen vorstellen. „Parallel dazu wollen wir die Serienfertigung auf den Weg bringen“, sagt Geschäftsführer Markus Volm. Deshalb sei das Unternehmen dabei, Investoren für das Projekt zu akquirieren.

INFO

Abgefahrene Ideenschmiede: Der „car e. V.“ bündelt die regionalen Kompetenzen des Automobilsektors

Der „competence center automotive region aachen/euregio maas-rhein e. V.“ bildet ein interdisziplinäres Netzwerk des Automotive-Sektors in unserer Region. Kompetenzträger aus Wirtschaft und Wissenschaft hatten sich bereits im Jahr 2000 als Gemeinschaft organisiert und fördern seitdem Innovationspartnerschaften im Bereich der Automobiltechnik. Der „car e. V.“ fungiert als Ideenschmiede und Kontaktplattform für Betriebe, Gesellschaft, Politik und Forschung und agiert als Schnittstelle zwischen Forschung und industrieller Anwendungstechnik.

i Ansprechpartner beim car e. V.:
Professor Dr. Thilo Röth (Vorsitzender)
Petra Pauli (Leiterin der Geschäftsstelle)
Tel.: 0241 16069077
info@car-aachen.de

@ www.car-aachen.de

Zwei Runden haben die Aachener bereits hinter sich. Im Jahr 2021 soll die Produktion mit Partnern starten. Animationen im Internet zeigen SVEN bereits in voller Fahrt. Das geplante Fahrzeug soll am Ende auf keinen Fall länger als zweieinhalb Meter sein – Stichwort „Parkplatzsuche“. Dem Carsharing-Gedanken werde durch eine einfache Bedienung Rechnung getragen. Durch die eingesetzte IT-Infrastruktur und die damit verbundene Vernetzung sollen sich Fahrzeugdaten optimal sammeln und nutzen lassen. Als „rolling device“ sei SVEN vollständig mit dem Internet verbunden und erlaube das Vornehmen benutzerspezifischer Einstellungen.

Gut im Rennen

Das junge Unternehmen ist jedenfalls fest davon überzeugt, dass die Zeit für ein solches Projekt endlich gekommen ist. „Noch steckt die Elektrifizierung von Fahrzeugflotten in den sprichwörtlichen Kinderschuhen“, ist sich Volm der aktuellen Lage bewusst: „Doch Erhebungen haben gezeigt, dass E-Fahrzeuge bis zum Jahr 2030 schon 21 Prozent des europäischen Marktes ausmachen sollen.“ Im Fall der „Shared Mobility“ gingen Fachleute von weltweit mehr als zehn Millionen „geteilten Autos“ innerhalb der kom-

menden zwölf Jahre aus, sagt Volm mit Nachdruck in der Stimme. Wie auch immer die Zukunft der städtischen Mobilität aus-

sieht: Die Forschung läuft auf Hochtouren. Wie es scheint, liegt die Region Aachen gut im Rennen. ■

INFO

Forschungsprojekt „electric Green Last Mile“: „Smurfit Kappa“ plant den Einsatz von Elektro-Trucks

Die Smurfit Kappa Züllich Papier GmbH will künftig regelmäßig Elektro-Lastwagen auf kürzere Wege schicken. Das Vorhaben „electric Green Last Mile“ soll bis ins Jahr 2020 insgesamt rund 5,2 Millionen Euro umfassen und wird von der Europäischen Union gefördert. Das Projekt beinhaltet den Einsatz von E-Trucks samt einem Netzwerk von Ladestationen für Lkw im deutsch-niederländischen Grenzgebiet. Die Lkw sollen über eine maximale Reichweite von 150 Kilometern verfügen und mit einer Höchstgeschwindigkeit von 85 Stundenkilometern fahren. „Smurfit Kappa“ nimmt zusammen mit zwei Expeditionen an dem EU-Projekt teil, an dem auch das Land NRW mitwirkt. Die Unternehmen sollen dabei die Infrastruktur für die Ladestation bereitstellen. Unterdessen hat das Bundesverkehrsministerium bekanntgegeben, die Beschaffung von Lkw mit Gas-, Brennstoffzellen- oder Batterie-Antrieb mit jeweils bis zu 40.000 Euro zu fördern. Das bis 2020 laufende Programm umfasst ein Volumen von zehn Millionen Euro pro Jahr.

INFO

Busse in Aachen und Kall sollen sauberer werden

Die ASEAG hat einen Antrag auf Förderung der Ausstattung von insgesamt 101 Bussen mit speziellen Filtern gestellt. Das hatte der ÖPNV-Dienstleister laut einem Bericht der Aachener Zeitung im Aachener Umweltausschuss mitgeteilt. Die „Selective Catalytic Reduction Technology“ (SCRT), mit der die Abgase der Linienbusse sauberer werden sollen, stehe vor der schnellstmöglichen Umsetzung. In Kall im Kreis Euskirchen tanken die Busse unterdessen seit einiger Zeit Bio-Erdgas. Aufgrund der steigenden Nachfrage hatte die „e-regio GmbH & Co. KG“ eine eigene Tanksäule errichtet. Der Euskirchener Energiedienstleister plant eigenen Angaben zufolge weitere Tankstellen.



Deutsche
Stammzellspender
Datei

Member of the SKD

Deutsche Stammzellspenderdatei Heimat für Lebensretter

Deutsche Stammzellspenderdatei (DSD)
**Jetzt als Stammzell-
spender registrieren!**

www.deutsche-stammzellspenderdatei.de



Wie Unternehmen mit Hilfe der IHK Aachen neue Mobilitätskonzepte einführen und ihre Mitarbeiter dazu motivieren, ihr Auto stehenzulassen

VON ANJA NOLTE

Es kommt etwas in Bewegung: Kleine, mittelständische und große Unternehmen der Region leisten durch ihr betriebliches Mobilitätsmanagement einen Beitrag zum Klimaschutz. Die Vorteile liegen auf der Hand: „Alternative Mobilität“ entlastet nicht nur die Umwelt, sondern senkt auch die im Unternehmen anfallenden Kosten und fördert im besten Fall die Gesundheit der Mitarbeiter. Und trotzdem: Die meisten Menschen steigen morgens immer noch in das eigene Auto, um von ihrem Heimatort zur Arbeitsstelle zu pendeln. Drei Unternehmen aus der Wirtschaftsregion Aachen zeigen beispielhaft, wie der Wandel Schritt für Schritt und Tritt für Tritt gelingen kann – und wie die Industrie- und Handelskammer sie auf diesem Weg unterstützt.

In der Städteregion Aachen verursacht die Mobilität etwa 30 Prozent aller CO₂-Emissionen. „Auch deshalb sollte man seinen eigenen Ressourcenverbrauch immer wieder kritisch hinterfragen“, sagt Burkhardt Mohns, Geschäftsführender Gesellschafter der Walbert-Schmitz GmbH & Co. KG. aus Aachen-Verlautenheide. Das Unternehmen, das in den Bereichen Messebau und Events agiert, hat frühzeitig den Fokus auf eine nachhaltige Projektrealisierung gelegt und ist – bereits seit 2013 – als „Sustainable Company“ in der Kommunikationsbranche zertifiziert. „Große Kunden setzen mittlerweile voraus, dass wir nachhaltig wirtschaften. Wir bewegen oft tonnenweise Material über große Distanzen hinweg“, erklärt Mohns.

Ein Motor: Die Mobilitätsberatung

Im Rahmen einer Mobilitätsberatung der IHK Aachen hatte Mohns den unternehmenseigenen Verkehrsbedarf ermitteln las-

sen. Außerdem wurden die Mitarbeiter zu ihrem Mobilitätsverhalten befragt: Mit welchem Verkehrsmittel kommen sie zur Arbeit? Welche Strecken legen sie dabei zurück? Aufbauend auf der Analyse hatte der Betrieb Walbert-Schmitz im Jahr 2015 die größten Stellschrauben gefunden: die Mitarbeitermobilität und den Fuhrpark. „Die IHK-Beratung war für uns ein Anstoß, konkrete Maßnahmen zu entwickeln und zeitnah umzusetzen“, erzählt Mohns, der das 1966 gegründete Unternehmen in zweiter Generation leitet. „Die meisten unserer 150 Mitarbeiter greifen für den täglichen Weg zur Arbeit auf den eigenen Pkw zurück, weil ihnen das die größtmögliche Flexibilität erlaubt.“

„Unterschiedliche, häufig schwankende Arbeitszeiten erschweren Fahrgemeinschaften, und der Bus hält hier nur jede halbe Stunde“, ergänzt Laura Linden, „Leitung Mar-

keting" und Teil des Projekt-Teams „Nachhaltigkeit und Gesundheit“. Aber: „Das Interesse an Pedelecs und E-Bikes war sehr groß“, erinnert sie sich.

Mitarbeiter dank Förderung zum Umstieg bewegt

Nach der Teilnahme an den Mobilitätstestwochen der IHK Aachen – in deren Rahmen Betriebe jedes Jahr kostenfrei verschiedene Mobilitätsangebote ausprobieren können –, wurde kurzerhand eine Fahrradförderung im Unternehmen implementiert: Jeder Mitarbeiter, der ein Fahrrad, Pedelec oder E-Bike nutzen möchte und damit an mindestens 60 Tagen im Jahr zur Arbeit kommt, erhält finanzielle Unterstützung bei der Anschaffung. 23 „Job-Räder“ hat Walbert-Schmitz auf diese Weise bereits gefördert, und einige Mitarbeiter seien daraufhin tatsächlich dauerhaft von ihrem Pkw auf das Fahrrad umgestiegen. „Im Moment basteln wir an einer Fahrradladestation aus unserer eigenen Architekturabteilung“, sagt Mohns.

„Die IHK-Beratung war für uns ein Anstoß, konkrete Maßnahmen zu entwickeln und zeitnah umzusetzen. Egal, was man macht, man muss den ganzen Laden inspirieren: Ideen aufgreifen, Möglichkeiten ausprobieren und Offenheit leben.“

*Burkhardt Mohns,
Geschäftsführender Gesellschafter der
Walbert-Schmitz GmbH & Co. KG*

INFO

„Best practice“: Ein Stolberger Betrieb stattet seine Mitarbeiter mit E-Bikes aus

Die aixcon PowerSystems GmbH hat sämtlichen Mitarbeitern ein Dienstfahrrad zur Verfügung gestellt. Das Elektronik-Unternehmen mit Sitz in Stolberg erlaubt die Nutzung der E-Bikes eigenen Angaben zufolge auch für den privaten Gebrauch. „Einige Kollegen absolvieren ihre tägliche Fahrt zur Arbeit von mindestens 20 Kilometern bereits regelmäßig mit dem Rad“, resümiert das Unternehmen. Rekordhalterin sei eine Kollegin mit mehr als 2.000 zurückgelegten Kilometern – innerhalb von zwei Monaten.

Der „StreetScooter“: Idealer Transporter für kurze Wege

Eine E-Ladestation vor dem Betriebsgebäude an der Gut-Knapp-Straße gibt es bereits – und zwar für die beiden BMW i3, die 2017 für die unternehmenseigene Fahrzeugflotte angeschafft wurden. Vor einem Jahr kam der „StreetScooter“ als Elektro-Transporter für den Werksverkehr zum Außenlager und für Kurierfahrten im Innenstadtbereich hinzu. „Durch die Elektrifizierung unseres Fuhrparks und die Ver-

lagerung von Pendlerfahrten vom Pkw aufs Fahrrad haben wir im vergangenen Jahr schon 10,5 Tonnen CO₂ eingespart“, betont Mohns. Außerdem werde der BMW i3 von einer vierköpfigen Fahrgemeinschaft für den Weg zur Arbeit genutzt – und tagsüber steht das Elektro-Auto für Dienstfahrten zur Verfügung. „Egal, was man macht, man muss den ganzen Laden inspirieren“, ist sich der Bauingenieur sicher. „Ideen aufgreifen, Möglichkeiten ausprobieren und Offenheit leben.“ Auf diese Weise könne es gelingen, die Mitarbeiter langfristig für alternative Mobilität zu motivieren und den Gedanken in die Breite des Unternehmens zu tragen. An Ideen mangelt es Mohns nicht: „Man könnte zum Beispiel einen ‚e.GO Life‘ als Firmenwagen und Gehaltsergänzung ▶



Foto: Andreas Schmitter

|| Stehen für „alternative Mobilität als Teil einer offenen Ideen- und Ausprobierkultur“: Burkhardt Mohns, Geschäftsführender Gesellschafter der Walbert-Schmitz GmbH & Co. KG aus Aachen, Marketing-Leiterin Laura Linden (r.) und Eliane Vonhoegen, „duale Studentin“ im Marketing.

entwickeln, auch im Sinne einer stärkeren Mitarbeiterbindung.“ Oder: ein ‚e.GO Mover‘, der die Mitarbeiter morgens selbstfahrend von einem möglichen neuen Parkplatz an der Alten Würselener Straße auf die andere Seite der Autobahn zum Betrieb befördert. „Warum nicht?“, fragt Mohns: „Wir leben von Ideen und denken immer wieder über den Tellerrand hinaus.“

Forschungszentrum Jülich: Mobilität für Tausende von Mitarbeitern

Schon zweimal hatte das Forschungszentrum Jülich an den Mobilitätstestwochen der IHK Aachen teilgenommen – „weil es bei den Mitarbeitern so gut ankam“, erzählt Dr. Peter Burauel, Leiter der Stabsstelle „ZukunftsCampus“. „In der öffentlichen Hand kann die Anschaffung von Pedelecs zwar nicht gefördert werden; auch Fahrrad-Leasing ist nicht möglich. Wir können bei den Mitarbeitern aber ein Bewusstsein für alternative Mobilitätslösungen wecken“, sagt Burauel, der bereits seit 1985 täglich mit dem Fahrrad zum Campus kommt – ein ideales Vorbild also. Als Leiter der 2012 eingerichteten Stabsstelle koordiniert er die Aktivitäten im Forschungszentrum, die für den Prozess einer nachhaltigen Entwicklung wichtig sind. Seit Januar ist er zusammen mit seinem Team auch für das Nachhaltigkeitsmanagement für knapp 39.000 Mitarbeiter in allen 18 Zentren der Helmholtz-Gemeinschaft zuständig. „Da ist es nicht verwunderlich, dass ich hin und wieder danach gefragt werde, ob ich denn auch wirklich mit dem Fahrrad gekommen sei“, sagt Burauel und lacht.

Aus Nachhaltigkeitsmanagement entsteht Mobilitätsmanagement

Im Jahr 2015 wurde das Nachhaltigkeitsmanagement der Stabsstelle dann im Rahmen der IHK-Mobilitätsberatung um den Aspekt eines umweltfreundlichen Mobilitätsmanagements erweitert. „Wir haben die bisherigen Einzelmaßnahmen erstmals zu einem integrierten Konzept zusammengefasst. Das hat den Bereich Mobilität bei uns maßgeblich vorangetrieben“, beschreibt Burauel. Die Handlungsempfehlung: bessere Erreichbarkeit des Campus und eine effizientere Gestaltung der Arbeitswege. „Die zugrundeliegende Online-Umfrage hatte ergeben, dass sich 55 Prozent der Mitarbei-

ter hinter das Steuer setzen, um zur Arbeit zu fahren, und dabei durchschnittlich gut 28 Kilometer pro Einzelstrecke zurücklegen“, erläutert er: „Bei zirka 6.000 Mitarbeitern birgt der Umstieg auf Elektro-Fahrzeuge ein ziemlich hohes Potenzial für CO₂-Einsparungen.“

Viel getan zur Motivation

Um wirkungsvolle Anreize zu schaffen, wurde auf dem Campus unter anderem eine Lade-Infrastruktur für Pedelecs und Elektro-Autos eingerichtet, die Sicherheit für Fahrradfahrer an der Hauptverkehrskreuzung verbessert und eine Fahrradschleuse für eine zeitunabhängige Zufahrt zum Campus errichtet. Im Fuhrpark des Forschungszentrums, der insgesamt 150 Fahrzeuge umfasst, kommen seit Ende 2015 vier Elektro-Autos und zwei Hybridwagen zum Einsatz. Ein Online-Portal für Pendler unterstützt außerdem die Bildung neuer Fahrgemeinschaften. Im Durchschnitt seien auf diese Weise bislang gut 300 Tonnen Kohlenstoffdioxid jährlich eingespart worden: „Wir möchten unseren CO₂-Fußabdruck auch weiterhin deutlich reduzieren“, betont Burauel:



Foto: Andreas Schmittner

|| Fährt mit gutem Beispiel voran: Dr. Peter Burauel, Leiter der Stabsstelle „ZukunftsCampus“ am Forschungszentrum Jülich, kommt schon seit den 1980ern regelmäßig mit dem Fahrrad zur Arbeit.

„Aber alleine hätten wir nicht so viel bewegen können. Die IHK Aachen hat uns ein großartiges Netzwerk an die Hand gegeben und durch ihre Mobilitätsberatung viele Aktivitäten bei uns angestoßen.“ So errang das FZ Jülich sogar einen Hauptpreis beim Bun-

deswettbewerb „mobil gewinnt“ – mit seinem Konzept für eine bessere betriebliche Mobilität. Die Daten der Online-Umfrage wurden außerdem der Stadt Jülich zur Verfügung gestellt, die dadurch erfolgreich bei der Ausarbeitung eines Förderantrags zur

Radwegeverbesserung unterstützt wurde. Den dauerhaften und langfristigen Erfolg soll nun ein Mobilitäts-Team sicherstellen, das alle Personen zusammenbringt, die auf dem Campus in irgendeiner Form mit Mobilität zu tun haben: vom Einkauf und ▶

NACHGEFRAGT

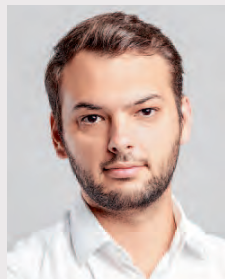


Foto: Privat

Michael Heinrichs,
Referent Personal-
marketing bei der
FEV Europe GmbH

„Wir haben die Potenziale des Konzepts erkannt“

WN: FEV hat im vergangenen März für einen Zeitraum von drei Monaten Fahrrad-Leasing für die Mitarbeiter angeboten. Wie kam es dazu?

Heinrichs: Einige Mitarbeiter hatten das Thema über unsere interne Plattform „FEV Idea“ ins Unternehmen getragen. Nach Prüfung der Rechtslage, der Vorteile und der Nachteile haben wir die Potenziale des Konzepts erkannt. Also haben wir ein Angebot geschaffen, das es unseren Mitarbeitern ermöglicht, ihr Wunschfahrrad zu günstigen Konditionen zu leasen – was auch der Gesundheit und der Zufriedenheit unserer Mitarbeiter zugutekam.

WN: Soll die Aktion fortgeführt werden?

Heinrichs: Mit entsprechenden Auftaktveranstaltungen in Aachen und Alsdorf wurden die Mitarbeiter über die Konditionen und den Ablauf informiert. Die Bilanz ist positiv: Mehr als 50 Fahrräder wurden innerhalb von drei Monaten über FEV geleast. Wir prüfen gerade, ob wir die Aktion im nächsten Jahr wiederholen.

WN: Wie funktioniert das Fahrrad-Leasing?

Heinrichs: Im Grunde ist das System unkompliziert: Der Mitarbeiter sucht sich sein Wunschfahrrad beim Fachhändler seiner Wahl aus. Der Händler leitet die Anfrage an unseren Servicepartner weiter, der daraufhin in Abstimmung mit dem Leasing-Geber die monatliche Rate ermittelt und dann die Einzelvertragsunterlagen an das Unternehmen sendet. Nach interner Prüfung werden dem Mitarbeiter die Unterlagen übergeben und von ihm unterschrieben. Anschließend leiten wir die unterzeichneten Dokumente zurück an unseren Servicepartner, der über den jeweiligen Händler die Fahrradbestellung vornimmt. Zum Schluss holt der Mitarbeiter das Fahrrad ab und quittiert das durch eine Übernahmebestätigung. Die Monatsraten werden dann im Rahmen der Gehaltsumwandlung vom Brutto-Entgelt abgezogen. Nach Ablauf der Leasing-Zeit von drei Jahren gibt der Mitarbeiter das Fahrrad entweder zurück oder er kann es – bei einem entsprechenden Angebot des Leasing-Gebers – preisgünstig übernehmen.



**4vier
in 1 eins**

Kontra Rost *plus* Direktbeschichtung auf Zink



- ✓ Grundierung
- ✓ Decklack
- ✓ Wirtschaftlichkeit
- ✓ Zeitersparnis in einem Arbeitsgang

FARBENFABRIK
DELLERS®

Auf der Komm 1-3
52457 Aldenhoven/Jülich
Tel. 02464/99060
www.farbenfabrik-oellers.de

„Facility Management“ bis hin zu den Kfz-Betrieben und dem Betriebsrat. Dort wird das Konzept stetig weiterentwickelt: Gerade erst wurde für einen Monat ein Elektro-Lastenrad als Option für die Campus-Flotte getestet. „Die Idee stammte von unserem Leiter der Kfz-Betriebe“, erzählt Burauel: „Das zeigt, wie wichtig es ist, verschiedene Personen in den Prozess einzubeziehen und ein starkes Netzwerk aufzubauen.“

StädteRegion Aachen: Seit 20 Jahren im Mobilitätsmanagement aktiv

Bereits seit gut zwei Jahrzehnten ist die StädteRegion Aachen in Sachen Mobilitätsmanagement unterwegs – angefangen mit dem Erfolgsmodell „Job-Ticket“, das die Nutzung des ÖPNV fördert. Um auch bei der StädteRegion die Aktivitäten der einzelnen Fachbereiche zu bündeln, wurde im Umweltamt Ende des vergangenen Jahres die Stelle eines Mobilitätsmanagers eingerichtet. „Das Thema findet an so vielen Orten statt – nicht nur klassisch in den Ämtern, bei denen Mobilität im Titel steckt –, sondern etwa auch beim Schul- oder Jugendamt“, erklärt Frederic Wentz, der bereits 2010 zur StädteRegion

kam und dort seit 2017 die Stelle des Mobilitätsmanagers bekleidet. „In den vergangenen Jahren hat sich viel getan: Die Elektromobilität kommt immer mehr ins Rollen“, weiß Wentz. Trotzdem sei man noch nicht bei den Zahlen angelangt, die man sich wünsche: „Das Thema E-Mobilität wurde lange von einer Reichweitenangst geprägt. Wenn man sich aber die durchschnittlichen Kilometerleistungen anschaut, stellt man fest, dass es bei den Unternehmen großes Potenzial für Elektrofahrzeuge gibt.“ Die StädteRegion Aachen plane für das kommende Jahr die Anschaffung von fünf Elektrofahrzeugen für den eigenen Fuhrpark. „Wir wollen vorangehen und zeigen, was alles möglich ist“, betont der Mobilitätsmanager. Als erste Institution kooperierte die StädteRegion mit dem Carsharing-Anbieter

„Das Thema E-Mobilität wurde lange von einer Reichweitenangst geprägt. Wenn man sich aber die durchschnittlichen Kilometerleistungen anschaut, stellt man fest, dass es bei den Unternehmen großes Potenzial für Elektrofahrzeuge gibt.“

Frederic Wentz,
Mobilitätsmanager bei der StädteRegion Aachen

Cambio – mittlerweile gibt es sogar „e-Cambio“ mit Ladesäule direkt vor dem Haus an der Zollernstraße.

Ebenfalls als eine der ersten Institutionen investierte

die StädteRegion Aachen in den „StreetScooter“: Mit der für die StädteRegion typischen grünen Farbe „gebrandet“, übernimmt der E-Transporter seit 2014 sämtliche Boten- und

Kurierfahrten. 2016 folgte die Kooperation mit der Velocity Aachen GmbH – und damit die Erweiterung des Mobilitätsangebots um das Bikesharing: Bis zu zwölf Räder können direkt vor Ort geparkt und ausgeliehen werden. „Aktuell wird ein Buchungssystem für die Velocity-Räder entwickelt, um das Angebot für die StädteRegion-Mitarbeiter noch attraktiver zu gestalten“, erzählt Wentz.

Online-Befragung mit Hilfe der IHK

Für Dienstgänge sei eine gewisse Planbarkeit eben unerlässlich. „Wir stecken jede Menge Energie in die Weiterentwicklung und Verbesserung der Angebotsstruktur, um eine größtmögliche Akzeptanz bei den Mitarbeitern zu erreichen.“ Letztlich habe das bei einer Mitarbeiterzahl von rund 2.000 auch einen Mehrwert für die gesamte Region: „Wenn jeder Mitarbeiter gute 30 Kilometer im Durchschnitt zurücklegt und man das auf 2.000 hochrechnet, ergibt das eine enorme Schadstoffbelastung – denn der Fokus liegt nach wie vor auf dem eigenen Pkw.“ Erst kürzlich hat Wentz mit Unterstützung der IHK Aachen eine neue Online-Befragung vorgenommen: „Die Daten werden derzeit ausgewertet, um weitere Handlungsfelder aufzufindig zu machen.“

„Ein typisches Henne-Ei-Problem“

Neben der Optimierung der eigenen betrieblichen Mobilität unterstützt die StädteRegion

NACHGEFRAGT



Foto: Privat

Rob Schaap,
Geschäftsführer von
Moovis

„Betriebe brauchen wirksame Instrumente zur Motivation“

WN: Sie leiten den neuen Zertifikatslehrgang „Betrieblicher Mobilitätsmanager (IHK)“, der am 7. September startet. Für wen ist das Seminar besonders geeignet?

Schaap: In diesem Lehrgang erwerben Mitarbeiter praxisorientierte Kompetenzen, mit denen sie Mobilitätskonzepte für ihren Betrieb entwickeln, umsetzen und nachhaltig verankern können. Mitarbeiter, die in ihrem Unternehmen schon Maßnahmen umgesetzt haben, profitieren genauso von dem Lehrgang wie diejenigen, die ganz neu in das betriebliche Mobilitätsmanagement einsteigen.

WN: Sie verfügen über mehr als 15 Jahre Erfahrung im Bereich der Mobilität. Wie und wo setzen Sie

Ihr Know-how derzeit verstärkt ein?

Schaap: Als Geschäftsführer und Mobilitätsmakler von „Moovis“, einer Beratungsstelle für Mobilität und Nachhaltigkeit, begleite ich den Veränderungsprozess in Städten, Gemeinden und Unternehmen. Wir unterstützen die Zusammenarbeit von Behörden und Betrieben, liefern innovative Lösungen zu effizienterer Mobilität, „Smart Working“ und Nachhaltigkeit und geben den Unternehmen Instrumente an die Hand, um Mitarbeiter für „alternative Mobilität“ zu begeistern.



IHK-Ansprechpartner:
Benjamin Haag
Tel.: 0241 4460-131
benjamin.haag@aachen.ihk.de



II „StreetScooter“, Job-Ticket, Carsharing, Bikeshaaring....: Als Mobilitätsberater der StädteRegion Aachen unterstützt Frederic Wentz zahlreiche Angebote für die Mitarbeiter und die Region.

Aachen auch die Ausweitung der Angebote insgesamt. Dazu gehöre beispielsweise die Förderung der öffentlichen Lade-Infrastruktur in ihren zehn Kommunen – obwohl die Nachfrage bei Elektromobilen noch nicht besonders groß sei: „Ein typisches Henne-Ei-Problem. Ich glaube, in diesem Bereich müssen

wir mit Angeboten vorausgehen, damit diejenigen, die grundsätzlich dazu bereit sind, ‚alternative Mobilität‘ zu nutzen, auch gute Rahmenbedingungen vorfinden“, erläutert Wentz. Hemmnisse abbauen, Innovationen stärken und alternative Mobilität im besten Sinne des Wortes erfahrbar machen: In diese

Richtung müsse man denken, betont der Mobilitätsmanager. „Und wer weiß, wie lange es dauert, bis das erste Flugtaxi die Oppenhoffallee hochkommt“, orakelt Wentz und beginnt bei diesem Gedanken zu schmunzeln: „Irgendwann muss man ja mal anfangen.“ ■

Der größte Wohnboulevard Europas! > 50 Einrichtungsfachgeschäfte auf 120.000 qm

DIE NEUESTEN DESIGNTRENDS / GRATIS PARKEN / GUT ZU ERREICHEN / NUR 10 MINUTEN VON AACHEN AUS

Täglich geöffnet, auch an Sonn- und Feiertagen!

Beautiful
Basic



**woon
boulevard
heerlen
inspiriert**

Benötigen Sie Wohninspiration?:



woonboulevardheerlen.de



II 1.200 Euro für 20 Stunden Stillstand: Das ist der volkswirtschaftliche Schaden und die Staudauer jeweils pro Jahr, die jeder Aachener Autofahrer derzeit in Kauf nehmen muss.

Ausgestanden?

Damit der Stadtverkehr wieder ins Rollen kommt, unterstützt die IHK Aachen Unternehmen bei ihrer betrieblichen Mobilität

VON MISCHA WYBORIS

Wie geht's, wie steht's? – „Allzu oft im Stau“, dürfte bei vielen Menschen die wenig bewegende Antwort lauten. Betrachtet man allein das Verkehrsaufkommen in der Stadt Aachen – als eine der bundesweit 28 von der „Deutschen Umwelthilfe“ verklagten Städte –, dann wird schnell ersichtlich, wer und was auf der Strecke bleibt. 87.875 Pendler strömen laut dem Statistischen Landesamt „IT.NRW“ täglich in die Stadt; 34.880 fahren jeden Werktag aus ihr heraus. Wie sich das theoretisch auf die insgesamt knapp 900 Straßenkilometer im Stadtgebiet – und praktisch auf viel weniger – erstreckt, lässt sich volkswirtschaftlich auch in Staukosten ausdrücken: Laut aktueller „INRIX Global Traffic Scorecard“ darf jeder kaiserstädtischer Karosseriekutschiefer 1.227 Euro pro Jahr berappen, um dafür 20 Stunden Stillstand auf dem Aachener Asphalt zu ertragen. Insgesamt kostet das

hiesige, riesige Verkehrsaufkommen die Aachener Autofahrer 308 Millionen Euro jährlich. Nicht erst seit der Urteilsverkündung des Verwaltungsgerichts vom 8. Juni ist klar: Art und Weise, wie wir uns fortbewegen, müssen sich ändern. Damit das auf Seiten der Unternehmen gelingt, unterstützt die IHK Aachen verschiedene Angebote und unterstützt diverse Initiativen.

Und das aus nachvollziehbarem Grund, denn laut dem Jahresbericht 2017 des Kraftfahrtbundesamtes entfallen auf 1.000 Aachener Bürger 516 Pkw, und die Wahl des Verkehrsmittels fällt mit der deutlichen Mehrheit von 50,7 Prozent immer noch zugunsten (oder eben zu Lasten) des eigenen Autos aus. Laut StädteRegion Aachen ist das mit einigem Abstand zum Auto am zweithäufigsten genutzte Verkehrsmittel der eigene Fuß: Gut 21 Prozent der Einwohner sind per pedes unterwegs. 16,3 Prozent nutzen das Angebot des öffentlichen Personennahverkehrs, und 11,8 Prozent satteln den Drahtesel. Betrachtet

man Sinn und Zweck der Reise(n), bewegen sich 27 Prozent der Menschen für ihre Freizeit, 20 Prozent zum Einkaufen und 19 Prozent für ihre Arbeit durch Aachen – gefolgt von zwölf Prozent, die für Bildung und neun Prozent, die „on the job“ unterwegs sind. Wagt man einen Blick in den Wagen, ist „viel Luft nach oben“ erkennbar: Die durchschnittliche Pkw-Besetzung der Fahrer, die auf dem Weg zur Arbeit sind, beträgt bundesweit gerade mal 1,2 Personen. „Zur Luftreinhaltung und Stauvermeidung werden wir nicht umhinkommen, die Mobilität der Zukunft deutlich effizienter zu gestalten“, mahnt Monika Frohn, Verkehrsexpertin der IHK Aachen. „Außerdem wird betriebliches Mobilitätsmanagement eine immer größere Rolle bei der Bündelung von Pendlerströmen spielen.“

Betrieblicher Mobilitätsmanager

Auch deshalb hat die IHK Aachen vor kurzem den Zertifikatslehrgang „Betrieblicher Mobilitätsmanager“ auf den Weg gebracht, der am 7. September anläuft, bis 23. Novem-

ber dauern soll und dessen Fortsetzung im Jahr 2019 sehr wahrscheinlich ist. Bestandteil der Weiterbildung ist es, dass die Teilnehmer ein Mobilitätskonzept für „ihr“ Unternehmen entwickeln, das sie am Ende des Lehrgangs präsentieren und im eigenen Betrieb implementieren können. Die Teilnahme ist in diesem Jahr kostenfrei.

Kostenfreie Mobilitätsberatung

Außerdem bietet die IHK Aachen als bundesweit erste Kammer seit längerem eine kostenfreie Beratung zum betrieblichen Mobilitätsmanagement an, um Unternehmen dabei zu unterstützen, ihre Verkehrsaufkommen umweltfreundlicher, effektiver und kostengünstiger zu gestalten. In diesem Rahmen nimmt die IHK beispielsweise eine Mitarbeiterbefragung und eine Wohnstandort-Analyse vor, berät zur Verkehrsmittelwahl je nach Wegezweck sowie Reisezeit und prüft, welche Mobilitätsdaten im Betrieb vielleicht schon erhoben wurden.

„VeloCity“ macht Station an der IHK

Die IHK Aachen und die „AachenMünchener“ übernehmen künftig eine gemeinsame Patenschaft für eine neue „VeloCity“-Station am AachenMünchener-Platz. „VeloCity“ war

2013 als studentische Initiative an der RWTH Aachen gestartet und hat sich ein Jahr später als E-Bike-Verleihsystem für die gesamte Stadt etabliert. Mittlerweile zählt das zum Unternehmen gewordene Projekt zu einem der mehr als 300 Musterbeispiele im Rahmen der Landesleistungsschau „KlimaExpo.NRW“.

Mobilitätstestwochen

Im Rahmen der von der IHK Aachen unterstützten Mobilitätstestwochen können Betriebe zusammen mit ihrer Belegschaft kostenfrei in Erfahrung bringen, welches Konzept für ihren Arbeitsalltag infrage kommt. Die Partner bieten den Unternehmen zum Beispiel fünf Pedelecs, ein Elektro-Auto, Car-sharing, Lastenkurierfahrten oder einen Fahrradaktionstag an. Die Aktion findet üblicherweise von April bis September statt.

„Aachen clever mobil“

Die IHK Aachen zählt zu den Unterstützern der Initiative „Aachen clever mobil“, die im kommenden Jahr eine Neuauflage erfahren soll. Das Vorhaben bündelt verschiedene Angebote zur Fortbewegung mit dem Fahrrad, dem Auto, dem Bus, der Bahn und zu Fuß. ■

INFO

Der September: Ein Monat für die Mobilität

Im September 2018 gibt es vier Veranstaltungen zum Thema „Mobilität“, an deren inhaltlicher Organisation sich die IHK Aachen beteiligt. Für den 16. bis 22. September lädt die EU-Kommission mit der Stadt Aachen zur kostenfreien Teilnahme an der „Woche der Mobilität“ in der Aachener City ein. Am Montag, 17. September, geht der „Initiative Aachen e.V.“ ab 19 Uhr im Depot Talstraße dem Thema „Wir müssen reden: Wie viel Auto braucht die Stadt?“ nach (kostenfreie Teilnahme). Vom 28. bis 29. September informiert die TEMA AG im Technologiezentrum am Europaplatz ganztägig und kostenfrei über „Aachen 2025: Mobilität der Zukunft“. Ebenfalls am Freitag, 28. September, steigt der „Tag der Mobilität des Kreises Euskirchen“ (kostenfrei). Im Folgemonat findet am 17. Oktober am Werkzeugmaschinenlabor der RWTH Aachen der 6. „Elektromobilproduktionstag“ (bei kostenpflichtiger Teilnahme) statt.

NACHGEFRAGT



Foto: IHK Aachen/Helke Lachmann

Monika Frohn,
Gruppenleiterin Verkehr
der IHK Aachen

Ausweitung der Lkw-Maut: „Viele Betriebe wissen gar nicht, dass sie sich auf Bundesstraßen bewegen“

WN: Wie steht die IHK Aachen zur Einführung der Lkw-Maut auf Bundesstraßen?

Frohn: Auch, wenn die Maut viele Betriebe schmerzen dürfte: Positiv ist, dass die Einnahmen zweckgebunden in den Ausbau der Verkehrswege fließen.

WN: Worauf müssen Unternehmen jetzt achten?

Frohn: Die Neuregelung trifft vor allem Betriebe, die viele Fahrten im Nahbereich absolvieren und deshalb keine Autobahnen benutzen. Einigen Unternehmen ist nicht bewusst, dass sie sich auf innerstädtischen Bundesstraßen bewegen oder ihr Ziel auf einer solchen liegt. Umso wichtiger ist es jetzt, sich die Routen vorab genau anzuschauen. Fahrer werden das Nichtzahlen der Maut auf keinen Fall mit Unwissenheit begründen können. Das ist wichtig, weil Zahlungsver säumnisse schon ab einer Streckennutzung

von mehr als 100 Metern geahndet werden sollen.

WN: Kommt auf die Unternehmen jetzt mehr Bürokratie zu?

Frohn: Die Abrechnungsfrage ist nicht für jeden Betrieb gleichermaßen einfach. Unkompliziert ist das Prozedere für Unternehmen mit großen Lkw-Flotten, deren Fahrzeuge mit „On-Board-Units“ ausgestattet sind, die automatisch das Mautabrechnungssystem in Gang setzen. Anders sieht das bei den vielen kleinen Lieferanten aus. Die IHK Aachen hat in ihrem Internetportal deshalb zahlreiche Informationen rund um das Maut-Thema zusammengetragen – von der Abrechnung über die Erfassung bis hin zur Vermeidung.



www.aachen.ihk.de/lkw-maut



Foto: © Andrey Popov – Fotolia.com



Foto: © fotogestoeber – Fotolia.com



Foto: © epr – AKAD



Foto: © Fotowerk – Fotolia.com

Betriebsfeste

Gemeinsam feiern fördert den Teamgeist und die Verbundenheit

Mit einem Oktoberfest-Besuch den Mitarbeitern Dank und Anerkennung aussprechen

Das wird eine Riesen-Gaudi: Mit den Kollegen aufs Oktoberfest. Dafür muss man noch nicht einmal die weite Reise nach München auf sich nehmen, es gibt jede Menge tolle Oktoberfeste in der Region. Firmenfeiern und auch Kunden-Events auf einem Oktoberfest liegen im Trend und werden immer beliebter. Bei einigen Betrieben ist der Besuch eines Oktoberfestes schon zur Tradition geworden – wie die Weihnachtsfeier. Denn bei einer Maß Bier, einer Brezn, deftigem Essen und stimmungsvoller Musik kann man in lockerer Atmosphäre nicht nur ganz entspannt gemeinsam feiern, sondern so ein Event fördert natürlich auch den Zusammenhalt und den Teamgeist, schafft Ver-

bundenheit. Viele Firmen-Chefs nutzen eine solche Gelegenheit auch, um ihren Mitarbeitern oder guten Kunden einfach einmal Danke zu sagen.

„Vom Tisch in der ersten Reihe, direkt an der Bühne bis hin zu typischen Oktoberfest-Wettbewerben oder besonderer VIP-Betreuung lässt sich bei so einem Event fast alles organisieren“, sagt Andreas Hillemacher, der mit seinem Team von der Firma Junge Märkte aus Baesweiler um Beispiel das Oktoberfest in Jülich oder in Dortmund organisiert und ganz individuelle Pakete für Firmen- oder Kunden-Events anbietet. Für kleinere Firmen steht zum Beispiel oft die Schaffung des Team-

spirits im Vordergrund. Große Betriebe wiederum schaffen mit einer Oktoberfest-Feier ein ideales Geschenk für Ihre Mitarbeiter, ein sogenanntes Incentive. Selbstverständlich kann der Anlass auch ein Jubiläum oder die Feier eines tollen Auftrags sein. Bei einer Firmen-Feier auf einem Oktoberfest hat man die Chance, Kollegen ganz anders kennenzulernen, als es im Job-Alltag und in knappen Mittagspausen möglich ist. Auf einer solchen Feier sind alle gelöster als sonst, die gute Stimmung überträgt sich auch auf das Arbeitsklima. Großer Vorteil: Wenn man zusammen feiert, kreiert man ein gemeinsames Erlebnis, über das man noch lange sprechen kann. Das schweißt zusammen.

DAS JÜLICHER OKTOBERFEST 2018

12. + 13. Oktober 2018
AM BRÜCKENKOPF-PARK / JÜLICH

Veranstalter:

Norbert Junge GmbH
professionelle Veranstaltungen seit 1979
Zum Carl-Alexander-Park 14
52499 Baesweiler

Businesskontakt:

Herr Andreas Hillemacher
Tel.: 02401-8048855



im beheizten, bayrischen
Festzelt



Original Bayrische Partyband
OIS EASY

HÖHNER

MICKIE KRAUSE

Tickets + Infos: www.das-juelicher-oktoberfest.de



Foto: © Scanrail – Fotolia.com



Foto: © Rido – Fotolia.com



Foto: © motorradcbr – Fotolia.com



Foto: © Alexander Rath – Fotolia.com

Anzeigensonderveröffentlichung

So wird die Betriebsfeier zum Erfolg

Rechtzeitiges Planen und Organisieren ist das A und O

In vielen Betrieben ist es schöne Tradition, einmal im Jahr gemeinsam zu feiern. Meist erfolgt das gesellige Zusammensein in Form einer Weihnachtsfeier oder eines Sommerfestes. Ziel ist es, den Mitarbeitern Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit auszusprechen. Zudem sind Betriebsfeste eine gute Gelegenheit, die Kollegen abseits des Arbeitsalltags besser kennenzulernen. Vor dem Feiern steht allerdings das Organisieren der Veranstaltung.

Zuerst sollte ein Organisationsteam einberufen und abgeklärt werden, wer welche Aufgaben übernimmt. Alternativ kann auch eine externe Agentur beauftragt werden. Im nächsten Schritt werden der Teilnehmerkreis und die Gästezahl festgelegt. Dabei muss entschieden werden, ob die Feier allein für Betriebsangehörige ausgerichtet werden soll, oder die Lebenspartner ebenfalls eingeladen werden. Auch Geschäftspartner und Kunden dürfen auf der Gästeliste stehen. Sie werden bei solchen Anlässen gern mit einem kleinen Präsent bedacht. Deshalb gilt es, frühzeitig die Geschenke zu besorgen. Einer der wichtigsten Planungspunkte ist das Budget. Es sollte nicht zu niedrig kalkuliert werden, damit eine kleine Rücklage für unvorhergesehene Ausgaben zur Verfügung steht. Anhand der Teilnehmerzahl lässt sich das Pro-Kopf-Budget berechnen. Es setzt sich im Wesentlichen aus den Kosten für Essen und Getränke, für die Anmietung von Räumen und eventuell für ein Unterhaltungsprogramm zusammen. Daher ist es wichtig, den potenziellen Teilnehmern rechtzeitig eine Einladung mit der Bitte um Zu- oder Absage bis zu

einem bestimmten Datum zukommen zu lassen. Steht die Ausgabenliste, muss der geeignete Termin für das Fest gefunden werden. Er sollte nach Möglichkeit nicht in eine besonders arbeitsreiche Phase fallen. Auch der Wochentag spielt eine Rolle. Meist wird der Freitag gewählt, da die Mitarbeiter am nächsten Tag frei haben. Bevor es aber ans Feiern geht, muss der geeignete Veranstaltungsort gefunden werden. Das kann entweder im Unternehmen oder etwa ein Restaurant sein. Dabei sollten mehrere Angebote eingeholt und die Lokale besichtigt werden. In jedem Fall sollte der Ort gut erreichbar sein. Auch Mitfahrgelegenheiten zum Veranstaltungsort sollten organisiert werden. Ist eine Band geplant, muss zudem vorab geklärt werden, wie lange sie auftreten darf. Zum Erfolg der Feier trägt dann vor allem das Essen bei. Ein Buffet bietet sich für ein lockeres und zwangloses Beisammensein an, weil für jeden Geschmack etwas dabei ist. Soll es etwas feierlicher zugehen, empfiehlt sich ein Menü am Tisch. In dem Fall macht es Sinn, den Mitarbeitern vorab zwei oder drei Alternativen zur Auswahl vorzulegen. Und schließlich kann die Betriebsfeier auch lohnsteuer- und sozialversicherungsfrei bleiben: „Die Grundregel lautet, dass die Kosten für die Feier nicht mehr als 110 Euro pro Arbeitnehmer übersteigen dürfen“, erklärt Hans-Ulrich Liebern, Steuerexperte des Bundes der Steuerzahler NRW (BdSt NRW). Weiter darf es Liebern zufolge maximal zwei Betriebsfeiern pro Jahr geben – neben der Weihnachtsfeier also beispielsweise nur noch einen Betriebsausflug. Und: Die Feier muss allen Mitarbeitern oder zumindest allen Mitarbeitern einer Abteilung offen-

stehen. „Sind diese Voraussetzungen erfüllt, dann kann der Arbeitgeber die Ausgaben für die Feier als Betriebsausgaben abziehen“, so Liebern. Wird der Betrag von 110 Euro pro Arbeitnehmer überschritten, unterliegt der Teil, der über den 110 Euro liegt, der Lohnsteuer.

*Redaktion Sonderveröffentlichungen/
Bund der Steuerzahler*



Warum mieten Sie
nicht einfach einen
besonderen Ort?

Diese Räume können Sie mieten – und das preiswerter als Sie denken. So wie viele weitere Locations in den besten Häusern der Stadt: funktionale Räume und repräsentative Säle von 25 qm bis 500 qm. Sie bieten für jeden Anlass immer den richtigen Rahmen.
+49 241 432 49-20 bis -25 Kulturservice der Stadt Aachen

➔ www.locations-aachen.de

immer der richtige Rahmen





„City Mall“ in Verviers: Investor erhält keine Betriebserlaubnis

► Die geplante „City Mall“ in Verviers ist weiterhin Thema der öffentlichen Diskussion. Die Wallonische Regierung habe sich gegen eine Betriebserlaubnis entschieden, weil das Projekt überdimensioniert sei und den innerstädtischen Einzelhandel weiter gefährde. Investor Patrick Huon halte jedoch an seinem Vorhaben fest, etwa 175 Millionen Euro dort zu investieren. Geplant ist eine „City Mall“ mit 90 zu vermietenden Flächen.

Nach Klage wegen Anglisierung: Universität Maastricht darf weiterhin auf Englisch lehren

► Nach der Klage einer niederländischen Vereinigung gegen die zunehmende „Anglisierung der Universität Maastricht“ hat ein Gericht in Utrecht jetzt zugunsten der Universität entschieden. Die Hochschule hatte argumentiert, dass es sich bei der Debatte über die Unterrichtssprache um eine politische und keine juristische Diskussion handle. Dem stimmt das Gericht zu.

Prognose: Lüttich wird die größte Stadt der Wallonie

► Bis zum Jahr 2035 werden Prognosen der wallonischen Statistikbehörde zufolge die Bevölkerungszahlen in 90 Prozent aller wallonischen Gemeinden steigen. Demnach überholt Lüttich mit 210.000 dann Charleroi mit prognostizierten 204.000 Einwohnern. Im Lütticher Becken inklusive Vorstädten wohnen heute bereits 600.000 Menschen.

kurz & bündig

NACHRICHTEN AUS DER EUREGIO

„Maastricht Aachen Airport“: Die Zahl der Fluggäste steigt wieder

► Der „Maastricht Aachen Airport“ (MAA) verzeichnet derzeit wieder eine größere Nachfrage: Laut Angaben des Flughafens liegt die Steigerung der Passagierzahlen unter anderem am türkisch-niederländischen Billiganbieter Corendon, der 2008 nach Lüttich-Bierset gewechselt war, nun aber wieder 18 Urlaubsziele ab Maastricht anfliegt. Ziel sei es, die Zahl der Fluggäste am MAA künftig auf 700.000 im Jahr zu verdoppeln. Auch deshalb gebe es derzeit Überlegungen, zusätzlich zu den aktuell 2.200 Parkplätzen ein größeres Parkhaus zu errichten.

„Charlemagne Interaktiv“: Wie profitieren Unternehmer von der Vielfalt der Kulturen?

► Drei Länder, drei unterschiedliche Herangehensweisen an berufliche Herausforderungen: Wie es möglich ist, die deutsche, belgische und niederländische Mentalität sowie die Vielfalt der drei Kulturen sinnvoll im Unternehmen zu vereinen, soll am Donnerstag, 20. September, beim Unternehmertreffen „Charlemagne Interaktiv“ beantwortet werden. Die elfte trinationale Veranstaltung findet im Energeticon in Alsdorf statt. Dabei sollen Unternehmer erfahren, wie sie in ihrem betrieblichen Alltag von der Grenzlage profitieren können. Anmeldungen sind per E-Mail an h.klinkers@parkstad-limburg.nl oder luise.clemens@mail.aachen.de möglich.

Transparent: Die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens legt ihre Ausgaben offen

► Die Deutschsprachige Gemeinschaft in Belgien ist ab sofort transparent: Im Internet legt die Regierung tagesaktuell sämtliche Ausgaben offen. Dazu zählen die Haushaltszahlen, Investitionen etwa bei Ämtern, Gemeinschaftsschulen, dem Institut für Aus- und Weiterbildung oder dem Belgischen Rundfunk sowie die Gesamtkosten von mehr als 2.000 Projekten seit 1999. Unter Einhaltung der Europäischen Datenschutzgrundverordnung lässt sich zudem verfolgen, ob die Deutschsprachige Gemeinschaft ihr Haushaltsziel einhalten wird.



www.ostbelgienlive.de

Die schönsten Wander- und Radrouten: Eine euregionale App geht in Planung

► Bei einem Auftakttreffen in Aachen haben sich die Partner aus Deutschland, Belgien und den Niederlanden für die Entwicklung eines viersprachigen Routenplaners für die 60 schönsten Wander- und Radstrecken in der Euregio Maas-Rhein entschieden. Das trinationale Tourismusprojekt wird von der „AG Charlemagne Grenzregion“ sowie Interreg-Mitteln finanziert und von der Stadt Aachen, der StädteRegion Aachen, der Parkstad Limburg, den Gemeinden Vaals und Heerlen sowie den Kommunen Ostbelgiens getragen.

Mehr als 250 Gute-Laune-Tipps: Der neue „FreizeitGuide Euregio“ bündelt die beliebtesten Ausflugsziele



Die neue Ausgabe des „FreizeitGuide Euregio“ ist erschienen. Mit mehr als 250 entsprechenden Tipps werden darin zahlreiche Ausflugsziele in der Euregio vorgestellt – etwa eine Radroute durch das Heinsberger Land, eine Tour auf alten Bahnschienen durch das Hohe Venn oder ein Kajak-Trip in den Ardennen. Darüber hinaus erhalten Leser eine aktualisierte Übersicht zu sämtlichen Badeseeen zwischen Züllich, Düren und Heinsberg sowie zu den malerischsten Heidelandschaften in der Region. Die neue Ausgabe ist zum Preis von 6,20 Euro im regionalen Buch- und Zeitschriftenhandel erhältlich. Weitere Informationen sowie Ausflugstipps gibt es im Internet.



www.freizeitguide-euregio.de

Kelmis und der Bergbau: Ein Industriemuseum eröffnet im September

In der belgischen Gemeinde Kelmis geht am Freitag, 14. September, ein neues Industriemuseum an den Start. In dem Gebäude um den alten Bahnhof herum soll die Geschichte des Orts veranschaulicht werden, die eng mit dem Bergbau von Neu-Moresnet verknüpft ist. Während Kelmis um 1800 noch 300 Einwohner zählte, stieg die Zahl mit dem Bergbau auf 5.000. Zudem spielt das Unternehmen „Vieille Montagne“ („Aktiengesellschaft der Zinkminen- und Gießereien vom Alten Berg“) eine große Rolle, das sich seinerzeit für den Bau von Kirchen und Schulen eingesetzt hatte.

Zu Ehren der „Nana“-Schöpferin: Museum in Mons zeigt Freiluft-Skulpturen von Niki de Saint-Phalle

Das Museum für moderne Kunst (Beaux-Arts Mons) in der wallonischen Stadt Mons zeigt vom 15. September bis 13. Januar 2019 die Werke einer der bedeutendsten weiblichen Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts: Die Ausstellung beleuchtet das Leben der 1930 in Frankreich geborenen Niki de Saint-Phalle sowie ihre Weltsicht als Impulsgeberin in einer von Männern dominierten Gesellschaft. In den sechziger Jahren entwickelte sie eine neue Leidenschaft: die Bildhauerei unter freiem Himmel. Seitdem schuf sie viele ihrer berühmten – und als „Nanas“ bekannten – Freiluft-Skulpturen.

„Koopzondag“: Mehrheit der Limburger Gemeinden nutzt den verkaufsoffenen Sonntag

Im südniederländischen Limburg wird sämtlichen Gemeinden ab sofort verstärkt eine Geschäftsöffnungszeit am Sonntag zugestanden. In der Folge bieten 30 der insgesamt 33 Gemeinden der Provinz bereits einen „Koopzondag“ an. Dazu zählen beispielsweise die Gemeinden Vaals, Venlo und Valkenburg.

**Ihr Gewerbeobjekt
individuell nach Ihrem Bedarf
geplant und gebaut.**

Sie erhalten kostenfrei:

- Beratung
- Entwurfsidee
- Kostenschätzung
- ... natürlich mit Festpreis-Garantie



... mehr als 400 Gewerbeobjekte realisiert.

Familiengeführtes Unternehmen seit 1983 | 02431 - 96 96 0 | www.storms.de



„Bahnbrechende Forschung“: Mikrobiologin Emmanuelle Charpentier erhält den Aachener Ingenieurpreis

► Professor Dr. Emmanuelle Charpentier soll am 7. September mit dem Aachener Ingenieurpreis der Stadt und der RWTH Aachen ausgezeichnet werden. Die französische Mikrobiologin steht für eine der bahnbrechendsten wissenschaftlichen Entdeckungen der jüngeren Vergangenheit: Als Miterfinderin der Gen-Schere „CRISPR-Cas9“ („Clustered Regularly Interspaced Short Palindromic Repeats“) hat sie ein Werkzeug entwickelt, das unter anderem die Behandlung von genetischen Defekten und schwerwiegenden Erkrankungen wie Krebs greifbar machen soll, indem die DNA gezielt zugeschnitten und verändert wird. „Mit der Entschlüsselung des Genoms und der Methode, genetische Sequenzen zu kopieren und zu modifizieren, schlägt die Biotechnologie eine Brücke zu den Ingenieurwissenschaften und entwickelt sich zu einer der zukunftsweisen- den Wissenschaftsdisziplinen“, heißt es in der Begründung der RWTH Aachen. Die Auszeichnung wird zum fünften Mal verliehen. Die Ehrung findet im Aachener Rathaus statt.



|| Mit dem Blick für das Wesentliche: Die französische Mikrobiologin Professor Dr. Emmanuelle Charpentier soll den „Aachener Ingenieurpreis“ erhalten.

Benefiz-Gala „100pro RWTH!“: Erster Förderverein der Uni wird ein Jahrhundert alt

► Seit seinem Gründungsjahr 1918 fördert der Verein „proRWTH“ die heutige Exzellenzuniversität. Die Benefiz-Gala „100pro RWTH!“ soll am Freitag, 12. Oktober, im Krönungssaal des Aachener Rathauses das Engagement von Unternehmen, Studierenden und Alumni sowie Bürgern aus Aachen und der Region würdigen. Der Erlös der Spenden-Gala soll einem zukunftsweisenden Ideenprojekt an der RWTH zugutekommen. Tickets zum „All inclusive“-Einzelpreis von 120 Euro können per E-Mail an info@proRWTH.de gebucht werden.

Flott wie 60.000 PCs pro Sekunde: Neuer Supercomputer „JUWELS“ ist der schnellste in Deutschland

► Bei der Rechenleistung liegen die USA und China weltweit vorne. Doch bei der Entwicklung innovativer Superrechner-Architekturen befindet sich Europa an der Spitze. Das beweist ein neuer Höchstleistungsrechner, der am „Jülicher Supercomputing Centre“ (JSC) an den Start gegangen ist. Die „JUWELS“ genannte Maschine gilt als Meilenstein auf dem Weg zu einer neuen Generation von hochflexiblen modularen Supercomputern. Schon mit seinem ersten Modul belegt „JUWELS“ Platz 1 der deutschen Rechner in der „TOP 500“-Liste der schnellsten Computer der Welt. Die Einheit kommt auf eine theoretische Spitzenleistung von bis zu zwölf Billionen Rechenoperationen pro Sekunde – sogenannte Petaflops –, was etwa der Leistung von 60.000 modernen PCs entspricht. Weltweit landet die Jülicher Maschine damit auf Rang 24. Das System wird im Zuge des von Bund und Sitzländern getragenen „Gauß Centre for Supercomputing“ finanziert. Allein das erste „JUWELS“-Modul gilt als energieeffizienter als das gesamte Vorgängersystem „JUQUEEN“. Angaben des JSC zufolge wurden bereits 87 Rechenprojekte europaweit vergeben. Für die nächsten Monate sei die Jülicher Maschine dadurch komplett ausgebucht.

DFG-Atlas für Fördergelder: RWTH hält mehrere Top-Positionen

► Die RWTH Aachen hat zwischen 2014 und 2016 für ihre Forschungsprojekte rund 200 Millionen Euro aus Bundesmitteln – und damit mehr als jede andere deutsche Universität – erhalten. Das dokumentiert der neue Förderatlas der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), der seit 1997 im Drei-Jahres-Rhythmus herausgegeben wird. Die Aachener Exzellenz-Universität zählt demnach auch bei der Einwerbung von EU-Forschungsmitteln zu den fünf besonders geförderten Universitäten im Land. Bei der Unterstützung durch Mittel, die durch die DFG vergeben werden, rangiert die RWTH mit 281 Millionen Euro im betrachteten Zeitraum als beste technische Hochschule auf Rang drei. Deutlich an der Spitze stehen die Ingenieurwissenschaften der RWTH: Mit 134,3 Millionen Euro ist das von der DFG eingeworbene bewilligte Volumen um 47,9 Millionen höher als das der zweitplatzierten Universität Erlangen-Nürnberg. Hinzu kommen 33,9 Millionen Euro im Rahmen des Programms „Industrielle Gemeinschaftsförderung“ der „Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen“ – gleichbedeutend mit einem weiteren ersten Platz vor der TU München mit 24,2 Millionen Euro. Auch die Rangliste in der Chemie wird mit 23 Millionen Euro DFG-Bewilligungen von der RWTH angeführt. Die Naturwissenschaften der Aachener Uni zählen mit 48,1 Millionen Euro DFG-Mitteln zu den führenden in Deutschland.

„Advanced Photon Sources“: Fraunhofer-Institute entwickeln neue Laser-Generation

► Das Fraunhofer-Institut für Lasertechnik (ILT) in Aachen hat mit der Entwicklung eines Ultrakurzpuls-Lasers mit besonders hohen Leistungen für Industrie und Forschung begonnen. Gemeinsam mit dem Fraunhofer-Institut für Angewandte Optik und Feinmechanik aus Jena sollen im Cluster „Advanced Photon Sources“ bis zum Jahr 2022 neue Laser im Zehn-Kilowatt-Bereich entstehen. Ziel sei es nun, durch zehn weitere Fraunhofer-Institute entsprechende Einsatzmöglichkeiten zu erforschen und zugehörige Systemtechniken zu entwickeln.

Für neue Produktionstechniken: Jülicher Forscher bringen Molekül in den „Dauerstand“

► Wissenschaftler des Forschungszentrums (FZ) Jülich haben im Umgang mit einzelnen Molekülen ein neues Maß an Präzision erreicht. Erstmals gelang es ihnen, ein hauchdünnes Molekül auf einer ebenen Schicht aus Silber-Atomen aufzurichten, so dass es entgegen seiner natürlich bevorzugten Lage sicher stehen bleibt. „Die künstliche Struktur verdeutlicht das Potenzial innovativer molekularer Fertigungsverfahren“, resümieren die Forscher einer Arbeitsgruppe um Dr. Ruslan Temirov am Jülicher „Peter Grünberg Institut“ in der Fachzeitschrift „Nature“. „Bis jetzt dachte man, dass das Molekül von selbst wieder in seine Lieblingsposition zurückfällt, aber das ist nicht der Fall, denn es verhält sich erstaunlich stabil in der aufrechten Orientierung“, sagt Dr. Taner Esat, Erst-Autor der entsprechenden Studie: „Selbst wenn man es mit der Mikroskopspitze anschubst, fällt es nicht



II Haben den entscheidenden Anstoß gegeben: Dr. Taner Esat (l.) und Dr. Ruslan Temirov vom FZ Jülich.

um, sondern schwingt einfach wieder zurück. Bis jetzt können wir über den Grund nur spekulieren.“ Die Arbeit gilt den Autoren zufolge

als wichtiger Schritt für die Entwicklung neuartiger Produktionstechniken mit einzelnen Molekülen.

Infrastruktur für Energieforschung: RWTH erhält 4,9 Millionen Euro für „Urban Energy Lab 4.0“

► Die RWTH Aachen hat das interdisziplinäre Infrastrukturprojekt „Urban Energy Lab 4.0“ bewilligt bekommen. Dazu sollen 4,9 Millionen Euro aus Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung eingesetzt werden. Das „Urban Energy Lab 4.0“ soll experimentelle Möglichkeiten zur Bearbeitung von aktuellen Forschungsfragen im Bereich der Energiewende bieten. Die Infrastruktur umfasse ein flexibles Versuchsfeld für kontrollierbare Experimente von der Versorgung eines Raums bis hin zur energetischen

Betrachtung eines Stadtquartiers. Dadurch sollen sich neue Techniken erproben und nachhaltige Lösungskonzepte für eine sichere und umweltschonende Energieversorgung erarbeiten lassen. Mit Hilfe einer „Hardware in the Loop“-Plattform werde ein Energieversorgungssystem in der Größe einer ganzen Stadt durch komplexe Simulationen ersetzt. Das Projekt sei in dieser Größenordnung und mit der geplanten flexiblen Erweiterbarkeit sowie seiner interdisziplinären Struktur bundesweit einzigartig.

FH Aachen vernetzt sich mit 100 Unternehmen der Energiewirtschaft

► Die FH Aachen arbeitet künftig mit dem Verein „Die Netzwerkpartner“ zusammen, in dem rund 100 Energieversorgungsbetriebe zusammengeschlossen sind. „Wir wollen Lehre, Forschung und Unternehmenspraxis verbinden“, erläutert Professor Dr. Jörg Borchert, Leiter des Master-Studiengangs „Energiewirtschaft und Informatik“. Sein Team soll in dem Verbund fortan als erster Ansprechpartner für die Industrie in Sachen Lehre und Forschung sowie Weiterbildung fungieren. Zudem sollen die FH-Studenten

demnächst Projekt- und Abschlussarbeiten in Kooperation mit den teilnehmenden Betrieben anfertigen. Auch gemeinsame Forschungsprojekte und der Austausch im Rahmen von Tagungen seien geplant. Mittelfristig will die Fachhochschule Aachen darüber hinaus einen dualen Bachelor-Studiengang in diesem Themenfeld anbieten. „Die Netzwerkpartner“ vereinen die großen Energieversorger ebenso wie kleinere Stadtwerke mit Blick auf Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer.

Laser- und Wasserstrahl schneiden

für Werbe-/Messebau und Industrie
Edelstahl, Aluminium, Messing, Stahl, Plexiglas,
Holz, Verbundwerkstoffe, Techn. Kunststoffe,
Schäume, Glas, Marmor, Granit u.v.m.

prosign

PRÄZISIONSSCHNEIDEN

prosign GmbH & Co. KG
Honigmannstraße 7
D - 52146 Würselen
Fon 0 24 05 / 41 38 80
Fax 0 24 05 / 41 38 88
info@prosign.com



Energiewende: FZ Jülich entwickelt Computersystem für Stromnetz-Simulation

► Fachleute des „Jülich Supercomputing Centre“ am Forschungszentrum (FZ) Jülich haben zusammen mit dem Übertragungsnetzbetreiber „TenneT TSO GmbH“ ein spezielles Computersystem erschaffen. Es soll dazu beitragen, das über Jahrzehnte gewachsene Stromnetz an die Anforderungen durch die Energiewende anzupassen. Für den Ausbau nutzt der Netzbetreiber Computersimulationen von Lastflüssen im Stromnetz, die sich mit dem neuen System um mehr als das 30-Fache beschleunigen lassen sollen. Hintergrund ist, dass der Ausbau erneuerbarer Energien das deutsche Stromnetz zunehmend an seine Grenzen bringt. Vor allem in Norddeutschland werden große Mengen Windstrom eingespeist: zu Spitzenzeiten oft mehr, als sich über Stromleitungen in den Süden und Westen des Landes transportieren lässt.

RWTH-Studie: Erdgas könnte Braunkohle ersetzen

► Die deutschen Braunkohlekraftwerke könnten durch die bestehenden Gaskraftwerke ersetzt werden, ohne dabei die Stromversorgung zu gefährden. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie, die das Institut für Elektrische Anlagen und Energiewirtschaft der RWTH Aachen im Auftrag der deutschen Gaswirtschaft erstellt hat und aus der die Tageszeitung „Welt“ zitierte. Hintergrund ist die von der Bundesregierung eingesetzte „Kohlekommission“, die einen Plan für den Ausstieg aus der Kohleverstromung erarbeiten soll. Laut der RWTH-Untersuchung könnten die Gaskraftwerke den Braunkohlestrom ab dem Jahr 2020 ersetzen, wenn die Stunden, in denen sie unter Volllast fahren, von jährlich derzeit 1.000 auf 5.500 erhöht würden. Kosten etwa für den Strukturwandel im Zuge des Kohleausstiegs sind in der Studie nicht berücksichtigt. Die Analyse solle vor allem den möglichen Beitrag der Gaswirtschaft zum Klimaschutz aufzeigen und weniger einen real gangbaren Weg für die Substitution der Braunkohle durch Erdgas, schreibt die „Welt“.

„Campus West“: RWTH erwirbt das entsprechende Bahnhofsgelände

► Die RWTH Aachen und der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW haben den Kaufvertrag zum „Campus West“ unterzeichnet. Damit ist der zuvor von NRW-Ministerpräsident Armin Laschet angekündigte Verkauf an die RWTH vollzogen. Die Hochschule übernimmt damit das rund 170.000 Quadratmeter große Gelände, mit dem sich der „RWTH Aachen Campus“ zu einem der größten Forschungsareale Europas entwickeln soll. Daneben wurde auch der „Trilaterale Entwicklungsver-

trag“ zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen, der RWTH und der Stadt Aachen notariell beurkundet. Er beinhaltet unter anderem Vereinbarungen zur Fortführung der Bauleitplanung, zur Bereitstellung notwendiger Verkehrs- und Erschließungsflächen sowie grundsätzliche Vereinbarungen zu anfallenden Kosten und Kostenmehrisrisiken im Entwicklungsprozess. Laut RWTH-Angaben besitzt nun die Fortführung des Bauleitplanungsverfahrens höchste Priorität.

Ein Bürogebäude beginnt zu „denken“: Berliner Projekt wird in Aachen getestet

► Mit dem „Cube“, einem Projekt des österreichischen Immobilienentwicklers „CA Immo“, soll bis Ende 2019 Europas „schlauestes“ Bürogebäude am Berliner Hauptbahnhof entstehen. Auf dem Campus der RWTH Aachen ist bereits ein Testlabor in Betrieb genommen worden, um das komplexe System zu prüfen und zu optimieren. Im Cluster „Smart Logistik“ – zu dem ein Netzwerk mit etwa 40 Unternehmen und zahlreichen Hochschulinstituten zählt – bilden die Beteiligten alle Komponenten und Funktionen des geplanten Gebäudes ab und testen sie. Bei dem „Cube Berlin“ handelt es sich um ein Vorzeigeprojekt für „Smart Commercial Buildings“, also „selbstlernende“ Gebäude. Ziel ist laut „CA Immo“ die konsequente und innovative Vernetzung aller technischen Systeme. Das Immobilienunternehmen übernimmt gemeinsam mit „Drees & Sommer“ (DRESO) – immatrikuliert im Cluster „Smart Logistik“ und Mitglied des „AACHEN BUILDING EXPERTS e. V.“ – die Federführung für das Digitalisierungskonzept.



|| Vorzeigeprojekt: Das digitale System für den Büropalast „Cube“, der gegenüber dem Bundeskanzleramt entstehen soll, wird ab sofort in Aachen getestet.



Neue Textilfassade soll die Schadstoffbelastung und die urbane Hitze senken

► Ein Forschungsverbund der RWTH Aachen hat eine „Textilfassade“ für Gebäude entwickelt, die die Stickstoffdioxid-Belastung in Städten senken soll. Die „green.fACade“ genannte Außenhaut für Gebäude ist mit Titandioxid beschichtet und kam als Gemeinschaftsprojekt von Architekten, Mediziner und Textiltechnikern zustande. Die Beschichtung ermögliche die Umwandlung von Stickstoffoxiden in abwaschbares Nitrat. Da die Fassade begrünt sei, trage sie durch Photosynthese zur Umwandlung von Kohlenstoffdioxid in Sauerstoff bei. Die Verdunstungskälte habe außerdem einen positiven Effekt auf das Innenstadtklima. Laut einem Bericht der Aachener Zeitung ist nun geplant, die



II Mehr als nur Fassade: So könnte der Aachener Bushof aussehen, wenn die neuartige „green.fACade“ für ein besseres Stadtklima sorgt.

Grafik: Institut für Textiltechnik der RWTH Aachen

Textilfassade zur Marktreife zu bringen. Derzeit müsse allerdings noch getestet werden,

wie viele Gebäude für eine messbare Schadstoffsenkung „verpackt“ werden müssten.

Mit bekannten Gesichtern und Neuzugängen: Das Rektorat der RWTH Aachen nimmt seine Arbeit auf

► Das neue Rektorat der RWTH Aachen hat seinen Dienst angetreten. Dem neuen Rektor Professor Dr. Ulrich Rüdiger und Kanzler Manfred Nettekoven steht ein fünfköpfiges Prorektorat als Leitungsgremium zur Seite. In eine weitere Amtszeit geht die außerplanmäßige Professorin Doris Klee als Prorektorin für Personal und wissenschaftlichen Nachwuchs. Professor Malte Brettel vom Lehrstuhl Wirtschaftswissenschaften

für Ingenieure und Naturwissenschaftler bleibt Prorektor für Wirtschaft und Industrie, Professor Aloys Krieg vom Lehrstuhl A für Mathematik ist weiterhin als Prorektor für die Lehre zuständig. Erstmals dabei sind Professorin Ute Habel für das neue Ressort „Internationales“ und Professor Matthias Wessling als Prorektor für Forschung und Struktur.

„Nadea“: Drei Partner aus der Region sind an der Entwicklung neuer Werkstoffe beteiligt

► Das Gemeinschaftsprojekt „Nadea“ mit Beteiligung der OTTO JUNKER GMBH aus Simmerath, des Fraunhofer-Instituts für Lasertechnik aus Aachen und des Access e.V. aus Aachen wird vom Bundesforschungsministerium mit 1,13 Millionen Euro gefördert. An dem Vorhaben zur Entwicklung von Werkstoffen mit neuen technologischen Eigenschaften sind auch eine Universität aus Polen, ein Forschungsinstitut aus Israel sowie zwei weitere deutsche Partner beteiligt. Die neuen Werkstoffe sollen etwa für die Herstellung von Bauteilen wie Pumpen und Armaturen für kritische industrielle Anwendungen unter anderem der Bereiche Chemie, Gas und Öl dienen.

Sensorik für Automatisierung im Bergbau: RWTH übernimmt EUREG-Vorsitz

► Das „Institute for Advanced Mining Technologies“ (AMT) der RWTH Aachen hat turnusgemäß für ein Jahr den Vorsitz der „European Rock Extraction Research Group“ (EUREG) übernommen. Der Zusammenschluss von RWTH, TU Bergakademie Freiberg, TU Clausthal und Montanuniversität Leoben soll die Forschung auf dem Gebiet des Lösens von Gestein im Berg- und Tunnelbau vorantreiben. Die RWTH-Forschungsgruppe „RockCutting“ entwickelt eine Sensorik, mit deren Hilfe eine autonom arbeitende Maschine entscheiden soll, welches Material sie gewinnt.



www.eureg.blog
www.hpm2018.org

Forschungszentrum Jülich erhält 3,2 Millionen Euro für den Ausbau des Photonen zentrums

► Das Forschungszentrum Jülich hat 3,2 Millionen Euro für den Ausbau seines Kurzpuls-Photonenzentrums „JuSPARC“ („Jülich Short-Pulsed Particle Acceleration and Radiation Center“) zugesprochen bekommen. Die Einrichtung soll neue Möglichkeiten bieten, ultraschnelle physikalische Phänomene zu untersuchen, die für die Informationstechnologie sowie für die Festkörper- und die Energieforschung von Interesse sind. Der Ausbau erfolgt unter dem Dach der neuen Forschungs- und Entwicklungsplattform „ATHENA“. Sie wird von der Helmholtz-Gemeinschaft gefördert und soll kompakte Plasmabeschleuniger als kostengünstige Alternative zu teuren Großforschungsanlagen realisieren.



Archivfoto: Helga Hermanns

II Möchte „die andere Seite“ kennenlernen: Manuela Baier, Geschäftsführerin des Landhotels Kallbach in Hürtgenwald, setzt als neue AC²-Jurorin auf ihr Bauchgefühl, wenn es um die Bewertung von Ideen geht.

Aller guten Dinge sind zwölf

Warum die AC²-Wettbewerbe für Gründer und Unternehmer in diesem Jahr mit einer vergrößerten Jury an den Start gehen

VON DR. CAROLIN CREMER-KRUFF

Ideen sind gefragt – sowohl bei Gründern als auch bei bestehenden Unternehmen aus der Region Aachen, Düren, Euskirchen und Heinsberg. Denn die AC²-Wettbewerbe der Initiative „GründerRegion Aachen“ gehen in die nächste Runde. Im Wettbewerb 2018/2019 haben die Bewerber wieder die Möglichkeit, vom Know-how des 200 Mitglieder umfassenden AC²-Beraternetzwerks zu profitieren – und damit ihren Business-Plan oder ihre Wachstumsstrategie erfolgreich umzusetzen. Welche Ideen am erfolgversprechendsten sind – darüber entscheidet am Ende eine Jury, die sich aus Juroren aus dem gesamten Bezirk der IHK Aachen zusammensetzt. Sie alle sind selbst

Unternehmer, stammen aus verschiedenen Branchen, haben unterschiedliche berufliche Erfahrungen gesammelt und waren zum Teil selbst einmal Teilnehmer beim AC²-Wettbewerb. Um noch breiter aufgestellt zu sein, wurde die Jury für die neue Runde nun auf jeweils zwölf Mitglieder vergrößert. Was die „Neuen“ dazu bewegt, künftig Gründer und Unternehmer beraten zu wollen – und worauf sie sich besonders freuen: Vier von ihnen habe es uns verraten.

Manuela Baier: Von der Verkäuferin zum Vorstandsmitglied

Manuela Baier, Geschäftsführerin des Landhotels Kallbach in Hürtgenwald, ist eine, die es mit viel Fleiß nach oben geschafft hat. „Ich hatte einen schlechten Realschulabschluss, habe eine Ausbildung zur Verkäuferin

gemacht und bin schließlich im „Vorstand Einkauf“ bei einem renommierten deutschen börsennotierten Bekleidungsunternehmen in Bayern angekommen“, fasst die heute 52-Jährige ihren Werdegang zusammen. Darauf ist sie stolz. Dennoch habe sie kurz vor ihrem 50. Geburtstag den Wunsch verspürt, sich beruflich zu verändern. Ein Leben lang zwischen Hongkong, New York und Shanghai hin und her zu jetten: Das sei für sie immer weniger infrage gekommen. Und so machte sie sich vor vier Jahren selbstständig – als Geschäftsführerin des Vier-Sterne-Landhotels Kallbach in Simonskall, einem 40-Seelen-Dorf in der Nordeifel im Kreis Düren. 2016 eröffnete sie außerdem direkt neben dem Hotel eine moderne Adventure-Golf-Anlage, um einen touristischen Anziehungspunkt an diesem Ort zu schaffen.



Zwar ist sie nun 365 Tage im Einsatz, dafür aber glücklicher – und erfolgreich dazu: Ende 2017 erreichte sie mit ihrem unternehmerischen Konzept den dritten Platz beim „Gründerpreis NRW“, an dem 153 Betriebe teilgenommen haben. Rund zwei Wochen später wurde sie mit dem „Eifel Award 2017“ ausgezeichnet. Nun freut sie sich auf ihre neue Aufgabe als Jurorin, bei der sie „die andere Seite“ kennenlernen möchte. „Ich finde es toll, den Erfahrungsschatz aus meinem Berufsleben an junge Gründer weiterzugeben. Ich weiß ja selbst, wie wichtig eine solche Wertschätzung ist“, erklärt Baier. „Das ist wie eine Art Applaus, den man nicht bezahlen kann.“ Und gerade aufgrund ihrer unterschiedlichen Berufserfahrungen ist sie davon überzeugt, dass sie ein gutes Bauchgefühl dafür hat, ob ein Produkt, eine Idee oder ein Konzept funktionieren kann oder nicht.

Andreas Bauer: Seit 30 Jahren Unternehmer

Andreas Bauer, Geschäftsführer der Bauer + Kirch GmbH in Aachen, feiert in diesem Jahr ein stolzes Jubiläum: Gemeinsam mit seinem Schulfreund Stefan Kirch kann er auf eine 30-jährige Unternehmerlaufbahn zurückblicken. Die beiden gründeten 1988 den Betrieb, der innovative Software- und Online-Lösungen entwickelt. „Die Arbeit der Jury im Rahmen des AC²-Wettbewerbs wurde mir als sehr konstruktiv und positiv geschildert“, betont der 49 Jahre alte Diplom-Kaufmann: Deshalb freue ich mich auf die neue Aufgabe und bin mir sicher, dass auch ich etwas dabei lernen werde.“

Vor vielen Jahren hatte Bauer mit seinem Betrieb selbst einmal am AC²-Wachstumswettbewerb teilgenommen. „Wir haben zwar keinen Preis, aber trotzdem etwas Wertvolles gewonnen: Es war für uns sehr hilfreich, systematisch einen Wachstumsplan zu erarbeiten“, erinnert sich der Aachener Unternehmer, der nicht nur verschiedene Mitgliedschaften innehat, sondern sich auch im Präsidium der IHK Aachen engagiert. Mit den Ideen und Strategien, die der in Oberforstbach beheimatete Betrieb damals aus dem Wettbewerb mitgenommen hatte, stieg die Mitarbeiterzahl bis heute von 15 auf 50. Für Bauer sei es daher Ehrensache, seine positiven Erfahrungen nun an andere Unternehmer weiterzugeben. Außerdem ist er davon

überzeugt, dass ehrenamtliches Wirken nicht nur den Horizont, sondern auch das persönliche Netzwerk erweitert.

Anne Eßer: Erst USA, dann Düren

Sehr überrascht war Anne Eßer, Geschäftsführerin der Eßer Office Group mit Standorten in Aachen und Düren, als sie die Anfrage erreichte, ob sie neues Jurymitglied beim AC²-Wettbewerb werden möchte. Zugesagt hat sie allerdings, ohne lange nachzudenken. „Als Unternehmerin unterstütze ich gerne regionale Themen und Initiativen. Außerdem ist es eine Ehre für mich. Ich freue mich darüber, mich mit jungen Menschen über neue und innovative Ideen auszutauschen“, betont Eßer. Nach Abitur, Studium und ersten Schritten in der Berufswelt wurde sie Anfang dieses Jahres mit gerade einmal 28 Jahren neben ihrem Partner Tobias Mandt und ihrem Bruder Christoph Eßer Geschäftsführerin der „Eßer Office Group“.

Die Unternehmensgruppe ist bereits seit 1933 und heute mit etwa 120 Mitarbeitern als Handels- und Dienstleistungsbetrieb für die Bereiche Büro- und Objekteinrichtungen, Innen-Design, Drucklösungen und Büroversorgung auf dem Markt aktiv. Erste Berufserfahrungen sammelte Eßer aber zunächst in verschiedenen internationalen Betrieben der Branche – unter anderem in Großbritannien und in den USA. „Ich finde es selbstverständlich, dass ich als Unternehmerin nicht nur Verantwortung in meinem Betrieb übernehme, sondern auch in Form gesellschaftlichen Engagements“, sagt Eßer: „Dafür ist meine neue Aufgabe als Jurymitglied beim AC²-Wettbewerb prädestiniert.“

Sarah Pfeil: Familienbetrieb statt Großkonzern

Sarah Pfeil, Geschäftsführerin der Klaus Pfeil GmbH & Co. KG in Blankenheim, hat vor sechseinhalb Jahren ebenfalls die Entscheidung getroffen, in das Unternehmen ihrer Familie einzusteigen. Zwar war sie zuvor in der Versicherungsbranche tätig, doch irgendwann habe sie gemerkt, dass sie den Job nicht ihr Leben lang ausüben möchte. Also nahm sie ein Fernstudium der Wirtschaftswissenschaften auf und lernte parallel dazu den Betrieb ihrer Eltern von der Pike auf kennen. „Ein Handwerksbetrieb ist im Gegensatz zu einem Großkonzern etwas ganz ande-

res, aber vor allem sehr interessant und abwechslungsreich“, findet die 33 Jahre alte Geschäftsführerin.

Dass sie nun als Jury-Mitglied beim AC²-Wettbewerb mitwirken darf, freue sie sehr. Erst recht, weil ihr Unternehmen 2013/2014 im Bereich „Wachstum“ selbst nominiert gewesen war. Zwar hat es damals nicht für eine Platzierung gereicht, das Unternehmen habe im Anschluss an den Wettbewerb aber trotzdem viele der erarbeiteten Punkte umsetzen und dadurch stetig wachsen können. „Ich fand den Wettbewerb schon immer sehr interessant – vor allem wegen der guten Tipps der Berater und wegen der Chance, sich als Unternehmer einmal umfassend selbst zu reflektieren.“ Als Jurorin freue sie sich insbesondere darauf, neue Ideen und Vorstellungen von Gründern kennenzulernen – und zwar nicht nur die großen Erfolgsgeschichten, die ohnehin durch die Medien gehen, denn: „Hinter jedem einzelnen Geschäftsplan“, sagt Pfeil, „steckt sehr viel Zeit und eine Menge Herzblut.“

INFO

AC² – die Wachstumsinitiative: Was bringt die Teilnahme?

Bevor die neue Runde von „AC² – der Gründungswettbewerb“ und „AC² – die Wachstumsinitiative“ starten, können sich Unternehmen im Rahmen von Informationsveranstaltungen einen Überblick darüber verschaffen, welchen Mehrwert die Teilnahme am Wachstumswettbewerb bringt. Die Veranstaltungen finden am 9. Oktober von 8 bis 10 Uhr im Co-Working-Space „Werkbank“ in Heinsberg, am 10. Oktober von 8 bis 10 Uhr in den Räumen der „Euregio Office Solution Deutschland GmbH“ in Aachen, am 11. Oktober von 8 bis 10 Uhr im „Mariaweyer Hof“ in Düren sowie am 11. Oktober von 17 bis 19 Uhr im Kreishaus Euskirchen statt. Anmeldungen zu den einzelnen Terminen nimmt die „GründerRegion Aachen“ entgegen.



Ansprechpartnerin:
Christina Jansen
Tel.: 0241 4460-362
info@ac-quadrat.de



Touristische Betriebe in Euskirchen können sich professionell beraten lassen

► Der Tourismus besitzt mit einem Jahresbruttoumsatz von 263 Millionen Euro eine hohe regionalwirtschaftliche Bedeutung für den Kreis Euskirchen. Die Nordeifel Tourismus GmbH und die Struktur- und Wirtschaftsförderung des Kreises Euskirchen bieten deshalb regelmäßig Beratungstage für touristische Betriebe an. Im Jahr 2018 finden die verbleibenden Beratungsangebote an den Donnerstagen 11. Oktober und 13. Dezember jeweils von 9 bis 16 Uhr im Haus von „Nordeifel Tourismus“ an der Bahnhofstraße 13 in Kall statt. Das rund einstündige Angebot kostet 20 Euro und richtet sich an Haus- und Wohnungseigentümer, die Wohn-

raum an Gäste vermieten möchten, sowie an Hotel-, Restaurant- und Pensionsinhaber, die ihren Betrieb an einen Nachfolger übergeben wollen. Daneben sind auch Existenzgründer angesprochen, die ein Hotel, eine Pension oder ein Restaurant übernehmen möchten, sowie bestehende Gastronomie- und Übernachtungsbetriebe, die Beratungsbedarf hinsichtlich Vermarktung, Qualitätsmanagement oder Weiterbildung haben. Interessenten werden um vorherige Anmeldung unter Tel.: 02441 99457-0 oder per E-Mail an info@nordeifel-tourismus.de gebeten.

@ www.nordeifel-tourismus.de

„Gründerpreis NRW 2018“: Die Landesregierung sucht die innovativsten Ideen

► Ambitionierte Jungunternehmer sind von der nordrhein-westfälischen Landesregierung dazu aufgerufen, sich bis Freitag, 14. September, für die Teilnahme am „Gründerpreis NRW 2018“ zu bewerben. Im Rahmen des Wettbewerbs suchen das Wirtschaftsministerium des Landes und die „NRW.BANK“ innovative Geschäftsideen, neuartige Produkte und außergewöhnliche Unternehmerpersönlichkeiten aus Nordrhein-Westfalen. Teilnehmen können Betriebe aus den Bereichen Industrie, Dienstleistung und Handwerk, die zwischen 2013 und 2016 an den Start gegangen sind und ihren Hauptsitz in NRW haben. Außerdem können sich auch diejenigen bewerben, die eine erfolgreiche Unternehmensnachfolge, eine Gründung aus der Arbeitslosigkeit oder den beruflichen Wiedereinstieg – gleichgültig, ob als Nebenerwerbs- oder als Vollzeitgründung – gemeistert haben. Zu weiteren Kriterien zählen gesellschaftliches Engagement, Umweltschutz, Nachhaltigkeit und Familienfreundlichkeit. Die Verleihung des diesjährigen Gründerpreises findet am 19. November in Düsseldorf statt. Die Preisgelder in Höhe von 30.000 Euro für den ersten Platz sowie 20.000 Euro für den zweiten Rang und 10.000 Euro für die dritte Platzierung werden von der „NRW.BANK“ gestiftet. Ausführlichere Informationen zum Wettbewerb ebenso wie zur Bewerbung gibt es im Internet.

@ www.startercenter.nrw/de/startercenter/gruenderpreis-nrw-2018

Dürener Energie-Scouts erhalten einen „Sonderpreis Umwelt“



II Sonderpreisverdächtig: Die von Mateusz Zielazny (v. l.), Saskia Schmitz und Clemens Thiebes entwickelte Anlage zur Raumkühlung auf Basis von Flusswassernutzung hat den Auszubildenden der Isola GmbH eine bundesweite Auszeichnung beschert.

► Drei von der IHK Aachen zu „Energie-Scouts“ ihres Betriebs qualifizierte Auszubildende sind in Berlin mit dem „Sonderpreis Umwelt“ ausgezeichnet worden. Saskia Schmitz, Clemens Thiebes und Mateusz Zielazny hatten für das Dürener Unternehmen Isola GmbH einen Plan zur Ersetzung einer alten Kältemaschine durch eine CO₂-freundlichere Flusswasserkälteanlage erarbeitet. Durch den Umbau soll das Unternehmen jährlich fast 6.000 Euro, mehr als

46.000 Kilowattstunden Energie und gut 24 Tonnen CO₂ einsparen. Die Investitionskosten von rund 12.000 Euro würden sich demzufolge bereits nach zwei Jahren amortisieren. Das von den Azubis für die „Energie-Scout“-Qualifizierung der IHK Aachen im vergangenen Jahr entwickelte Projekt habe beispielhaft gezeigt, welche Potenziale natürliche Ressourcen für die Industrie bereithielten und welche Bedeutung betrieblichen Energie-Experten zukomme. Dem-

nächst stehe in dem Dürener Unternehmen die Ausweitung auf sieben weitere Kälteerzeuger bevor. Der „Sonderpreis Umwelt“ wurde im Rahmen der Ehrung der besten „Energie-Scout“-Projekte durch die „Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz“ verliehen, deren Jury unter anderem aus Vertretern des Bundesumweltministeriums, des Bundeswirtschaftsministeriums und des Deutschen Industrie- und Handelskammertags besteht.



150.000 Quadratmeter später: „Business Park Alsdorf“ verabschiedet sein erfolgreiches Spitzen-Duo

► Nach mehr als sieben Jahren hat die Business Park Alsdorf GmbH ihre Leitung um Geschäftsführer Professor Dr. Axel Thomas und Prokurist Michael Eßers verabschiedet. Zum 31. Juli 2018 hatte die Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Städteregion Aachen ihre Arbeit eingestellt, die seit 2012 per Geschäftsbesorgungsvertrag die inhaltliche Arbeit des „Business Park Alsdorf“ (BPA) geführt hatte. Das erfolgreiche Duo begleitete die damalige „Industrie- und Gewerbepark Alsdorf GmbH“ aus einer Verlustbilanz von zwei Millionen Euro hin zum „Business Park Alsdorf“ mit drei Millionen Euro Gewinn. Unter der Leitung von Thomas und Eßers wurden insgesamt rund 150.000 Quadratmeter Fläche für den Verkauf vorbereitet, veräußert und von Unternehmen mit neuem Leben gefüllt. Bis dato hat sich der BPA zu einem nahezu ausgebuchten Territorium mit Unternehmensansiedlungen unterschiedlicher Branchen und rund 1.000 Arbeitsplätzen entwickelt – von der Logistik bis hin zur Elektro-Produktion.

Zweckverband Aachen präsentiert sich mit neuer Internetpräsenz

► Der „Region Aachen – Zweckverband“ hat sein Internetportal rund um Beratungsangebote, Veranstaltungen und Förderprogramme neu gestaltet. Kleine und mittelständische Betriebe sowie deren Beschäftigte sollen dort unter anderem Kontakt zu Experten aufnehmen können, die über arbeitsmarkt-

politische Programme aufklären. Zum Beratungsangebot zählten außerdem Bereiche wie „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ oder „Steuer- und Sozialversicherungssysteme in Belgien, Deutschland und den Niederlanden“.



www.regionaachen.de



www.mcaachen.de

Digitale Ideen einer Modellkommune: Aachen erstattet Bericht beim Landeswirtschaftsminister

► Eine Delegation aus Aachen mit IHK-Präsident Wolfgang Mainz hat Landeswirtschaftsminister Professor Dr. Andreas Pinkwart über zahlreiche Ideen zur Digitalisierung der Verwaltung und darauf aufbauende Projekte informiert. Die Abgesandten waren als Vertreter von einer der fünf NRW-Modellkommunen zur Umsetzung digitaler Angebote der Einladung des Ministers nach Düsseldorf gefolgt. Die Gruppe berichtete unter anderem, dass die Stadt Aachen überlege, neben Verwaltungsprozessen künftig auch Mobilitätsangebote mit digitaler Hilfe voranzutreiben. Die Industrie- und Handelskammer Aachen regte außerdem den intensiven Austausch mit den Digital-Hubs Nordrhein-Westfalens an. Die IHK sei dabei in ihrer Forderung bestätigt worden, Dienstleistungen der beteiligten Unternehmen auch über das Projekt „Digitale Modellkommunen“ hinaus zu vermarkten.



|| Neues aus dem „Digi-Tal“: Die Aachener Delegation mit Oberbürgermeister Marcel Philipp (2. v. l.), IHK-Präsident Wolfgang Mainz (hinten r.), Vizepräsident Andreas Bauer (2. v. r.) und Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer (hinten l.) zu Besuch bei NRW-Wirtschaftsminister Professor Dr. Andreas Pinkwart (Mitte) in Düsseldorf.

Foto: © MWIDE NRW/Lichtenscheidt



Geschäftsjahr 2017: S-UBG steigert die Investitionssumme – und legt den „Seed Fonds Aachen III“ auf

► **Aachen.** Die S-UBG AG als Unternehmensbeteiligungsgesellschaft der Sparkassen für die Regionen Aachen, Krefeld und Mönchengladbach hat 2017 einen Jahresüberschuss von insgesamt 4,7 Millionen Euro erwirtschaftet. Im Vorjahr hatte der Überschuss bei 11,8 Millionen Euro gelegen. Das investierte Kapital stieg hingegen von 28,3 Millionen Euro auf 33 Millionen Euro. „2017 war geprägt von zwei erfolgversprechenden neuen Beteiligungen und weiteren Investments in bereits bestehende Partnerunternehmen“, resümiert S-UBG-Vorstand Harald Heidemann. Die Beteiligungsinvestitionen lagen im vergangenen Jahr bei mehr als 12,4 Millionen Euro. „Neben Wachstumsfinanzierungen haben wir eine erhöhte Nachfrage nach Eigenkapital rund um Unternehmensnachfolge und Gesellschafterwechsel festgestellt“, betont Heidemann. Zu den Höhepunkten des abgelaufenen Geschäftsjahres zählen der S-UBG zufolge das Investment in das Maschinenbauunternehmen „AMEPA Angewandte Messtechnik und Prozessautomatisierung GmbH“ aus Würselen, das mit dem Beteiligungskapital eine Neuordnung der Gesellschafterstruktur vorgenommen hatte. Ende 2017 war die S-UBG-Gruppe an insgesamt 26 Unternehmen in der Region beteiligt. In den Betrieben waren bis dato insgesamt mehr als 4.500 Mitarbeiter tätig, die zusammen einen Umsatz von über 730 Millionen Euro erwirtschafteten. Eine positive Bilanz zieht die S-UBG auch im Bereich des „Seed-Kapitals“ für Unternehmensgründungen: Die Investitionen legten im vergangenen Jahr um gut 30 Prozent zu und beliefen sich damit



Foto: S-UBG AG

|| Beim Rückblick mit Ausblick: Die beiden S-UBG-Vorstände Harald Heidemann (l.) und Bernhard Kugel (r.) berichten NRW-Wirtschaftsminister Professor Dr. Andreas Pinkwart in der „Digital Church“ in Aachen von ihrer Bilanz 2017 und den Plänen für den „Seed Fonds III“.

auf rund 750 Millionen Euro. Vor diesem Hintergrund war im Februar 2018 der „Seed Fonds III“ für die Region Aachen und Mönchengladbach mit insgesamt 21,5 Millionen Euro Startkapital für technologieorientierte Gründungen an den Start gegangen. Zu den Höhepunkten im Rahmen des „Seed Fonds II“

habe der Verkauf des international erfolgreichen Medizintechnik-Unternehmens „Adhesys Medical“ an die Grünenthal-Gruppe, gezählt, sagt Heidemann. Ein weiteres Highlight sei der Verkauf der „PRECIRE Technologies“ aus Aachen an einen strategischen Investor gewesen.

Ein Jahr Hilfe in der „CHURCH“: Sponsoren des „digitalHUB“ stiften Stipendien für Start-up-Projekte

► Die Hauptsponsoren des „digitalHUB Aachen“ haben sechs Stipendien in Form je eines „FlexDesks“ in der „DIGITAL CHURCH“ und der entsprechenden Mitgliedschaft in der Start-up-Community vergeben. Die Stipendienggeber wollen die ausgewählten Gründer damit für die Dauer von einem Jahr in ihren Aktivitäten unterstützen und ihnen den Kontakt zu Start-up-Coaches, anderen Gründern, potenziellen Kunden und Mentoren ermögli-

chen. Die IHK Aachen fördert das Vorhaben „beeAzubi“ (digitales, multimediales Info-Angebot für Schüler zu verschiedenen Ausbildungsangeboten); die Sparkasse Aachen unterstützt die Feline Vintage Jewelry GmbH (Online-Geschäftsmodell mit Sortiment von Vintage-Design-Schmuckstücken aus dem 20. Jahrhundert); die STAWAG hilft dem Vorhaben „EnergyCortex“ (Entwicklung einer cloud-basierten Energiedatenplattform für

Industriekunden und Betreiber von dezentralen Anlagen); die NetAachen GmbH engagiert sich für „dyveloop“ (Beratung zur Bedienbarkeit von Online-Shops); die „enwor – energie & wasser vor Ort GmbH“ fördert das Projekt „enlyze“ (Analysen und Stromverbrauchsdaten aus dem Bereich der „Industrie 4.0“), und die DSA Daten- und Systemtechnik GmbH unterstützt das Vorhaben „Taxy.io“ (Schaffung einer Plattform für Steuerberater).



5.000 Quadratmeter Zuwachs: „DC Values“ erwirbt Geschäftshaus in Aachen für „Highstreet-Fonds“

► Die Hamburger Immobilieninvestment- und Entwicklungsgesellschaft „DC Values GmbH & Co. KG“ hat die 2008 erbaute Immobilie an der Adalbertstraße 53 - 55 in Aachen für den offenen Immobilien-Spezialfonds „DCV Highstreet Nr. 1“ erworben. Das vollvermietete Objekt, das sich gegenüber dem Shoppingzentrum „Aquis Plaza“ befindet, verfügt über eine Gesamtmietfläche von rund 4.900 Quadratmetern und eine Fassadenfront von 30 Metern. Mit „NewYorker“ und „Görtz“ ist das Haus an zwei namhafte Filialisten vermietet. Verkäufer des Objekts ist „D&R Investments“ aus Amsterdam. Damit hat „DC Values“ in den vergangenen 24 Monaten die siebte Immobilie in Top-Lagen deutscher Innenstädte für den Fonds erworben.

Ende September: Die „3D Valley Conference“ bringt Wissenschaft und Wirtschaft in Aachen zusammen

► Die „3D Valley Conference“ geht vom 25. bis 27. September in die dritte Runde. Bei dem Kongress in Aachen, der sich dem 3-D-Druck und additiven Fertigungsverfahren in industriellen Anwendungen widmet, können Unternehmen aus der Region die Gelegenheit nutzen, sich in der begleitenden Ausstellung als innovativer Anbieter von Produkten und Dienstleistungen zu präsentieren oder sich als Konferenzteilnehmer über die Möglichkeiten der Technologie zu informieren. Die von der IHK Aachen unterstützte und von der TEMA AG organisierte Veranstaltung

bringt renommierte Vertreter aus Wissenschaft und Forschung mit Entscheidern aus der Wirtschaft zusammen. Partner sind das „Aachen Center for Additive Manufacturing“, die FH Aachen, das Stahlinstitut „VDEh“ und der „Brightlands Chemelot Campus“ aus den Niederlanden. Die Initiatoren erwarten etwa 200 Experten aus dem In- und Ausland. Informationen sowie die Möglichkeit zur Anmeldung als Aussteller oder Teilnehmer gibt es im Internet.

@ www.3d-valley-conference.com

Neuer Lehrgang zur Teilqualifizierung „Montagetechnik“: Praktikumsplätze für Absolventen gesucht

► Ein gemeinsam mit der IHK Aachen konzipierter Lehrgang zur Teilqualifikation „Montagetechnik“ aus dem Berufsfeld „Fachkraft für Metalltechnik“ bereitet die Absolventen auf eine qualifizierte betriebliche Tätigkeit vor. Dazu gehören insgesamt 320 Unterrichtseinheiten sowie ein dreiwöchiges Praktikum in Unternehmen. Für die nächste Phase vom 15. Oktober bis 2. November werden derzeit noch Praktikumsplätze in Betrieben gesucht, die in den Bereichen Metall und Montage tätig sind und dementsprechend etwa Produktions- und Montagehelfer, Anlagenbediener, Maschinenführer oder Gerüstbauer beschäftigen. Laut IHK-Angaben sind außerdem Kfz-Betriebe oder Schlosserwerk-

stätten als Praktikumsbetriebe geeignet. Jeder Teilnehmer wird über einen Bildungsgutschein gefördert und erhält bei bestandener Prüfung ein Zertifikat der IHK Aachen. Der erfolgreiche Abschluss aller Teilqualifizierungen berechtigt zur Teilnahme an der Externen-Abschlussprüfung vor der Kammer. Eine Übernahme des Praktikanten in ein entsprechendes Arbeitsverhältnis werde angestrebt. Interessierte Betriebe können sich an die Industrie- und Handelskammer wenden.

i **IHK-Ansprechpartner:**
Frank Finke
Tel.: 0241 4460-139
frank.finke@aachen.ihk.de

Forschungsinfrastrukturen: Land stellt 200 Millionen Euro bereit

► Die Landesregierung hat den Wettbewerb „Forschungsinfrastrukturen NRW“ ausgerufen. Zur Stärkung der Innovationskraft der hiesigen Wirtschaft fördert das Land Vorhaben von Unternehmen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Hochschulen zum Auf- und Ausbau von Forschungseinrichtungen und Kompetenzzentren. Dafür sollen rund 200 Millionen Euro aus Landes- und EU-Mitteln bereitstehen. Interessenten können sich bis zum 28. September online bewerben.

@ www.ptj.de/forschungsinfrastrukturen



FLORACK
IMMOBILIEN
GMBH & CO. KG

Entwickeln und Verwalten

www.florack.de

HALLEN

INDUSTRIEBAU & GEWERBEBAU



Von der **Planung & Produktion** bis zur
schlüsselfertigen Halle!



WOLF SYSTEM GMBH
Am Stadtwald 20 | 94486 Osterhofen
09932/37-0 | gbi@wolfsystem.de
WWW.WOLFSYSTEM.DE





Zum Zug gekommen: Bei Talbot feiert der „Ball der Wirtschaft“ in achter Auflage eine Premiere

► Das hallt nach: Als der in diesem Jahr zum achten Mal vom Juniorenkreis der IHK Aachen organisierte „Ball der Wirtschaft“ gut 400 Gäste zum Tanz bat, war das Fabrik-Feeling der Tannhäuser Halle bei Talbot längst einem Festsaal-Flair gewichen. Wo normalerweise Züge rangiert und „StreetScooter“ produziert werden, betrat das „Who is Who“ der Unternehmenslandschaft aus Aachen, Düren, Euskirchen und Heinsberg das Beton-„Parkett“ – umgeben von historischen Waggonen und modernen Triebwagen. Eine gelungene Premiere für das 22 Mitarbeiter starke „Orga-Team“. Musik der Show-Band „Ten Ahead“ im Ohr, buchstäblich zauberhafte Unterhaltungskunst im Blick und jede Menge Gespräche auf den Lippen: „Wir freuen uns, wenn wir bei den vielen Besuchern einen bleibenden Eindruck hinterlassen haben und Wirtschaft auch mal von einer anderen Seite zeigen konnten“, sagt IHK-



|| Roter Teppich in rustikalem Ambiente: Der 8. „Ball der Wirtschaft“ war bei „Talbot Services“ in Aachen zu Gast.

und Juniorenkreis-Geschäftsführer Christian Laudenberg. Die Veranstaltung wird seit ihrer Gründung im Jahr 2004 vom Juniorenkreis der Industrie- und Handelskammer Aachen ausgerichtet, der seit mehr als 50 Jahren ein Netzwerk junger Unternehmer bildet und

dem derzeit gut 90 Mitglieder angehören. Für den aus dem Verkauf der Eintrittskarten und durch die Unterstützung von Sponsoren finanzierten „Ball der Wirtschaft“ sucht der Juniorenkreis jeweils wirtschaftsnahe, industriegeprägte Standorte aus.

Klinische Studien: „Medlife“ bietet Workshop für Start-up-Betriebe und etablierte Unternehmen an

► Das Netzwerk „Medlife e.V.“ informiert am Donnerstag, 13. September, über die Realisierung klinischer Studien als Voraussetzung für die Zulassung von pharmazeutischen und medizinischen Produkten. Der entsprechende Workshop richtet sich an Interessenten aus der Wissenschaft und von Pharma-

Unternehmen ebenso wie an Hersteller von Medizintechnik-Produkten und an Start-up-Betriebe. Neben Vorträgen über Rahmenbedingungen und Erfahrungen mit klinischen Studien gibt es Zeit für Fragen, Diskussionen und persönliche Gespräche, um den Teilnehmern den Weg zu einer eigenen klini-

schen Studie zu erleichtern. Der Workshop findet von 9 bis 12.30 Uhr im Technologiezentrum am Europaplatz in Aachen statt. Die Anmeldung zur kostenfreien Teilnahme ist online möglich.

@ www.medlife-ev.de/events/klinische-studien

Innovative Idee? – „IHK NRW“ veranstaltet Investoren-Pitch für Gründer aus der Gesundheitsbranche

► Im Rahmen der Medizmesse „Medica“, die vom 12. bis 15. November in Düsseldorf stattfindet, können Start-up-Betriebe ihre Geschäftsideen und Projekte vor potenziellen Finanziers präsentieren. Der Investoren-Pitch wird von den Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen in Kooperation mit den Netzwerken „STARTERCENTER NRW“ und „Digitale Wirtschaft NRW“ veranstaltet. Damit sollen Gründer in den Bereichen „Life Sciences“, Medizintechnik, Pharmaindustrie und Telemedizin/eHealth bei der Akquise des notwendigen Kapitals unterstützt und somit innovative Lösungen im Gesundheitswesen gefördert werden. Start-up-Betriebe, die sich vor den Investoren präsentieren möchten, können sich bis zum 30. September mit einem Unterneh-

mensprofil bewerben. Teilnahmeberechtigt sind bereits gegründete Jung-Unternehmen aus NRW ab den Finanzierungsphasen „Pre-Seed/Seed“, die sich an der Schwelle zur Zulassung/Fertigung befinden. Aus allen Einsendungen wählt die Jury bis zu acht Bewerber aus. Der Investoren-Pitch findet am Mittwoch, 14. November, von 14 bis 16 Uhr auf dem „Medica“-Messegelände in Düsseldorf statt. Weitere Informationen gibt es im Internet.

@ www.aachen.ihk.de/investorenpitch

i **IHK-Ansprechpartner:**
Markus Wolff
Tel.: 0241 4460-239
markus.wolff@aachen.ihk.de

NO₂ Problem

Die IHK Aachen wendet sich mit einer neuen Prognose zur lokalen Stickstoffdioxid-Emission an die Bezirksregierung



II Schildgebendes Verfahren: In die Debatte um Dieselfahrverbote hat die IHK Aachen bei der Regierungspräsidentin eine neue Hypothese eingebracht.

Die IHK Aachen hat sich mit einer aktuellen Kalkulation zu den Effekten einer Flottenerneuerung bei Dieselfahrzeugen an Regierungspräsidentin Gisela Walsken gewandt. Der Hypothese zufolge wird sich der Jahresmittelgrenzwert für den Ausstoß von Stickstoffdioxid (NO₂) in der Stadt Aachen allein durch die übliche Zahl von Neuwagenkäufen bis 2020 von derzeit 47,48 Mikrogramm auf etwa 44 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft verringern.

„Da zusätzlich einige Maßnahmen wie die Erneuerung der Busflotte oder der Trend zum Umstieg vom Auto in den ÖPNV zum Tragen kommen, gehen wir davon aus, dass wir schon vor 2020 den Jahresmittelgrenzwert einhalten werden“, sagt Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen. Das von der EU vorgegebene Limit liegt bei 40 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft. Die IHK Aachen appelliert daher an die Bezirksregierung, „diese Entwicklung auch im Sinne der Verhältnismäßigkeit von Fahrverboten in die Überlegungen einzubeziehen“.

Um das Potenzial einer Reduktion der mittleren Immissionsbelastung durch NO₂ in Aachen durch Flottenerneuerung zu bewerten, hatte die IHK die Absatzentwicklung des Aachener Autohandels bis zum Jahr 2020 qualitativ und quantitativ prognostiziert. Dazu wurde zunächst die durchschnittliche EURO-Norm des Aachener Fahrzeugbestands der Jahre 2016 und 2017 betrachtet und mit dem durchschnittlichen NO₂-Ausstoß des Gesamtbestands für das jeweilige Jahr korreliert.

Im zweiten Schritt wurde der Aachener Fahrzeugbestand bis zum Jahr 2020 prognostiziert und eine Verbesserung der durchschnittlichen EURO-Norm des Bestands durch Fahrzeugerneuerung angenommen. Diese Prognose beruht der IHK zufolge auf konservativen Annahmen des Aachener Au-

tohandels. Anschließend wurde der durchschnittliche EURO-Normwert der prognostizierten Jahre erneut mit dem NO₂-Ausstoß des gesamten angenommenen Fahrzeugbestands korreliert.

Die IHK Aachen empfiehlt bei der Prognoseberechnung des NO₂-Wertes durch die

Fahrzeugerneuerung, einen abschwächenden Faktor zu berücksichtigen, da der Verkehr nicht zu 100 Prozent für die NO₂-Emissionen verantwortlich sei. Je nach Studie werde davon ausgegangen, dass der Verkehr für 50 bis

80 Prozent der Stickstoffdioxid-Emissionen verantwortlich ist. Der Rest setze sich aus Ursachen wie Hausbrand, Industrie und „Hintergrundbelastung“ zusammen. Auf dieser Basis seien die Werte um den Faktor 0,6 bereinigt worden.

„Da einige Maßnahmen wie die Erneuerung der Busflotte oder der Trend zum Umstieg vom Auto in den ÖPNV zum Tragen kommen, gehen wir davon aus, dass wir schon vor 2020 den Jahresmittelgrenzwert einhalten werden.“

Michael F. Bayer,
Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen



Foto: © Andrey Popov – Fotolia.com



Foto: © fotogestoeber – Fotolia.com



Foto: © epr – AKAD



Foto: © Fotowerk – Fotolia.com

Elektromobilität

Wie die Elektromobilität endlich in Fahrt kommt

Potenzielle Nutzer erwarten technologische Verbesserungen von Reichweiten sowie Aufladedauern und -möglichkeiten

Elektromobilität ist in aller Munde. Elektroautos sind eine Alternative zu klassischen Verbrenner-Autos, staatlich gefördert wird das Ganze auch noch. Hinzu kommen der Dieselskandal und Fahrverbote. Genug Argumente für einen Stromer, oder? Nicht unbedingt. Denn Besitzer von Elektroautos sind in Deutschland immer noch klar in der Minderheit. Denn ehemalige Diesel-Besitzer entscheiden sich beim Kauf eines neuen Autos meistens für einen Verbrenner. Dies hilft zwar, Feinstaubbelastung und Stickstoffemissionen zu reduzieren, dafür steigt der CO₂-Ausstoß der Pkw-Neuzulassungen kontinuierlich an. Für die Erreichung der

Klima- und Luftreinhalteziele ist eine massive Erhöhung der Neuzulassungen von Elektroautos unabdingbar.

Das Problem: Elektroautos sind für den normalen Autokäufer aktuell eher unattraktiv: Sie kosten mehr als Verbrenner im gleichen Segment, außerdem ist die gefühlte Reichweite von Elektroautos zu gering. Fehlende Ladepunkte sorgen dafür, dass Elektroautos weder unterwegs noch zu Hause ortsunabhängig und schnell aufgeladen werden können, woraus die Angst resultiert, irgendwo ohne Strom liegen zu bleiben. Bisherige staatliche Fördermaßnahmen für Elektroautos

können diese Unzulänglichkeiten kaum ausgleichen.

In Zahlen ausgedrückt: Der Anteil von Dieselaautos unter den Neuzulassungen ist auf 32 Prozent im ersten Quartal 2018 abgestürzt. Elektroautos haben hiervon kaum profitiert: Ihr Anteil ist in den letzten drei Jahren von 0,6 Prozent auf aktuell zwei Prozent aller Pkw-Neuzulassungen gewachsen. Benzinbetriebene Neuwagen profitieren bislang am meisten und machen inzwischen 65 Prozent der Neuzulassungen aus. Auch die staatliche Förderung beim Kauf von Elektroautos verpufft mehr oder weniger ungenutzt. Seit der Einführung 2016 sind erst 17 Prozent

www.ewv.de

Steigern Sie Ihre Energieeffizienz!

Decken Sie Einsparpotenziale auf und profitieren Sie so dauerhaft von niedrigen Energiekosten. Mit dem Energieaudit* der EWW

- » steigern Sie Ihre Energieeffizienz
- » senken Sie Ihren Energieverbrauch
- » reduzieren Sie Ihre Kosten

* finanzielle Förderung möglich

Energyline

Kraftvoll für Ihr Unternehmen.

» Tel.: 02402 101-1596
geschaeftskunden@ewv.de

EWV



Foto: © Scanrail – Fotolia.com



Foto: © Rido – Fotolia.com



Foto: © motorradcbr – Fotolia.com



Foto: © Alexander Rath – Fotolia.com

Anzeigensonderveröffentlichung

abgerufen worden. Geht man von einem durchschnittlichen Wachstum aus, würden bis zum Auslaufen der Förderung zum 30. Juni 2019 lediglich 55 Prozent der Fördermittel beantragt.

Wie kann also die Nachfrage nach Elektroautos angekurbelt werden? Eine repräsentative Studie der Strategie- und Marktforschungsberatung mm customer strategy zusammen mit IfaD, IFF und Norstat unter 1200 privaten Neuwageninteressenten in Deutschland zeigt, was private Autokäufer von Elektroautos erwarten.

Um Elektroautos effizient und effektiv auf deutsche Straßen zu bringen, müssen verschiedene Maßnahmen ineinandergreifen: Ein breites, auf die Nachfrage abgestimmtes Angebot von Fahrzeugen und Ausstattungsoptionen mit attraktiven Preisen, technologische Verbesserungen von Reichweiten und Aufladedauern sowie Auflademöglichkeiten, die mindestens so einfach und bequem nutzbar sind wie heutige Tankstellen. Die Studie zeigt zudem klar auf, dass die heimischen Auflademöglichkeiten maßgeblich das geplante Kaufverhalten der interessierten Kunden beeinflussen: Elektroauto-

Interessenten ohne privaten Stellplatz tendieren etwas stärker zu den weniger umweltfreundlichen Plug-in-Hybriden. Ist zwar ein privater Stellplatz vorhanden, empfindet der Käufer die Installation einer Heimpladestation an seinem Stellplatz als schwierig oder unmöglich, sinkt das Kaufinteresse für Elektroautos fast auf die Hälfte ab. Folglich kommt heimischen Ladepunkten eine entscheidende Rolle zu, um die Nachfrage anzutreiben. Aktuelle Förderungen für private Heimpladestationen sind bundesweit aber uneinheitlich geregelt.

(Andreas Reiners/mid)

Unser Engagement

Den Wagen voll geladen



Werden Sie elektromobil: mit unserer umfangreichen Ladeinfrastruktur und Fahrstrom zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien. Unsere Kunden unterstützen wir mit kostenfreiem Laden und Förderprogrammen für Wandladestationen und E-Fahrzeuge.
stawag-emobil.de

 **STAWAG**



Koreanischer Automobilzulieferer CTR eröffnet Niederlassung im TPH

► **Herzogenrath.** Das koreanische Unternehmen „CTR Central“ hat im Wirtschaftsraum Aachen sein erstes europäisches Technologie-Entwicklungszentrum eröffnet. Der Automobilzulieferbetrieb hatte den Technologiepark Herzogenrath (TPH) als neue Wirkungsstätte seiner deutschen Tochtergesellschaft CTR Europe GmbH auserkoren. Der Spezialist für die Produktion von Lenkungen

und Lenkverbindungen gilt in Korea als zweitgrößtes Unternehmen der Branche. Seit 1971 produziert, erwirbt und verkauft der Betrieb Teile für die Automobilindustrie. Weltweit beschäftigt CTR 2.400 Mitarbeiter. Zu den größten Kunden zählen BMW, Mercedes-Benz, GM, Ford und Tesla. CTR Europe will am Standort Herzogenrath zunächst zehn neue Arbeitsplätze schaffen.

„StreetScooter“ entwickelt Elektro-Mobil für „Westnetz“

► **Aachen/Essen.** Die StreetScooter GmbH hat einen Großauftrag der Westnetz GmbH als Tochteruntergesellschaft der „innogy“-Gruppe erhalten. Deutschlands größter Energieverteilnetzbetreiber will in Aachen ein Elektromobil für seine Netztechniker produzieren lassen. Laut einem Bericht der Aachener Zeitung vereinbarten „Westnetz“ und „StreetScooter“ eine langfristige Entwicklungspartnerschaft. Das Abkommen sehe die gemeinsame Realisierung eines Einsatz-

fahrzeugs nach den Bedürfnissen des Energieversorgers und Netzbetreibers vor. Darüber hinaus sei in dem Vertrag der Kauf von insgesamt 300 „StreetScooter“-Modellen durch „Westnetz“ bis zum Jahr 2022 verankert. Die Fahrzeuge sollen mit einer Motorleistung von 70 Kilowatt eine Höchstgeschwindigkeit von 120 Stundenkilometern erreichen. Außerdem sei der Einsatz von Brennstoffzellen und Wasserstoff vorgesehen, um die Reichweite zu erhöhen.



Foto: StreetScooter GmbH

II „Work“ in progress: Der „StreetScooter“ soll bald auch für das Unternehmen „Westnetz“ unterwegs sein.

Neubau und Zuwachs: DASGIP plant 140 weitere Arbeitsplätze

► **Jülich.** Die DASGIP GmbH als Teil der Eppendorf AG plant eine Erweiterung am Standort Jülich. Laut einem Bericht der Aachener Zeitung sollen innerhalb der nächsten beiden Jahre neue Gebäude errichtet werden. Der Entwickler und Produzent von Bioreaktorsystemen habe seine Beschäf-

tigtenzahl in den vergangenen sechs Jahren von 60 auf 140 gesteigert. „Wir rechnen tendenziell mit einer Verdoppelung in den nächsten fünf Jahren“, wird Dr. Thomas Drescher als Berater der Geschäftsführung in dem entsprechenden Zeitungsbericht zitiert.

► JUBILÄEN – 25 JAHRE

- Kutsch Fahrzeughandelsgesellschaft mbH, Alsdorf
- Thomas Leipertz GmbH, Hürtgenwald
- SAMS Network Sales And Management Services, Würselen

Unternehmer Stefan Kehr feiert seinen 50. Geburtstag

► **Aachen.** Stefan Kehr, Geschäftsführer der Dr. Babor GmbH & Co. KG in Aachen, kann am 13. September seinen 50. Geburtstag feiern. Seit 2014 ist er Mitglied der IHK-Vollversammlung sowie des Industrie- und Technologieausschusses. Im vergangenen November wurde er erneut in das regionale „Parlament der Kaufleute“ gewählt. Kehr ist einer von drei Babor-Geschäftsführern und in dem Unternehmen für den Bereich „Finanzen und Personal“ verantwortlich. Der Betrieb aus der Kosmetikbranche beschäftigt mehr als 500 Mitarbeiter, davon 400 am Stammsitz in Aachen. Das Familienunternehmen ist in mehr als 70 Ländern vertreten.

Noch ein runder Geburtstag: IHK-Vollversammlungsmitglied Manfred Zaunbrecher wird 60

► **Heinsberg.** Manfred Zaunbrecher, Geschäftsführer der Team VK Werbeagentur GmbH & Co. KG mit Sitz in Heinsberg, kann Mitte September sein „60-Jähriges“ feiern. Seit 2006 ist er Mitglied des IHK-Regionalausschusses für den Kreis Heinsberg und seit Frühjahr 2018 dessen stellvertretender Vorsitzender. Zaunbrecher, dessen Unternehmen seit den 1990er Jahren auch Ausbildungsbetrieb ist, engagiert sich außerdem im Berufsbildungsausschuss der Kammer. Im November 2017 wurde er von der Unternehmerschaft der Region in die Vollversammlung als höchstes Entscheidungsgremium der Industrie- und Handelskammer Aachen gewählt. Die „Team VK Werbeagentur“ ist bereits seit 1986 aktiv. Neben der klassischen Werbung befasst sich der Betrieb seit mehr als 20 Jahren mit digitalen Medien.



LANCOM Systems wird „ROHDE & SCHWARZ“-Tochter und erhält ein europäisches Patent

► **Würselen.** Die LANCOM Systems GmbH aus Würselen ist ab sofort ein Tochterunternehmen der „ROHDE & SCHWARZ“ GmbH & Co. KG mit Hauptsitz in München. Der Elektronikkonzern habe seine Anteile auf 100 Prozent aufgestockt, heißt es in einer Mitteilung des Würseler Herstellers von Netzwerklösungen.

„ROHDE & SCHWARZ“ ist seit November 2016 mehrheitlich an dem Unternehmen beteiligt, das innerhalb des Konzerns eigenständig agieren soll. Darüber hinaus hat „LANCOM Systems“ für die Integration verschiedener Funktechnologien in seine WLAN-„Access Points“ der E-Serie ein europäisches Patent erhalten.

Neben klassischem WLAN sollen sich über die „Access Points“ auch „Wireless ePaper Displays“ zur Raumbeschilderung, elektronischen Preisauszeichnung in Supermärkten und Optimierung von Produktions- und Logistikprozessen sowie „Beacons“ als Grundlage für innovative Location-based Services ansteuern lassen.



Peter Boltersdorf ist Gründer, Gesellschafter und Geschäftsführer der LUXX United GmbH mit Sitz in Aachen. Gemeinsam mit der Universität Luxemburg hat er ein psychologisches Verfahren zur Persönlichkeitsdiagnostik entwickelt, das leistungsfördernd für Teambuilding und Führungcoaching genutzt wird.

Out of Office

1.) Ich bin Unternehmer, weil...

... ich gern denke, entwickle und entscheide – und als Unternehmer meine Mission leben kann: mit einem humanistischen Weltbild Menschen zu motivieren, zu coachen und zu fördern.

2.) Mein größtes Erfolgserlebnis hatte ich...

... im Sport als Berater der Deutschen Nationalmannschaft bei der Handball-WM 2007 sowie mit dem Olympiasieg von Matthias Steiner beim Gewichtheben 2008. Im Business-Bereich liegen die größten Erfolge in den Projekten für viele mittelständische und große Unternehmen, die eine seit Jahren anhaltende Wirksamkeit haben. Auch die Entwicklung und Veröffentlichung meiner „MotivationAPP“ ist ein persönlicher Erfolg.

3.) Wen ich gerne mal treffen würde – und warum:

Donald Trump – um ihm eine Chance aufzuzeigen, wie er seine Persönlichkeit reflektieren und darüber Respekt und Wertschätzung kennenlernen kann.

4.) Auf diese geniale Erfindung wäre ich gern selbst gekommen:

Das Internet.

5.) Dieses Buch habe ich mehrfach gelesen:

„Eine kurze Geschichte der Menschheit“ von Yuval Noah Harari.

6.) Und das ist meine Vorstellung von Glück:

Eine mit allen Inhalten gefüllte Beziehung auf der Basis von tiefem Vertrauen und das Erlebnis intensiver Leistung.

VALERES

Industriebau GmbH

International 100.000 m² pro Jahr...

Das heißt für Sie: beste Preise
und ein erfahrener Partner.



Immobilie. Gerne erstellen wir Ihnen unverbindlich ein maßgeschneidertes Angebot.
Rufen Sie uns an!

VALERES Industriebau auch in den Niederlanden, Frankreich, Luxemburg und Belgien

Kostenbewusstsein, garantierte Qualität
und schnelle Umsetzung machen uns zum
idealen Partner für den Bau Ihrer Gewerbe-

VALERES Industriebau GmbH
Karl-Carstens-Straße 11
52146 Würselen
Fon 02405-449 60
Fax 02405-938 23
info@valeres.de
www.valeres.de





Unternehmensberatung „Abels & Kemmner“ gilt als „TOP Consultant“

► **Herzogenrath/Ludwigsburg.** Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende „Abels & Kemmner Gesellschaft für Unternehmensberatung mbH“ ist vom ehemaligen Bundespräsidenten Christian Wulff beim 5. Deutschen Mittelstands-Summit in Ludwigsburg als „Top Consultant“ ausgezeichnet worden. Das Gütesiegel erhalten Management-Berater, denen durch unabhängige Marktstudien auf Basis von Befragungen höchste Kundenzufriedenheit attestiert wird. Als Spezialgebiet von „Abels & Kemmner“ gilt die Beratung von Industriebetrieben, Markenartiklern und Großhandelsunternehmen bei der Planung

und Disposition von Warenströmen aller Art. Ziel eines optimalen Dispositionsmanagements ist es, begrenzte Ressourcen so einzusetzen, dass jederzeit die exakte Warenmenge dorthin geliefert wird, wo sie gebraucht wird. Die dabei von dem Herzogenrather Unternehmen eingesetzte Software werde seit 20 Jahren kontinuierlich weiterentwickelt – inzwischen in einem eigens dafür gegründeten Tochterbetrieb. Zudem bilden die Berater mit der im Jahr 2015 übernommenen AWF GmbH auch Personal für die Felder „Produktion“, „Logistik“, „Disposition“ und „Supply Chain Management“ aus.



II Ausgezeichnet: Ex-Bundespräsident Christian Wulff (Mitte) kürt die Geschäftsführer Professor Dr. Götz-Andreas Kemmner (l.) und Dr. Bernd Reineke zu einem der deutschlandweit besten Management-Berater-Teams.

RBL Media errichtet digitale Werbeflächen im Aachener Stadtgebiet

► **Aachen/Hückelhoven.** Die RBL Media GmbH aus Hückelhoven ist von der Stadt Aachen zur Errichtung von bis zu 20 digitalen Werbeflächen beauftragt worden. Dabei handelt es sich bereits um die zweite Order der Stadt Aachen: Vor zwei Jahren erhielt „RBL Media“ schon einmal den Zuschlag für die kommunalen Werberechte sowie die Erneuerung der sogenannten Stadtmöblierung. Nachdem der Hückelhovener Betrieb in der Stadt insgesamt 430 Warthallen und mehr als 130 Stadtinformationsanlagen

errichtet und bestückt hatte, sollen die bisherigen „Citylight Boards“ mit einer Fläche von neun Quadratmetern jetzt durch bis zu 20 neue digitale Werbeträger ersetzt werden, die im Hochformat rund 4,5 Quadratmeter umfassen. Die neuen Anlagen sollen jederzeit kurzfristig Werbung aktualisieren sowie Bürger-Informationen oder Warnmeldungen anzeigen können. Für die 2015 gegründete „RBL Media“ ist es eigenen Angaben zufolge bereits der vierte langfristige Werbevertrag in Deutschland.

„Great Place To Work“: Grünenthal zählt erneut zu den besten Arbeitgebern in Europa

► **Aachen.** Die Grünenthal GmbH ist als einer der europaweit 25 besten Arbeitgeber gewürdigt worden. Im Zuge der jährlichen Analyse des Forschungsinstituts „Great Place To Work“ waren mehr als 1,6 Millionen Mitarbeiter von 2.800 Unternehmen in Europa befragt worden. Bewertet wurden Führung, Innovation, Inklusion, Organisationsstruktur und Vertrauen. Laut Grünenthal zählen nationale Erfolge in Italien, Portugal und Spanien zu den Ursachen für die diesjährige Auszeichnung. Das Pharma-Unternehmen aus Aachen erhielt das Prädikat bereits zum dritten Mal.

„Carpus+Partner“ wechselt den Standort in Süddeutschland

► **Aachen/München.** Die Carpus+Partner AG mit Hauptsitz in Aachen hat ihren süddeutschen Standort von Ulm nach München verlegt. Das international agierende Beratungs- und Planungsunternehmen begründet den Umzug seines zwölfköpfigen Teams ins Quartier „Schwabinger Tor“ mit der größeren Nähe zu Kunden und Fachkräften. Die Einweihung der Büroräume stand unter dem Leitmotiv „Digitalisierung – Kulturwandel – Innovation – Zukunft“. Die 440 Quadratmeter große Büro-Etage biete indes auch Platz zum zeitweisen Austausch der Kollegen aus der Zentrale in Aachen und vom weiteren Standort in Frankfurt am Main.

CAT verlegt den Standort von Köln nach Düren

► **Düren.** Die „Compagnie d’Affrètement et de Transport GmbH“ (CAT) aus Köln hat sich mit ihren 22 Mitarbeitern auf dem Gelände der ehemaligen Panzerkaserne in Düren angesiedelt. Auf dem Areal an der Stockheimer Landstraße mit rund 170.000 Quadratmetern Fläche, 6.000 Stellplätzen und einem Umschlagsvolumen von 33.200 Fahrzeugen pro Jahr ist unter anderem die Recontec GmbH als Tochterunternehmen der „WERNER EGERLAND Automobillogistik GmbH & Co. KG“ aktiv, die wiederum zur CAT-Gruppe zählt.



87 Millionen Euro: GKD erzielt den zweithöchsten Umsatz der Unternehmensgeschichte

► **Düren.** Die GKD – GEBR. KUFFERATH AG hat im Geschäftsjahr 2017 einen Konzernumsatz von insgesamt 87 Millionen Euro verbucht. Bei der um vier Millionen Euro über dem Vorjahreswert liegenden Summe handelt es sich laut Unternehmensangaben um den zweithöchsten Umsatz in der mehr als 90-jährigen Geschichte der technischen Weberei für Industrie und Architektur. Der in dritter Generation inhabergeführte Betrieb mit Hauptsitz in Düren habe seine Position in allen vier Geschäftsbereichen „Filtertechnik“, „Prozessbänder“, „Architektur“ und „Minenindustrie“ erneut ausgebaut, heißt es. Zum fünften Mal in Folge steigerte GKD indes auch die Investitionen – von 5,1 Millionen Euro auf 5,25 Millionen Euro. Die Eigenkapitalquote war indes von 54,9 Prozent auf 56,5 Prozent abermals gestiegen. Zum Ende des vergangenen Jahres beschäftigte GKD konzernweit 764 Mitarbeiter, gleichbedeutend mit einer Steigerung um 65 gegenüber dem Vorjahr. Exakt 443 von ihnen – und damit 20 mehr als im Vorjahr – waren in der Dürener Zentrale tätig. Die Zahl der Auszubildenden ist mit 22 stabil geblieben. Die technische Weberei bediene mittlerweile auch Wachstumsfelder, die globale Bedürfnisse wie Wasser, Ernährung, Gesundheit, Mobilität sowie Umwelt- und Ressourcenschutz beantworten, erläutert GKD-Vorstand Dr. Stephan Kufferath. Das Branchenspektrum umfasse daher die Automobil-, Chemie-, Elektronik-, Holz-, Nahrungsmittel-, Papier-, Pharma- und Textilindustrie ebenso wie die Bereiche Bergbau, Luft- und Raumfahrt, Medizin- und Umwelttechnik sowie Architektur und Design. Stärkster Umsatztreiber auf dem Feld der Filtertechnik war die weltweite Automobilindustrie. Zunehmende Nachfrage gab es außerdem in der kommunalen und der industriellen Wasseraufbereitung. Gruppenweit verzeichnete GKD vor allem in Asien und Australien eine starke Umsatzsteigerung. Für 2018 erwarte das Unternehmen ein deutliches Wachstum in sämtlichen Sparten – global gesehen vor allem in den USA und in Indien.



II Mehr als nur Fassade: Die Produktion der 12.500 Quadratmeter umfassenden Außenbekleidung des „Elemento Buildings“ in Bogotá ist das bislang größte Projekt von GKD in Latein-Amerika.

Foto: © Andrés Valbuena

Ansprechpartner für redaktionelle Beiträge

Industrie- und Handelskammer Aachen
Mischa Wyboris, Tel.: 0241 4460-232
mischa.wyboris@aachen.ihk.de



Von Mittelstand zu Mittelstand
Die Webserie der Genossenschaftlichen Beratung

„Der größte Feind der Innovation ist die Komfortzone.“

Timotheus Hofmeister,
Geschäftsführer / CEO Tracto-Technik
und Genossenschaftsmitglied

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Unsere **Genossenschaftliche Beratung** ist die Finanzberatung, die erst zuhört und dann berät. Ehrlich, kompetent und glaubwürdig. Mehr Informationen auf vr.de/mittelstand

Volksbanken Raiffeisenbanken





Bezahlen per App: Sparkasse Aachen gehört zu den Vorreitern

► **Aachen.** Die Sparkassen in Deutschland haben vor kurzem das Bezahlen per Smartphone eingeführt. Die Sparkasse Aachen zählte dabei zu einem von acht Vorreitern, die das System zu Testzwecken schon frühzeitig angeboten hatten. Laut einem Bericht der Aachener Zeitung wenden sich die Sparkassen mit dem neuen System an Privatkunden, die mindestens 18 Jahre alt sind und Online-Banking nutzen. Zum Bezahlen per App werde ein Smartphone mit Android-Betriebssystem ab Version 5.0 sowie mit einer

„Near Field Communication“ (NFC)-Schnittstelle benötigt. Nutzer von iPhones können die entsprechende App, in der die Bankkarten- oder Kreditkartendaten der Kunden hinterlegt sind, derzeit noch nicht nutzen, da Apple die NFC-Schnittstelle bisher nicht freigegeben hat. Dem Zeitungsbericht zufolge sind heute bereits drei Viertel der Händler-Terminals mit der zugehörigen Technologie ausgestattet. Bundesweit verfügten rund 80 Prozent der Menschen über ein Smartphone.

„Prinz Metallbau“ regelt die Unternehmensnachfolge



II Familiensache: Unternehmensgründer Hans Prinz (Mitte) hat die Geschäftsführung mit in die Hände seiner Söhne Jannis (l.) und Felix gelegt.

► **Mechernich.** Die Prinz Metallbau GmbH hat die Nachfolgeregelung frühzeitig auf internem Weg getroffen. Geschäftsführer Hans Prinz hat die Leitung des Betriebs vor kurzem um seine beiden Söhne Felix Prinz und Jannis Prinz erweitert. Das Nordeifeler Familienunternehmen mit 15 Angestellten ist offizieller Wartungs- und Montagepartner der Dürener Niederlassung des Konzerns „Voith GmbH & Co. KGaA“, die weltweit die Technologien für Papierfabriken liefert. „Prinz Metallbau“ wurde von Hans Prinz im Jahr 1991 nebenberuflich gegründet. Seine Söhne sind beide Handwerkermeister. Felix Prinz ist Metallbauer der Fachrichtung Konstruktionstechnik, Jannis Prinz ist Mechatroniker. Demnächst will der Ausbildungsbetrieb erstmals einen Azubi beschäftigen, der ein duales Studium absolviert.

„biofruit“ verstärkt bestehende Kooperation mit Promi-Koch

► **Düren.** Die biofruit GmbH hat ihre Zusammenarbeit mit Johann Lafer intensiviert. Zur vergangenen Auflage des CHIO in Aachen belieferte der Dürener Betrieb den renommierten Sterne- und TV-Koch, der für das Catering während des Weltfestes des Pferdesports verantwortlich war. Derzeit sei außerdem geplant, Lafer als Testimonial-Geber und

Botschafter für Bio-Spitzenprodukte einzusetzen, teilt das Unternehmen mit. Demnach gibt es bereits erste „Lafer-Displays“, mit denen sich „biofruit“ bei ausgewählten Lebensmittelhändlern präsentieren möchte. Von der Kooperation sollen der Handel, der Verbraucher und die Umwelt profitieren, heißt es.

Neues Lernkonzept: Fachmagazin würdigt „Zientz MultiMedia“ und das Krankenhaus Düren

► **Düren.** Das Krankenhaus Düren und das Dürener Unternehmen „Zientz MultiMedia“ sind mit dem „M&K Award“ der Zeitschrift „Management & Krankenhaus“ ausgezeichnet worden. Das Akademische Lehrkrankenhaus der RWTH Aachen und der Medienproduktionsbetrieb erhielten die Auszeichnung für die Entwicklung ihres gemeinsamen Lernkonzepts „Klinik-Weiterbildung“. In dem entsprechenden Online-Portal sollen sich Fort- und Weiterbildungen für Kliniken und medizinische Einrichtungen mit individuellen Inhalten als „E-Learning“-Kurse anlegen und verwalten lassen. Ziel sei es, medizinisches Pflegepersonal und Ärzte mit eigenen Videos, Fragen und Antworten sowie Download-Material schulen zu können.

FEV ernennt einen neuen Geschäftsführer und übernimmt einen Betrieb aus Wolfsburg

► **Aachen.** Die FEV Europe GmbH hat Stefan Kreysa die Funktion des Geschäftsführers „Finanzen und Executive Vice President“ übertragen. In dieser Rolle solle der Manager die Effizienzoptimierung und Kundenorientierung des international tätigen Ingenieurdienstleisters weiter ausbauen, teilte das Unternehmen mit. Er folgt auf Jürgen Koopsingraven, der als „Chief Financial Officer“ (CFO) in die „FEV Group“ gewechselt ist. Kreysa ist seit mehr als 20 Jahren in unterschiedlichen Positionen in der Automobilzulieferindustrie tätig und war dabei unter anderem für die strategische Entwicklung zuständig. In ihrem 40. Bestehensjahr hat die FEV Group GmbH außerdem die B&W Fahrzeugentwicklung GmbH aus Wolfsburg übernommen. Derzeit beschäftigt die „Forschungsgesellschaft für Energietechnik und Verbrennungsmotoren“ (FEV) weltweit gut 5.300 Mitarbeiter. Im Zuge der Übernahme sollen alle knapp 300 Mitarbeiter des Wolfsburger Unternehmens hinzukommen, das als Spezialist auf den Gebieten Rohbaukarosserie, Interieur, Exterieur und Elektronik gilt.



„TOP Consultant“: Unternehmen „ACG-Ingenieure“ zählt zu den bundesweit besten Mittelstandsberatern

► **Aachen/Ludwigsburg.** Die ACG-Ingenieure GmbH & Co. KG mit Sitz in Aachen ist im Rahmen des 5. Mittelstands-Summit in Ludwigsburg mit dem Siegel „TOP Consultant 2018“ ausgezeichnet worden. Seit der Gründung des Unternehmens im Jahr 2016 wurden die jetzt zu den bundesweit Besten zählenden Mittelstandsberater vor allem mit ihrem Expertenwissen im Bereich des Arbeits-

schutzes bekannt. Laut eigenen Angaben haben vor allem spezielle Angebote im Gefahrstoff-Management zum Erfolg des Betriebs beigetragen. Der Wettbewerb wurde 2010 von der „compamedia gmbh“ ins Leben gerufen. Die entsprechende Auszeichnung soll mittelständischen Unternehmen als verlässliche Orientierungshilfe auf dem unübersichtlichen Beratermarkt dienen.



II Gut beraten: „ACG-Ingenieure“-Geschäftsführer Carsten Nöh (2. v. l.) und sein Team nehmen die Glückwünsche des ehemaligen Bundespräsidenten Christian Wulff (Mitte) entgegen.

Projekt von DTV-Verkehrsconsult wird vom Bund gefördert

► **Aachen.** Die DTV-Verkehrsconsult GmbH wird vom Bundesverkehrsministerium im Rahmen des Förderprogramms „mFUND“ beim Projekt „NETZPLAUSI“ unterstützt. Das Aachener Ingenieurbüro verfolgt das Ziel, die netzweite Analyse der im Rahmen der Straßenverkehrszählung erhobenen Daten deutlich zu verbessern. Die Analyse erfolgt im Fünf-Jahres-Rhythmus und soll statistisch belastbare Verkehrsdaten ermitteln. Bei der bis dato letzten Zählung im Jahr 2015 seien neben den manuellen Erhebungen erstmals in größerem Maße automatische Verkehrszählgeräte eingesetzt worden. Aufgrund unterschiedlicher Erhebungstage und -methoden sowie wegen unterschiedlicher Hochrechnungsparameter komme es jedoch vor, dass die Ergebnisse benachbarter Abschnitte nicht zusammenpassten. Eine Überprüfung der Ergebnisse im Netzzusammenhang finde bislang nur vereinzelt statt. Eigenen Angaben zufolge geht DTV-Verkehrsconsult davon aus, dass im Rahmen der zwölfmonatigen Projektlaufzeit wichtige Grundlagen zur Umsetzung in der 2020 anstehenden Straßenverkehrszählung geschaffen werden. Das 2004 gegründete Unternehmen ist bundesweit und im europäischen Ausland aktiv.

Nach schwieriger Phase: Stadtwerkeverbund Trianel erzielt im Geschäftsjahr 2017 einen Überschuss

► **Aachen/Düsseldorf.** Die Trianel GmbH hat im vergangenen Geschäftsjahr einen Überschuss von 1,5 Millionen Euro erwirtschaftet. Nachdem der Stadtwerkeverbund mit Sitz in Aachen für das Jahr 2016 erstmals in der 18-jährigen Unternehmensgeschichte einen Verlust in Höhe von 4,1 Millionen Euro ausgewiesen musste, sei der Jahresüberschuss 2017 ein erstes Resultat aus der zuvor eingeleiteten Restrukturierung. „Wir haben in den vergangenen 20 Monaten die Organisation komplett neu aufgestellt und unsere Prozesse neu ausgerichtet“, wird Sven Becker, Sprecher der Geschäftsführung, in einem Bericht der Aachener Zeitung zitiert. Den Umsatz steigerte Trianel im vergangenen Jahr um 43,6 Prozent auf gut drei Milliarden Euro. Die Investitionen wurden im Vergleich zum Vorjahr um 37,3 Pro-

zent auf insgesamt 10,3 Millionen Euro erhöht. Das Eigenkapital beträgt 85,4 Millio-

nen Euro, die Eigenkapitalquote 22,2 Prozent. Trianel wurde vor 19 Jahren gegründet.

Weniger ist mehr Risiko für Ihr Geschäft.

Fehlendes Wissen über Ihre Kunden erhöht Ihr Risiko. Setzen Sie daher bei der Bonitätsprüfung auf einen starken Partner – national wie international.

Creditreform Aachen
Tel. 0241 - 962450
www.creditreform.de

Regional verankert,
weltweit an Ihrer Seite.

Creditreform



Neues Industriegebiet „Am Grachtweg“: Hammer und QCG lassen sich auf dem Areal nieder

► **Eschweiler.** Die Hammer GmbH & Co. KG hat mit der Errichtung eines 100.000 Quadratmeter großen Logistiklagers im neuen interkommunalen Industriegebiet „Am Grachtweg“ in Eschweiler begonnen. Den Plänen des Aachener Spedition-, Transport- und Logistikunternehmens zufolge soll auf 18,7 Hektar ein 93.000 Quadratmeter umfassendes Gebäude für die Logistikabwicklung mehrerer Bestands- und Neukunden entstehen. Bei voller Auslastung beschäftigt der Betrieb dann insgesamt mehr als 350 Mitarbeiter. Auch die „QCG Computer GmbH“ hat indes ihre Ansiedlung auf dem neuen Areal bekanntgegeben. Hauptkunden des Würselener IT-Betriebs sind Unternehmen, die große Rechenzentren betreiben. Laut QCG-Angaben hat sich die Nachfrage in den vergangenen beiden Jahren mehr als verdoppelt. Das Unternehmen, das derzeit mehr als 100 Mitarbeiter beschäftigt, rechnet für die

nahe Zukunft mit einem deutlichen Wachstum. Im Bereich von Logistik und Lagerdienstleistungen unterhält QCG eine langjährige Partnerschaft mit der Hammer GmbH & Co. KG. In dem neuen Industriegebiet sollen auf insgesamt 31 Hektar Fläche mehr als 500 Arbeitsplätze entstehen. Die Voraussetzungen für die Ansiedlungen hatten die Gemeinde Inden, die Stadt Eschweiler und die RWE Power AG durch die gemeinsame Unterzeichnung der notwendigen Verträge und Vereinbarungen zur Erschließung der Flächen bereits im Jahr 2015 geschaffen. Zu den Unterstützern des Projekts zählen die „Innovationsregion Rheinisches Revier“ und die „Entwicklungsgesellschaft indeland“. Investor für das Gesamtvorhaben ist die Garbe Industrial Real Estate GmbH mit 60 Millionen Euro. „RWE Power“ investiert zudem rund fünf Millionen Euro in die Infrastruktur des Industriegebiets.

„F&S solar concept“ nimmt das größte Kollektorenkraftwerk der gesamten Karibik in Betrieb

► **Euskirchen/Monte Cristi.** Das von der F&S solar concept GmbH aus Euskirchen entwickelte und in den vergangenen sechs Monaten errichtete Solarkraftwerk in der Dominikanischen Republik hat den Betrieb aufgenommen. Die in der Provinz Monte Cristi auf einem Areal von zwei Millionen Quadratmetern nahe der haitianischen Grenze gelegene Anlage soll künftig mehr als 50.000 Haushalte mit „sauberer Energie“ versorgen. Das Solarkraftwerk gilt mit einer Kapazität von 58 Megawatt als das größte seiner Art in der gesamten Karibik und wurde vom Präsidenten der Dominikanischen Republik, Danilo Medina Sanchez, eröffnet. Auf dem Areal mit einer Größe von mehr als 280 Fußballfeldern waren 215.000 Module installiert worden, deren Strom über Wechselrichter und ein eigens gebautes Umspannwerk in das Hochspannungsnetz der Insel eingespeist wird. Derzeit produziert der karibische Inselstaat noch mehr als die Hälfte seiner Energie durch ölgetriebene Kraftwerke. Der nunmehr ge-



|| 215.000 Module auf einem 280 Fußballfelder großen Areal: „F&S“ aus Euskirchen hat in der Dominikanischen Republik das größte Solarkraftwerk der Karibik fertiggestellt.

wonnene Solarstrom soll dank einem Abkommen zwischen dem staatlichen Energieversorger und dem Solarparkbetreiber für die Dauer der nächsten 20 Jahre zu einem besonders günstigen Festpreis geliefert werden. Der Solarpark Monte Cristi soll 108.000 Tonnen CO₂ pro Jahr einsparen. „F&S solar concept“ verfügt seit 2016 über ein eigenes Büro in

der Dominikanischen Republik und hat als Investor 35 Prozent des Eigenkapitals in den Solarpark eingebracht. Die übrigen 65 Prozent investierte der langjährige Finanzpartner „Blue Elephant Energy AG“ aus Hamburg. Mit einem Gesamtvolumen von rund 87 Millionen US-Dollar zählt das Projekt zu den größten deutschen Investitionen in der Karibik.

Fertigstellung frühestens Ende des laufenden Jahres: Dyckerhoff verlagert Betonwerk nach Blankenheim

► **Blankenheim.** Die Dyckerhoff GmbH mit Hauptsitz in Wiesbaden hat vor kurzem mit der Errichtung eines Betonwerks in Blankenheim im Kreis Euskirchen begonnen. Der Zement- und Baustoffhersteller, der zum italienischen Konzern „Buzzi Unicem“ gehört, rechnet für seinen neuen Standort mit einem jährlichen Produktionsvolumen von rund 30.000 Kubikmetern Transportbeton. Laut einem Bericht der Kölnischen Rundschau soll das neue Werk in Blankenheim die bisherigen Standorte in Kall und in Adenau ersetzen. Die Produktionsstätte in Kall sei mittlerweile so alt geworden, dass sie verschrottet

und das Grundstück anschließend renaturiert werden soll. Dyckerhoff lasse sich in Blankenheim mit zwei Firmen nieder. Im eigentlichen Transportbetonwerk auf einem Grundstück von 6.000 Quadratmetern Fläche sollen künftig Ausbildungsstellen für den Beruf des Verfahrensmechanikers angeboten werden. Auf einem benachbarten Areal mit rund 2.000 Quadratmetern Fläche soll sich demnächst der Partnerbetrieb „Betonlogistik Rheinland-Pfalz GmbH“ ansiedeln. Die Fertigstellung des Komplexes ist für frühestens Ende 2018 vorgesehen.



Werkstatt und Service-Partnerschaft: Spedition Berners investiert 3,5 Millionen Euro in neue Kapazitäten

► **Mechernich.** Die Spedition Berners GmbH plant die Errichtung einer neuen Werkstatt auf einem bis zu 12.500 Quadratmeter großen Grundstück an ihrem Standort Mechernich im Kreis Euskirchen. Laut einem Bericht der Kölnischen Rundschau investiert die Unternehmensgruppe um den Geschäftsführenden Gesellschafter Paul Berners rund 3,5 Millionen Euro in den Neubau, der als Werkstatt für DAF- und MAN-Lkw fungieren soll. Die aktuelle, 2002 im Mechernicher Stadtteil Obergartzen errichtete Werkstatt sei mittlerweile zu klein geworden. Die Ausweitung der bisherigen Service-Partnerschaft von DAF- auch auf MAN-

Fahrzeuge garantiere dem Unternehmen die Befähigung, 50 Prozent aller in der Region verkehrenden Lastwagen zu reparieren. Derzeit verfüge die Werkstatt über 20 Beschäftigte, im Jahr 2021 sollen es insgesamt 25 sein – zuzüglich zweier Mechatroniker, die speziell die Auflieger der eigenen Spedition unter die Lupe nehmen. Der aktuelle Fuhrpark der Spedition umfasst bis zu 105 Lkw und 165 Auflieger. Bei Berners sind 220 Mitarbeiter beschäftigt, darunter 19 Auszubildende. Das Lager bietet eine Logistikfläche von 20.000 Quadratmetern sowie 25.000 Palettenplätze.

Hartes Pflaster: Vor 150 Jahren ging Frauenrath an den Start – und ebnete sich den Weg zum Erfolg

► **Heinsberg.** Die gut 420 Mitarbeiter starke Unternehmensgruppe Frauenrath kann auf eine 150-jährige Unternehmenshistorie zurückblicken. 1868 vom selbstständigen Pflasterer Gereon Frauenrath im Hückelhovener Stadtteil Hilfarth gegründet, hat sich der Betrieb im Verlauf von fünf Generationen zu einem Komplettanbieter für Baudienstleistungen entwickelt. Die Geschichte der Unternehmensgruppe zieht sich durch bewegte Zeiten mit Konjunkturschwankungen, Krisen und Kriegen. Lange Zeit bildete der Straßenbau das Kerngeschäft. Seit den 1980er Jahren jedoch besinnt sich der Betrieb auf mehrere Stärken. Nach der deutschen Wiedervereinigung gründete Frauenrath 1992 einen zweiten Standort im sächsischen Brettnig. Im Jahr 2000 entstand außerdem die „Kultur- und Sozialstiftung A. Frauenrath“, die sich seitdem in zahlreichen Projekten engagiert. Heute entwickelt, errichtet und betreibt das Unternehmen zahlreiche Produkte „aus einer Hand“ in den Bereichen Straßenbau, Verkehrswege, Erdbau, Kanalbau, Projektentwicklung, schlüsselfertiger Hochbau, „Facility Management“, Landschaftsbau, Recycling und Abbruch. Die Gruppe bündelt ihre Erfah-



|| Mit Volldampf zum Fortschritt: Das Unternehmen Frauenrath ist in eineinhalb Jahrhunderten vom Pflasterbetrieb zum Komplettanbieter für Baudienstleistungen herangewachsen.

rungen und Kompetenzen mittlerweile in sieben Unternehmen, zahlreichen Beteiligungen und knapp 30 Betreiber- und Projektgesellschaften. Realisiert werden kleine und große Bauvorhaben – jüngst etwa das „Tor zum RWTH Campus Melaten“ in Aachen.

Auch an der kompletten Erschließung eines Umsiedlungsstandorts in Erkelenz für fast 1.700 Menschen war Frauenrath beteiligt. Themen für die unmittelbare Zukunft seien die Digitalisierung und der Ausbau der Komplettanbieter-Strategie.

Internes Ranking bei Bausparverträgen: Raiffeisenbank Simmerath ist die drittbeste in Deutschland

► **Simmerath.** Die Raiffeisenbank Simmerath eG hat im Rahmen ihrer Vertreterversammlung das endgültige Ergebnis ihres vergangenen Geschäftsjahres vorgestellt. Laut einem Bericht der Eifeler Zeitung stieg das Kundenvolumen um 52 Millionen Euro auf 620 Millionen Euro. Zudem wurden Kredite mit der Gesamtsumme von 81,4 Millionen Euro ausgeliehen. Das Wachstum lag mit 10,4 Prozent über dem Durchschnitt der Branche. Bei den Kundeneinlagen gab es einen Zuwachs um 6,6 Millionen Euro. Das gesamte Kundenanlagevolumen inklusive der Verbundgeschäfte nahm um 19,3 Millionen Euro zu,

gleichbedeutend mit einem Wachstum von 6,8 Prozent. Mit 22,3 Millionen Euro beim Absatz von Bausparverträgen lag die Raiffeisenbank NRW-weit auf Platz eins und bundesweit auf Platz drei im Vergleich aller Volks- und Raiffeisenbanken in ihrer Bilanzsummenkategorie. Der Mittelstand wurde mit 4,05 Millionen Euro gefördert, gleichbedeutend mit einem Plus von elf Prozent. Der Kundenanteil im Wertpapiergeschäft stieg von 18,6 Millionen Euro auf 27 Millionen Euro – ein Zuwachs von 45,4 Prozent. Die Geschäftsguthaben nahmen um fast 300.000 Euro zu.

Auf einem guten Weg

Das neue IHK-„Tourismusbarometer Rheinland“ bescheinigt der Branche eine hohe Wirtschaftskraft – und der Region Eifel eine Top-Position

Foto: Eifel Tourismus GmbH/Dominik Ketz



|| Geht gut: Die Eifel ist laut IHK-Analyse die Tourismusregion mit der bundesweit höchsten Gästezufriedenheit.

Die Tourismusbranche im Rheinland hat mit 28,5 Millionen Übernachtungen im Jahr 2017 einen maßgeblichen Marktanteil von 55,3 Prozent aller gewerblichen Übernachtungen Nordrhein-Westfalens erzielt. Das geht aus dem gemeinsamen „Tourismusbarometer“ hervor, das die Industrie- und Handelskammer Aachen mit den weiteren IHKs im Rheinland vor kurzem in einer zweiten Auflage veröffentlicht hat. Die Kammern appellieren daher an die Landesregierung, den eingeschlagenen Weg des Bürokratieabbaus weiterzugehen: „Die Entfesselungspakete sind ein wichtiger erster Schritt zur Entbürokratisierung des Gastgewerbes und der Wirtschaft allgemein“, betont Fritz Rötting, Geschäftsführer der IHK Aachen.

Neben der Bürokratie bei den Kommunen und beim Land Nordrhein-Westfalen kritisieren die Kammern auch die Belastungen des Gastgewerbes durch die eingeführte Beherbergungssteuer. „Kommunen, die eine ‚Bettensteuer‘ erheben, sollten sie deshalb so schnell wie möglich wieder abschaffen“, fordert Rötting. Darüber hinaus sei die Branche mit der Digitalisierung, der Unternehmens-

nachfolge und dem Fachkräftemangel mit weiteren zentralen Herausforderungen konfrontiert.

Ungeachtet dessen hat der Tourismus in ganz NRW 2017 ein Rekordjahr verbucht. Das Reisegebiet „Eifel und Region Aachen“ erlebte dabei eine Steigerung der Übernachtungszahlen um 4,5 Prozent. Beim Vergleich der Gästezufriedenheit übertraf die Eifel mit einem Wert von 83,5 Punkten den Bundesdurchschnitt von 82,8 und den Landesdurchschnitt von 79,2. „Das ist das erfreuliche Ergebnis einer systematischen Qualitätsarbeit der Betriebe“, sagt Rötting: „Es zeigt sich, dass Unternehmen mit Qualitätssiegeln in Bewertungsportalen besser abschneiden.“

Alle acht touristischen Regionen des Rheinlands verbuchten 2017 eine positive Übernachtungsbilanz gegenüber dem Vergleichsjahr 2012. Die Steigerung von 4,3 Prozent

lag über dem Landes- und dem Bundesdurchschnitt – beeinflusst von Entwicklungen auf internationaler Ebene, aber auch vom sogenannten MICE-Markt mit Veranstaltungen wie etwa der UN-Klimakonferenz. Auch der „Incoming-Tourismus“ um Reisende aus dem Ausland ist für die Betriebe im Rheinland weiterhin von hoher Bedeutung: Kommen bundesweit etwa

18 Prozent der Gäste aus dem Ausland, so sind es im Rheinland 27 Prozent, in den großen Städten des Rheinlands sogar bis zu 40 Prozent. Das Gastgewerbe des gesamten Rheinlands kam im Jahr 2017 auf 106.513 sozialversi-

icherungspflichtig Beschäftigte, gleichbedeutend mit einem Plus von 14,3 Prozent seit 2014, und 110.958 geringfügig Beschäftigte, ein Plus von 3,9 Prozent seit 2014.

„Der Tourismus ist ein entscheidender Wachstums-Treiber für das Land Nordrhein-Westfalen“, sagt Christoph Dammermann,

„Die Entfesselungspakete sind ein wichtiger erster Schritt zur Entbürokratisierung des Gastgewerbes und der Wirtschaft allgemein. Kommunen, die eine ‚Bettensteuer‘ erheben, sollten sie so schnell wie möglich wieder abschaffen.“

*Fritz Rötting,
Geschäftsführer der IHK Aachen*



II Gemeinschaftswerk: Fritz Rötting, Geschäftsführer der IHK Aachen (r.), präsentiert das aktuelle „Tourismusbarometer Rheinland“ mit Professor Dr. Stephan Wimmers (IHK Bonn/Rhein-Sieg) (v. l.), Dr. Stefan Dietzfelbinger (Hauptgeschäftsführer der Niederrheinischen IHK), Dr. Söke Dinkla (Direktorin des Lehmbruck-Museums Duisburg) und Christoph Dammermann (Staatssekretär im NRW-Wirtschaftsministerium).

Staatssekretär im NRW-Wirtschaftsministerium: „Seit Mai erarbeiten wir eine neue Tourismusstrategie, in der wir uns dem Einfluss der Digitalisierung und des internationalen Wettbewerbs um die Gäste widmen.“

Das „Tourismusbarometer Rheinland 2018“ ist ein Gemeinschaftswerk der „IHK-Initiative Rheinland“ um die Industrie- und Handelskammern Aachen, Bonn/Rhein-Sieg, Düsseldorf, Duisburg/Wesel/Kleve, Köln, Mittlerer Niederrhein und Wuppertal-Solingen-Rem-

scheid und der „IHK für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen zu Essen“. Die Analyse ist auf der Website der IHK Aachen zu finden.

@ www.aachen.ihk.de/tourismusbarometer

Gründerpreis für gute Geschäftsideen



Sie haben den Schritt in die Selbständigkeit gewagt? Dann bewerben Sie sich jetzt für den GRÜNDERPREIS NRW 2018. Mit dem Preis zeichnen das NRW-Wirtschaftsministerium und die NRW.BANK innovative Geschäftsideen, neuartige Produkte und starke Unternehmerpersönlichkeiten aus. Es winken Preisgelder in einem Gesamtwert von 60.000 Euro.

Bewerben können sich kleine und mittlere, eigenständige Unternehmen und Freiberufler, die zwischen dem 1. Januar 2013 und dem 31. Dezember 2016 an den Start gingen und ihren Hauptsitz in Nordrhein-Westfalen haben.

Aus allen Einreichungen wählt eine Fachjury drei Gewinner aus. Bei der Bewertung liegt das Hauptaugenmerk auf dem wirtschaftlichen Erfolg und der Kreativität der Geschäftsidee.

Weitere Kriterien sind gesellschaftliches Engagement, Nachhaltigkeit und Umweltschutz sowie Familienfreundlichkeit. Der erste Platz gewinnt 30.000 Euro, der zweite Platz 20.000 und der dritte Platz darf sich über 10.000 Euro freuen. Teilnahmeschluss ist der 14. September. Die Preisverleihung findet am 19. November in Düsseldorf statt.

Mehr Informationen sowie die Teilnahmeunterlagen gibt es im Internet unter gruenderpreis.startercenter.nrw



Jetzt bis zum
14. September 2018 bewerben
gruenderpreis.nrw.de



Aussichtssache

Betriebe warnen beim „Energiepolitischen Wirtschaftsgespräch“ in der IHK Aachen vor den Folgen des Kohleausstiegs



Foto: RWE Power AG

II Wie ist die Perspektive mit Blick auf die Braunkohle? Darüber haben Vertreter aus zahlreichen Unternehmen beim „Energiepolitischen Wirtschaftsgespräch“ in der IHK Aachen diskutiert.

D Zahlreiche Unternehmensvertreter haben bei der fünften Auflage des „Energiepolitischen Wirtschaftsgesprächs“ in der IHK Aachen über die möglichen Konsequenzen des Braunkohleausstiegs diskutiert. „Es darf auf keinen Fall ein Ausstiegsdatum festgelegt werden, wenn nicht gleichzeitig sichergestellt wird, dass alternative Energien jederzeit sicher und zu wettbewerbsfähigen Preisen zur Verfügung stehen“, sagte Raphael Jonas, IHK-Abteilungsleiter „Industrie“, im Gespräch mit dem Landrat des Rhein-Erft-Kreises, Michael Kreuzberg, der die gesamte Region in der kürzlich von der Bundesregierung eingesetzten „Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ vertritt.

Grundlage der Diskussion bildete eine aktuelle, von der IHK Aachen mit beauftragte Studie, der zufolge NRW-weit rund 250.000 Ar-

beitsplätze direkt und indirekt von der energieintensiven Industrie im Rheinischen Revier abhängig sind. Im Kammerbezirk Aachen seien insgesamt gut 55.000 Jobs betroffen.

„Bald ist der Punkt erreicht, an dem die Belastungen für energieintensive Betriebe ein wirtschaftliches Arbeiten in Deutschland nicht mehr möglich machen und wir vor dem Wettbewerb aus dem Ausland in die Knie gehen“, mahnte einer der Unternehmensvertreter, die mit Sorge nach Berlin blicken, wo die Kommission bis zum Jahresende sowohl ein Ausstiegsdatum aus der Kohleförderung als auch einen Investitionsplan für den Strukturwandel festlegen soll. Auch dank regionaler For-

schungsprojekte sei vor allem im Bereich der Stromspeicherung einiges zu erwarten, doch stünden diese Technologien noch nicht im erforderlichen Umfang zur Verfügung.

„Bald ist der Punkt erreicht, an dem die Belastungen für energieintensive Betriebe ein wirtschaftliches Arbeiten in Deutschland nicht mehr möglich machen und wir vor dem Wettbewerb aus dem Ausland in die Knie gehen.“

Ein Unternehmensvertreter und Teilnehmer des „Energiepolitischen Wirtschaftsgesprächs“

„Die Stromversorgung muss deshalb auch in der Übergangsphase sicher und bezahlbar bleiben“, sagte Kreuzberg: „Wenn wir die Alternativen auf dem Arbeitsmarkt haben und das deutsche Stromnetz samt sei-

ner Nutzer dafür gewappnet ist, dann sollten wir aus der Kohle raus sein.“ Laut IHK Aachen sind vor allem Unternehmen der Chemischen Industrie, der Stahl- und Nichteisenmetallindustrie sowie der Papier-, Glas-, Nahrungsmittel- und Futtermittelindustrie gefährdet.



Handlich

„Microtrainings“ sind neu im IHK-Programm

Eine sinnvolle Weiterbildung lässt sich leider nicht in den eng getakteten Arbeitstag integrieren? Besonders Führungskräfte kennen das Problem – und werfen ihr Vorhaben schnell wieder über Bord. Um aber auch dieser Zielgruppe eine Chance zu bieten, hat die IHK Aachen jetzt „Microtrainings“ in ihr Programm übernommen. Bei diesem Weiterbildungsformat müssen die Teilnehmer lediglich dreieinhalb Stunden für eine interaktive Praxisphase aufbringen.



|| Haben die Zukunft der Weiterbildung in der Hand: Die IHK-Mitarbeiter Sabrina Poplawski und Frank Finke präsentieren die neue App für „Microtrainings“.

Die übrigen Lerninhalte bekommen sie im Anschluss über eine App geboten, auf die sie 30 Tage lang Zugriff haben. „Die Informationen und Aufgaben sind auf digitalen Lernkarten anschaulich und originell aufbereitet. Die Teilnehmer können immer und überall auf die Inhalte zugreifen – egal, wo sie gerade sind“, erklärt Frank Finke, der für die IHK gemeinsam mit seiner Kollegin Sabrina Poplawski neue Weiterbildungsformate entwickelt: „Über eine Chatfunktion können die Teilnehmer außerdem in Kontakt zum Dozenten treten – der interaktive Seminarcharakter geht also nicht verloren.“ Mit den „Microtrainings“ will die Kammer auf den steigenden Bedarf nach digitaler Wissensvermittlung reagieren und gleichzeitig die Methodenvielfalt ihrer Seminarangebote steigern. „So können wir hoffentlich mehr Menschen von einer Weiterbildung überzeugen“, sagt Finke.

„Was außerdem für viele neu ist: Nach dem Präsenzunterricht gibt es keinen Feierabend. Mit der App werden die Inhalte immer wieder vertieft.“ Anmeldungen sind ab sofort online möglich.

INFO

IHK-Weiterbildungsprogramm erscheint in neuer Auflage

Das IHK-Weiterbildungsprogramm 2019 ist erschienen. Bewährte Seminar- und Lehrgangsangebote wurden darin um zahlreiche Veranstaltungen und neue Themenbereiche erweitert. Alle Seminare, Lehrgänge und Veranstaltungen inklusive Anmeldemöglichkeit sind auch im Online-Veranstaltungskalender der IHK Aachen zu finden.

@ www.aachen.ihk.de/wbprogramm

i Sabrina Poplawski
Tel.: 0241 4460-100
sabrina.poplawski@aachen.ihk.de

Ursula Wenzel kennt die Vorteile des App-basierten Lernens. Sie hat auf diese Weise bereits viele Mitarbeiter in Unternehmen geschult und bietet das Format nun als erste Trainerin auch für die IHK an. „Die Mitarbeiter fehlen nicht so lange am Arbeitsplatz, und der Prozess des Vergessens setzt nicht so schnell ein“, erläutert Wenzel die Vorteile dieser digitalen Methode.

MEHR AUF
MINI.DE/GEWERBEKUNDEN



GANZ GROSSER NETZWERKER.

Machen Sie Ihren Geschäftswagen zum Aushängeschild und profitieren Sie von den gewerblichen Sonderkonditionen und attraktiven Leasingraten bei MINI. Jetzt auf mini.de/gewerbekunden informieren und bei jedem Kundentermin gut ankommen.

DIE GEWERBLICHEN ANGEBOTE VON MINI.
JETZT BEI IHREM MINI PARTNER.



► Handelsregister: Wo es zu finden ist und warum Sie Rechnungen genau prüfen sollten

Bei Neueintragungen oder Änderungen im Handelsregister erhalten Unternehmen häufig Post von Adressbuchverlagen. Deren Angebote sind oft so gestaltet, dass man sie auf den ersten Blick kaum von den gerichtlichen Kostenrechnungen unterscheiden

kann. Die Industrie- und Handelskammer Aachen rät deshalb allen Unternehmen dazu, vor der Zahlung unbedingt zu prüfen, ob es sich bei dem entsprechenden Dokument tatsächlich um eine Rechnung des Registergerichts handelt oder ob lediglich die

Offerte eines privaten Anbieters vorliegt. Das aktuelle Handelsregister ist unter www.handelsregisterbekanntmachungen.de zu finden (erste Option in der linken Spalte: „Bekanntmachungen suchen“).

► Das Kölner Oberlandesgericht ernannt einen neuen Handelsrichter

Auf Vorschlag der Industrie- und Handelskammer Aachen hat die Präsidentin des Oberlandesgerichts Köln Dietmar Johannes Halterbeck, Geschäftsführer der IBIS Backwarenvertriebs GmbH, für fünf Jahre zum Handelsrichter ernannt.

► Unternehmensbörse

Die Unternehmensbörse wendet sich zum einen an **Mitgliedsunternehmen der IHK Aachen**, die einen Nachfolger oder aktiven Teilhaber suchen, zum anderen steht sie allen Interessenten offen, die sich selbstständig machen wollen und im Zuge einer Nachfolge ein Unternehmen zur Übernahme suchen. Ausgeschlossen sind rein finanzielle Beteiligungen, zum Beispiel stille Teilhaberschaften, sowie Unternehmens- und Immobilienofferten. Angebote und Gesuche werden von der IHK Aachen entgegengenommen. Die Veröffentlichung der Offerten erfolgt unter einer Chiffre-Nummer, so dass das Namensschutzinteresse gewahrt bleibt. Nähere Informationen zum Unternehmen beziehungsweise Existenzgründer erhalten Sie nur vom Inserenten. Hierzu richten Sie ein kurzes Schreiben mit näheren Angaben zur Person an die IHK Aachen, die dies mit der Bitte um Kontaktaufnahme weiterleitet.



www.next-change.org
www.aachen.ihk.de (Stichwort: Existenzgründung und Unternehmensförderung)



Heike Pütz-Gossen
Tel.: 0241 4460-284
recht@aachen.ihk.de

Angebote

Omnibusunternehmen zu verkaufen. Aus Altersgründen und wegen fehlendem Nachfolger aus der Familie suchen wir für unser fast 100-jähriges Unternehmen einen engagierten Käufer. Das in der dritten Generation inhabergeführte Unternehmen ist im Linien- und Gelegenheitsverkehr tätig, wobei der überwiegende Teil des Umsatzes durch den Linienverkehr generiert wird. Unser Unternehmen verfügt über eine sehr gute Auftragslage, die auch zukünftig nicht gefährdet sein sollte, und darf sicherlich als solvent bezeichnet werden. Der Kauf des Unternehmens beinhaltet nicht die vorhandenen Grundstücke und Immobilien.

AC-A-1304-EX

Einzelhandelsgeschäft Top Lage in Jülich. Ich biete ein Einzelhandelsgeschäft im Bereich Strumpf, Hutmoden und Accessoires in bester Innenstadtlage in Jülich. Das Geschäft ist 88 Quadratmeter groß, hat drei große Schaufenster, um Ware perfekt zu präsentieren. Es handelt sich hierbei um ein inhabergeführtes, alteingesessenes Geschäft mit einem guten Kundenstamm.

AC-A-1303-EX

Facheinzelhandel mit Alleinstellungsmerkmal. Fachgeschäft, bekannt aus Funk und Fernsehen, sucht engagierte/-n und kreative/-n Nachfolger/-in. Zum Verkauf steht ein Einzelhandelsgeschäft inklusive Immobilie im Stadtkern einer touristisch stark frequentierten, mittelalterlichen Eifelstadt. Das Geschäft besteht seit mehr als 20 Jahren und hat Käufer aus aller Welt. Sowohl ständig neue Besucher als auch ein großer Bestand an Stammkunden machen die Investition interessant. Es hat sechs Etagen, wovon drei Etagen dem Verkauf dienen. Verkaufsfläche etwa 280 Quadratmeter, Lager zirka 100 Quadratmeter und Wohnfläche bzw. Büro zirka 110 Quadratmeter. Unser mit Liebe geführtes Geschäft hat sich in dieser Zeit zu einem weit über die Grenzen Deutschlands bekannten attraktiven „Must see“ entwickelt. Dem/der Nachfolger/-in bietet sich die Gelegenheit zur Übernahme eines etablierten und außergewöhnlichen Unternehmens mit exklusiven Produkten und Möglichkeiten, an einem attraktiven und wachsenden Standort. Es besteht eine aktuelle und attraktive Website. Ausbauen ließe sich das Unternehmen noch zum Beispiel durch Ausweitung der Werbestrategie, zum Beispiel Social Media, Ausbau des Webshops oder

Erweiterung des Sortiments. Eine qualifizierte Begleitung der Übernahme ist möglich.

AC-A-1302-EX

Nachfolger/Partner für Versicherungs-/Maklerbüro gesucht. Versicherungsfachmann als Partner und Nachfolger gesucht. Mittelgroßes Büro, gut eingeführt und in guter Lage im Südkreis Aachen.

AC-A-1301-EX

Nachfragen

Maklerbestand zur Übernahme gesucht. Maklerbestand mit Privat- und Geschäftskunden (KMU) gesucht. Seit über 20 Jahren Tätigkeit in der Versicherungsbranche und seit mehr als vier Jahren Erfahrung als Maklerin, möchte ich meinen Kundenstamm im Umkreis von 50 Kilometern von Köln vergrößern. Für die Fachbereiche: Sach-, Biometrie-, Altersversorgungs-, Krankenversicherungen, Immobilienfinanzierungen und Privatkredite.

AC-N-475-EX

Freier Versicherungsmakler sucht Versicherungsbestand zur Übernahme. Im Südkreis Aachen suche ich Versicherungsbestände zur Übernahme und Pflege, gegebenenfalls inklusive Seniorpartner.

AC-N-474-EX

Hersteller/Verarbeiter von (Flüssig-) Dichtungen und Dienstleister für Komponentenverguß gesucht. Der Kaufinteressent ist ein erfolgreicher mittelständischer Hersteller und Verarbeiter von geschäumten Gummi- und Kunststoffprodukten. Gesucht zur Übernahme werden Hersteller und Verarbeiter von geschäumten Gummi- und Kunststoffprodukten, insbesondere Flüssigdichtungen, sowie Dienstleister für Komponentenverguß. Der Kaufinteressent ist in der Herstellung und Verarbeitung von Zellkautschuk, Polyethylenschäum und Moosgummi tätig. Darüber hinaus gehören Gummiformteile und geschäumte Kunststoffe verschiedenster Art zu seinem Produktportfolio. Seine Produkte werden in allen Bereichen der Industrie, im Automobilbau, in der Verpackungsindustrie und verschiedenen anderen Branchen verwendet. Gesucht werden in Deutschland und in Nachbarländern kleinere und mittlere Hersteller

► Bauleitplanung

Gemäß § 3 Baugesetzbuch (BauGB) liegen die nachstehend aufgeführten Flächennutzungs- und Bebauungspläne öffentlich aus. Während der angegebenen Zeit können Bedenken und Anregungen schriftlich oder mündlich vorgebracht werden. Die IHK bittet darum, sie von diesen Bedenken und Anregungen in Kenntnis zu setzen.



<https://www.aachen.ihk.de/bauleitplanung>

Gemeinde Gangelt

- 56. Änderung des Flächennutzungsplans
- 1. Ergänzung des Bebauungsplans Nr. 73 „Philippenkühle/II“

bis einschließlich 14. September 2018

Gemeinde Gangelt, Burgstraße 10, Zimmer 201/202, 52538 Gangelt

und Verarbeiter von geschäumten Gummi- und Kunststoffprodukten mit Umsätzen von zirka 1 bis 5 Millionen Euro. Insbesondere kommen Hersteller von (Flüssig-) Dichtungen (FIPG/FIPFG), sowie Verarbeiter für den Verguss von Bauteilen zum Beispiel im Elektronik- oder Automobilbereich in Frage.

AC-N-473-EX

Ansprechpartner Anzeigenberatung

Michael Eichelmann
Tel.: 0241 5101-254; Fax: 0241 5101-253
wirtsch.nachrichten@zeitungsverlag-aachen.de



10. IHK-Außenwirtschaftstag NRW
20. September 2018
im Eurogress Aachen

Informationen und Anmeldung:
ihk-aussenwirtschaftstag-nrw.de



IHK NRW – Die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen

► Recyclingbörse

Die Recyclingbörse soll dazu beitragen, gewerbliche Produktionsrückstände einer Wiederverwertung zuzuführen. Die Veröffentlichung von Angeboten oder Nachfragen erfolgt für die Unternehmen des Kammerbezirks kostenlos. Wir bitten, Anfragen schriftlich unter Angabe der Inseratsnummer an die Kammer zu richten, die sie an die inserierenden Firmen weiterleitet. An der Recyclingbörse interessierte Unternehmen erhalten auf Wunsch monatlich ein Verzeichnis aller in Nordrhein-Westfalen angebotenen bzw. nachgefragten Abfallstoffe.

 Doris Napieralski, Tel.: 0241 4460-119  www.ihk-recyclingboerse.de

Inserats-Nummer	Stoffgruppe	Bezeichnung des Stoffes	Häufigkeit	Menge/Gewicht	Anfallstelle
Angebote					
ACA-6089-2	Kunststoffe	ABS, LDPE, HDPE, PA, PBT, PC, PP, PVB, PVC, TPE, TPU, SB u. v. m.	regelmäßig	1 t	Aachen/EU-weit
ACA-4957-12	Sonstiges	Betonelemente	einmalig	ca. 9 t/Element	ehemaliger Bahnhof Kronenburg
ACA-2313-12	Sonstiges	Tintenpatronen und Tonerkartuschen, leer und unbeschädigt	unregelmäßig	nach Absprache	bundesweit
ACA-6088-11	Verpackungen	gebrauchte Falboxen aus PP	regelmäßig	200 Stück à 30 kg	Roetgen

Nachfragen

ACN-6063-5	Holz	Konstruktionsvollholz/Brettschichtholz	regelmäßig	1 m³	Eifel
ACN-6064-3	Metall	Eisenwaren (Schrauben, Nägel, usw.)	beliebig		NRW/RLP/BENELUX
ACN-1797-12	Sonstiges	Tintenpatronen und Tonerkartuschen, leer und unbeschädigt	unregelmäßig	nach Absprache	bundesweit

Für die Richtigkeit der angegebenen Maße, Gewichte oder Eigenschaften und Beschaffenheit übernimmt die Kammer keine Gewähr.

Ministerium des Innern
des Landes Nordrhein-Westfalen



► Preisindex

Verbraucherpreisindex für Deutschland (VPI) *)

Jahr	Monat	Basisjahr 2010 = 100
2018	Juli	111,6
	Juni	111,3
	Mai	111,2

Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden

Weitere Informationen zum Preisindex für Lebenshaltung und zur Berechnung von Wertsicherungsklauseln sind einsehbar unter

 <https://www.genesis.destatis.de/genesis/online/logon?language=de&sequenz=tabelleErgebnis&selectionname=61111-0002>

Verbraucherpreisindex für NRW *)

Jahr	Monat	Basisjahr 2010 = 100
2018	Juli	112,1
	Juni	111,8
	Mai	111,7

Quelle: Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW), Düsseldorf

Ergebnisse für das neue Basisjahr („lange Reihen“) gibt es im Internet unter

 http://www.it.nrw.de/statistik/q/daten/eckdaten/r323preisindex_aph.html

*) Seit dem Berichtsmonat Januar 2013 wurde der Verbraucherpreisindex für Nordrhein-Westfalen und Deutschland auf das neue Basisjahr 2010 = 100 umgestellt. Bereits veröffentlichte Indexwerte früherer Basisjahre wurden mit Beginn des neuen Basisjahres (Januar 2010) unter Verwendung des aktualisierten Wägungsschemas neu berechnet. Alle Angaben ohne Gewähr



**» Unsere Mitarbeiter machen mich stolz.
Auch wenn sie für andere im Einsatz sind «**
Claudia Holtkemper, Arbeitgeberin

FREIWILLIGE FEUERWEHR Für mich.
Für alle.

Jetzt mitmachen: freiwillige-feuerwehr.nrw

VERBAND DER FEUERWEHREN IN NRW

THEMENVORSCHAU

IT-Sicherheit und Wirtschaftskriminalität



Foto: © gangiskhan - stockadobe.com

Ausgabe Oktober

Titelthema: IT-Sicherheit und Wirtschaftskriminalität
Redaktionsschluss: 03.09.2018

Anzeigen-Sonderveröffentlichungen:

- Social Media
- Patentrecht

Anzeigenschluss: 13.09.2018

Ausgabe November

Titelthema: Immobilienwirtschaft

Redaktionsschluss: 04.10.2018

Anzeigenschluss: 12.10.2018

Anzeigenberatung: Tel.: 0241 5101-254
wirtsch.nachrichten@zeitungsverlag-aachen.de

Wirtschaft im TV: September 2018



Freitag, 7. September 2018

„makro: Seidenstraße 2.0“

Ein mehr als 10.000 Kilometer langes Straßen- und Eisenbahnnetz soll in den kommenden Jahren China über Kasachstan und Russland mit Europa verbinden: die neue Seidenstraße. Das 2013 ins Leben gerufene Infrastrukturprojekt des chinesischen Präsidenten Xi Jinping ist ein Mega-Vorhaben, in das sein Land rund 900 Milliarden US-Dollar investieren soll...

3sat, 21.00 Uhr

Dienstag, 11. September 2018

„Wissen und mehr: Nachholen eines Berufsabschlusses“

Lebenslang lernen: Auf *einem* Berufs- und Studienabschluss kann sich heute kaum noch jemand ausruhen. Weiterbildung ist heute in fast jedem Beruf gefragt. Doch wie findet man das richtige Angebot?

hr-fernsehen, 6.15 Uhr

Dienstag, 18. September 2018

„Xenius: Kohle – Zukunft eines fossilen Brennstoffs“

Seit Jahrhunderten wird der fossile Energieträger Kohle als Brennstoff genutzt. Im Braunkohletagebau Hambach verfolgt „Xenius“ den Abbau und die Verarbeitung der Kohle, die Energiegewinnung und schließlich die Bereinigung der Abgase. Doch wohin mit dem schädlichen CO₂? Die Lagerung des Gases unter der Erde wäre technisch zwar realisierbar, doch stößt dieser Plan auf Widerstand in der Bevölkerung.

ARTE, 16.45 Uhr

(Achtung: Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.)

IMPRESSUM

Die Zeitschrift wird herausgegeben seit 1919.

Erscheinungsweise: monatlich, jeweils am 1. des Monats

Verbreitete Auflage: 30.382 [Stand: IVW Q1/2018]

IVW-Nr.: 3010201474



Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Aachen

Theaterstraße 6 - 10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-0, www.aachen.ihk.de, wn.redaktion@aachen.ihk.de

Verantwortlich für den Inhalt: Fritz Rötting

Redaktion: Mischa Wyboris, Juliane Horn, Sarah Koll, Heike Horres-Classen

Redaktionssekretariat: Carolin Hecker

Industrie- und Handelskammer Aachen,
Theaterstraße 6 - 10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-268

Redaktionelle Mitarbeit:

Daniel Boss, Dr. Carolin Cremer-Kruff, Richard Mariaux, Anja Nolte

Verlag:

Zeitungsverlag Aachen GmbH, Postfach 500 110, 52085 Aachen

Anzeigen:

Jürgen Carduck

Tel.: 0241 5101-273

Fax: 0241 5101-798 270

Anzeigenberatung:

Michael Eichmann

Tel.: 0241 5101-254

Fax: 0241 5101-253

wirtsch.nachrichten@zeitungsverlag-aachen.de

Anzeigenpreisliste Nr. 39 gültig seit 1. Januar 2018

www.aachen.ihk.de/mediadaten

Layout: Carolin Heck

Druck: Weiss-Druck GmbH & Co. KG, 52156 Monschau

Die Zeitschrift ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer Aachen.

Ansprechpartnerinnen für Bestellungen und Kündigungen des Abonnements:

KGT: birgit.egeling@aachen.ihk.de/HR-Firmen: rita.sacher@aachen.ihk.de

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der Industrie- und Handelskammer Aachen. Im freien Verkauf beträgt die Bezugsgebühr jährlich im Inland 20,- € inkl. Portokosten und 7 % MwSt., im Ausland 36,81 € inkl. Portokosten. Preis des Einzelheftes: 1,89 € (Inland) bzw. 3,07 € (Ausland). Fotomechanische Vervielfältigung von Teilen aus dieser Zeitschrift sind für den innerbetrieblichen Gebrauch des Beziehers gestattet. Beiträge, die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, und als solche kenntlich gemachte Zitate geben nicht immer die Meinung der Industrie- und Handelskammer wieder.



welthandel im WeltWandel

10. IHK-Außenwirtschaftstag NRW
20. September 2018 im Eurogress Aachen

Informationen und Anmeldung: ihk-aussenwirtschaftstag-nrw.de

- 
- TALK-PANELS
 - FACHAUSSTELLUNG
 - AHK-MARKTBERATUNG
 - 1.000 TEILNEHMER



IHK NRW - Die Industrie- und Handelskammern
in Nordrhein-Westfalen

FÜR BESSER- WISSER

Industrie- und Handelskammer
Aachen



Der Newsletter der IHK Aachen –
alles auf einen Blick!

Jetzt kostenfrei
anmelden:
[www.aachen.ihk.de/
newsletter](http://www.aachen.ihk.de/newsletter)



www.aachen.ihk.de/newsletter